

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 133 (1988)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1170

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

21. APRIL 1988
SLZ 8



Schwerpunktthema: Schulreisen und Sport • Start zur «Grossen Schul-Reise» • Hinter dem Billettschalter • Sport und Wirtschaft • Gespräche im Unterricht • Jahresberichte der Sektionen

**Kompetent für
Informatikmöbel**

Auch im Informatikunterricht hat jeder
Schüler Anrecht auf ergonomisch
gute Tische und Stühle von Embru.
Rufen Sie uns an!

Embru-Werke
8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 28 44
Telex 875 321

embru

Deshalb Embru



IS 1/87

ÖPPIS ERLÄBE.

Jugendliche auf der Suche nach ihrem Traumberuf!

z. B. Halle 9: **Berufe rund um die Nachricht.** Sonderschau vom Brief über die Zeitung, das Telefon, Radio und Fernsehen bis zum Computer. Lebendig und informativ gestaltet.

z. B. Halle 11: **Dein Beruf.** Sonderschau in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsberatung des Kantons Bern u. a. mit computergestütztem Berufsinformationssystem. Ausgewiesene Fachleute informieren persönlich am Informationsstand.

Ferner u. a. Öko-Forum, Viren und Bakterien, Radio und Fernsehen mit Bernsehen (erster Berner Lokalfernsehversuch) u. v. a. m.

Öffnungszeiten von 9–19 Uhr
Degustation bis 20 Uhr



BERN, 22.4.–2.5.

BEA'88

AUSSTELLUNG FÜR GEWERBE, LANDWIRTSCHAFT,
HANDEL UND INDUSTRIE

NEU: Mit dem «BEA-Kombi» für Fr. 20.– an die BEA/PFERD
Bahn, Transfer und Eintritt inbegriffen. Zum Schlagerpreis von Fr. 20.–
für 1/2-Preis-Abonnenten. (Fr. 30.– ohne 1/2-Preis-Abos) Familienvergünstigung!



SBTG

Schweizerischer
Berufsverband für Tanz
und Gymnastik

30. Internationaler Sommerkurs 11. bis 22. Juli 1988 in Zürich/Schweiz

Dozenten/Lehrfächer:

Katharina Adiecha, Jazztanz/Placement

Avon E. Gillespie, Musik und Bewegung

Alexander Livshitz, Klassischer Tanz

Graziela Padilla, Rhythmische Bewegungsbildung
und elementarer Tanz

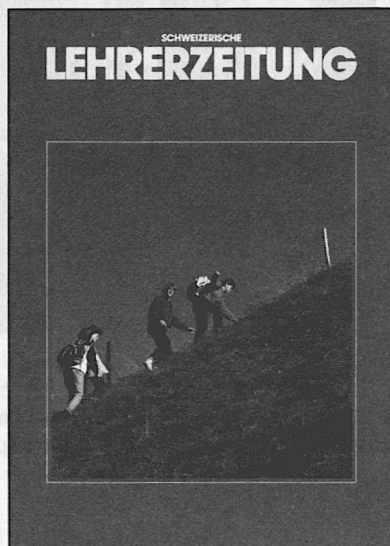
Anna Price, Moderne Tanztechnik Martha Graham

Susana, Spanische Folklore, Flamenco

Information und Anmeldung:

Sekretariat SBTG

Englischtalstrasse 36
8032 Zürich/Schweiz



Liebe Leserin Lieber Leser

Schulreisen und Sport – diesen Themen ist unser «SLZ-EXTRA» in der Mitte des Heftes gewidmet. Das Titelfoto von Josef Bucher soll ein wenig darauf einstimmen.

Hinter die Stimmungskulisse leuchten die Beiträge zur Organisationsleistung der SBB an Schulreise-Tagen (Seite 37) und zur Verknüpfung von Sport und Wirtschaft (Seite 45). Der informierte Laie hat zwar eine Ahnung davon, die hier zutage geförderten Fakten mögen aber für viele Kolleginnen und Kollegen neu sein und in der einen oder anderen Form in den Unterricht einfließen können.

Mit einigen grundsätzlichen Gedanken und Quellenhinweisen zur Einschulung nehmen wir den Faden von der letzten Nummer nochmals auf. Wer Lust hat, mag hierzu das Titelbild im übertragenen Sinne von «Schul-Reise» meditativ angehen: Wie steil und stracks bergauf lege ich die Route für meine Schüler? Wer setzt das Ziel, bestimmt das Tempo? Gehts bei mir immer nur bergauf, oder halte ich auch erholsame Flachstücke und schöne Gipfelerlebnisse bereit? Dürfen auch bei mir Schüler sich abstützen – an was und bei wem? Was erleben meine Schüler, wenn der Bergführer wechselt? Wie ist bei uns die, für den Verlauf der Tour wichtige, Einmarschier-Etappe gestaltet?

Dass die Osterferienzeit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein erholsamer Marschhalt gewesen ist, Ihnen Kraftspendendes für die Frühsommer-Etappe bereitgehalten hat, das wünscht Ihnen ihr

Anton Strittmatter

Leserbriefe

3

Lob und Tadel zur «Frauen-Nummer» 6/88 und eine Gendarstellung.

Dokumentation Schuleintritt

5

Auszüge aus: Max Huld, Paul Rüfenacht: Massnahmen der Öffentlichkeit beim Schuleintritt 5

Der jüngste Ergebnisbericht aus dem SIPRI-Teilprojekt zum Übergang Kindergarten-Primarschule enthält nicht nur eine Übersicht über die Regelungen in den Kantonen, sondern eine Reihe wertvoller, praktischer Anregungen. Wir geben zwei Kostproben, welche auch an die Ausführungen des Schulpsychologen in der letzten Nummer anschliessen.

Ursula Davatz: Vorbeugen und Stützen – Appell an Behörden, Lehrkräfte, Schulpsychologische Dienste und Schulärzte 8

Die Autorin – unseren Lesern noch vom vielbeachteten Schnüffelsucht-Dossier her in Erinnerung – setzt sich für eine umfassende «Lernbehinderten-Prävention» ein. Ihre Thesen zeigen, was ein gesund erhaltendes Schulwesen kennzeichnen würde, wobei nicht bloss Ansprüche an die Lehrerschaft gestellt, sondern vor allem diese stützende Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen gefordert werden.

Gespräche im Unterricht

11

«Was macht ein gutes Unterrichtsgespräch aus?», fragte in «SLZ» 3/88 eine Lehrerzimmer-Runde unsere Leser. Hier zwei erste Reaktionen.

Markus Knill: Diskutieren mit Schülern – aber wie? 11

Der Autor, Reallehrer und bekannter Kursleiter für Medienpädagogik und Gesprächsführung, gibt einige praktische Hinweise zur Anlage und Beurteilung von Gesprächen. Schlechten Beispielen von Fernseh-«Diskussionen» setzt er Massstäbe für mediengerechtes Verhalten entgegen, welche auch im Unterricht Gültigkeit beanspruchen dürfen.

Hansueli Amberg: Gespräche sind nie verlorene Zeit 13

Erfahrungen und Überzeugungen aus der Erwachsenenbildung – zur Übertragung auf die Schule.

SLV-Bulletin mit Sektions-Jahresberichten

21

Jahresberichte 1987 der Sektionen 21

Eine beeindruckende und vielfältige Leistungsbilanz unserer Kantonalverbände – zum Schnuppern über den Grenzzaun und als gegenseitige Anregung und Bestärkung.

Kurzbericht über die Präsidentenkonferenz vom 26. März 1988 in Zürich 31

«SLZ»-Extra: Schulreisen und Sport

37

Walter Trüb: «Näfels-Rigi und zurück für 25 Personen bitte» 37

Was eine Schulreise hinter dem Billettschalter der SBB alles auslöst.

Der SVSS stellt sich vor 41

Der «Schweizerische Verband für Sport in der Schule SVSS» ist kein Turnlehrerverein, sondern will in erster Linie die «Allgemeinpraktiker», die Turnen erteilenden Klassenlehrer ansprechen und unterstützen.

Beilage «Bildung und Wirtschaft»

45

Johannes Wyss: Sport und Wirtschaft 45

Der Sport, vor allem der Spitzensport, war nie die reine, unverzweckte Gegenwart zum arbeitenden und wirtschaftenden Menschen. Die Verbindung von Sport und Kommerz hat allerdings in den letzten Jahren nie gekannte Formen und Ausmasse angenommen. Der Report von «Jugend und Wirtschaft» legt, anhand interessanter Fallbeispiele, die verschiedenen Seiten dieser Beziehung offen.

Magazin

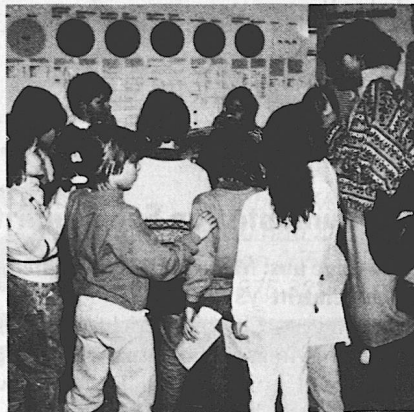
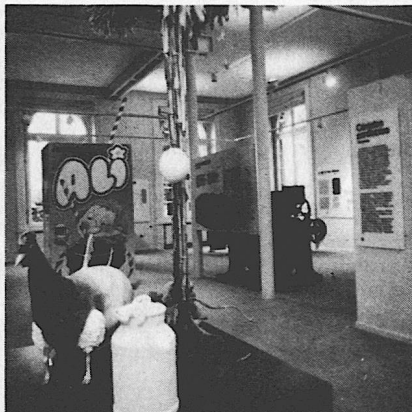
59

Vermischte Nachrichten 61

Veranstaltungshinweise 63

Gündelharter Schulgeschichten (4) 64

Impressum 64



Eine faszinierende Möglichkeit, ein wichtiges Alltagsthema auf eindrucksvolle Art zu vermitteln.

Das

Alimentarium in Vevey

ist das erste Museum, das die reiche Vielfalt der Ernährung zeigt:

- Von der Sonne zum Konsumenten (naturwissenschaftliche Aspekte)
- Brot der Welt (aussereuropäische Zivilisation)
- Brot der Vergangenheit (Ernährungsgeschichte)

Eine lebendig konzipierte Ausstellung auf rund 900 m² erwartet Sie. Alle Texte deutsch und französisch. Computerprogramme, Audiovisionen.

Alimentarium, Ernährungsmuseum
Eine Nestlé-Stiftung
Quai Perdonnet/Rue du Léman
1800 Vevey, Telefon 021 924 41 11

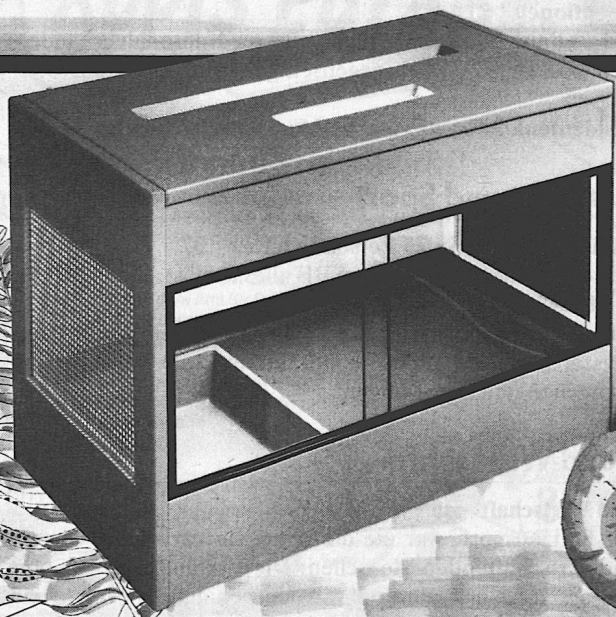
Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr

Gratiseintritt für Schulen, Voranmeldung empfehlenswert.

Auf Anfrage senden wir Ihnen unsere Museumsdokumentation und unterstützen Sie bei der Ausarbeitung eines Museumsbesuches. Wir organisieren auch thematische Führungen für Schulklassen.

Ein Biotop fürs Schulzimmer



Welcher Lehrer bemüht sich nicht, seinen Unterricht so lebendig wie nur möglich zu gestalten! Aber oft fehlen ihm dazu die nötigen Hilfsmittel.

Das fixfertig zusammengebaute Aqua-Terrarium bietet hier eine willkommene Ergänzung für den Naturkunde-Unterricht. Es lässt sich problemlos im Schulzimmer aufstellen und je nach Jahreszeit oder Stoffplan umrüsten und mit anderen Lebewesen bevölkern. Schüler und Lehrer haben damit jederzeit Gelegenheit, Vorgänge in der Natur (z.B. Kaulquappenschlüpfen) aus nächster Nähe zu beobachten.



Ich bestelle

(Stk.) Aquaterrarium à Fr. 275.-

Name

Schule

Strasse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Sarna

Sarna Kunststoff AG
Industriest. CH-6060 Sarnen, Tel. 041 66 99 66
Tlx. 866 427 sarn ch, Fax 041 66 96 60

Masse: Länge 63 cm,

Tiefe 42 cm, Höhe 35 cm

Ausstattung: Kunststoffschaale für den Wasserteil,

Schiebetüre aus Glas, feines Gitter, einfache

Deckenbeleuchtung für Beobachtungszwecke.

Sonderpreis: Fr. 275.-

Mit diesem Aqua-Terrarium wird der Naturkunde-Unterricht zu einem nachhaltigen Erlebnis.

LehrerInnenzeitung

Juhui, endlich gibt es eine LehrerInnenzeitung! Die Themen der Nr. 6 finde ich super, den Inhalt interessant und vielschichtig.

Ich freue mich jetzt schon auf das vorgeschlagene Thema von B. St. «Die Stellung des Mannes im LehrerInnenzimmer».

Ich hoffe nur, dass daraus keine weitere Aboabbestellung der LehrerInnenzeitung von Kollegen resultiert – denn das wäre sehr schade.

Der LehrerInnenzeitungsredaktion wünsche ich auf ihrem Erfolgskurs weiterhin viel Glück!

Monika Wüest, Zug

Wertvolles Dossier

(Zur Themanummer
«Frauen an der Schule»)

Nous avons bien reçu aujourd'hui l'envoi de votre publication «Schweizerische Lehrer(innen)zeitung» dont nous vous remercions.

Nous tenons à vous dire combien nous sommes impressionnés par l'étude de fond que vous avez entreprise sur le rôle des femmes dans la profession enseignante et dans l'éducation. Un tel dossier nous sera utile pour nos divers travaux dans ce domaine. La CMOPE publiera cette année son rapport biennal sur la situation des femmes dans les organisations d'enseignants et dans l'éducation. Nous ne manquerons pas de vous le faire parvenir.

Nous tenons de même à vous remercier pour la place que vous avez donnée dans votre étude à la Déclaration de politique de la CMOPE sur les femmes dans les organisations d'enseignants et dans l'éducation. La CMOPE s'est toujours efforcée de promouvoir une bonne communication entre elle et ses membres, et cette forme de coopération y contribue beaucoup.

Confédération Mondiale
des Organisations
de la Profession Enseignante
CMOPE/WCOTP, Luce Pépin

Die Nase voll

(Zur «SLZ» 6/88)

Ein frischgebackener Bundesrat hat eine Schonfrist von 100 Tagen. Für mich ist, lieber Herr Strittmatter, heute Ihre Schonfrist abgelaufen. Auch ich habe die Nase voll!

«Die «SLZ» informiert Sie vielseitig, gehaltvoll, praxisnah und kompetent über Erziehung und Bildung», so lautet das Inserat in der letzten Nummer auf Seite 48.

Und was findet sich in diesem so gepriesenen Werk? – Eine weitere Folge des Dauerbrenners «Leser-innen».

Vielleicht bin ich wirklich ein veralteter Landschulmeister, aber in Sachen Erziehung und Bildung beschäftigen mich andere Probleme: Etwa die Zunahme der Legasthenie in meiner Klasse, der Lehrer, der die Eltern ersetzen soll, weil sich Vati und Mutti selber verwirklichen, die Zunahme der Drogensucht, Konzentrationsschwierigkeiten, hyperaktive Kinder usw.

Ich wünsche mir von Ihrer Zeitschrift ein Vordringen zum Kern von Erziehungs- und Bildungsproblemen und keine billige Symptombekämpfung, wie sie heute gang und gäbe ist. Streitereien um Sitzordnungen habe ich satt. Ich brauche eine wirkliche Hilfe für meinen Beruf (nicht Job!). Wenn ich sie nicht in der «SLZ» finde, kann ich darauf verzichten.

Alfred Brügger, Latterbach

«SLZ» für mich weiter drucken

(Zu «SLZ» 6/88)

Die neueste Nummer «Thema Frauen an der Schule» hat mich sehr interessiert. Für mich muss also die «SLZ» weiter gedruckt werden. Seit den frühen fünfziger Jahren bin ich ununterbrochen Abonnent. Besonders gut in Erinnerung habe ich Willi Vogts Redaktionszeit, wie er u. a. die pädagogischen Strömungen vor etwa 25 Jahren zur Diskussion stellte.

N. R. in N.

Breiten Raum verdient

In der Ausgabe Nr. 6 vom 24. März 1988 nimmt der Themenkreis Frauen – Schule / Rollenklischees / Gleichberechtigung breiten Raum ein. Herzlichen Dank dafür!

Elsbeth Boss, Rapperswil

Autoren dieser Nummer

Dr. Hansueli AMBERG, c/o SVEB, Oerlikonerstrasse 38, 8057 Zürich. Dr. Ursula DAVATZ, Sozialpsychiatrischer Dienst, 5200 Königsfelden. Erika ENGELER-BÜRGEL, Freiestrasse 10, 8500 Frauenfeld. Markus KNILL, 8448 Uh-wiesen. Walter TRÜB, Luzernerstrasse 7, 6045 Meggen. Johannes WYSS, Kün-genmatt 26, 8000 Zürich. Bildnach-weis: Josef BUCHER, Willisau (Titel-bild). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (5 bis 7, 21, 59). Geri KUSTER, Rüti ZH (11, 12). Roland SCHNEIDER, Solothurn (13). Schweizerische Verkehrszentrale SVZ (37, 39).

Gratislehrmittel

Gegendarstellung zum Artikel in «SLZ» 2/88

Der Artikel der «Schweizerischen Lehrerzeitung» zum Thema «Bandenwerbung im Schulzimmer» darf aus zwei Gründen nicht unwidersprochen bleiben: Erstens lässt er Zweifel an den zugrundegelegten «Tatsachen» aufkommen, und zweitens zeigt er eine grundsätzliche Haltung, die auf keinen Fall, besonders aber nicht bei für die Erziehung Jugendlicher verantwortlichen Kreisen akzeptiert werden kann.

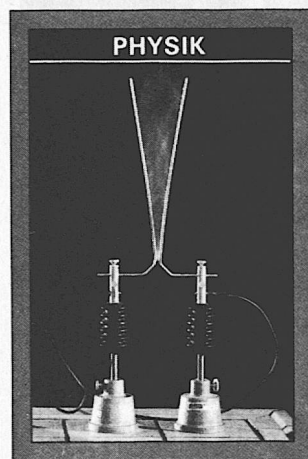
Zum ersten Grund: Die von Pharma Information veröffentlichte Broschüre «Vom Segen und Missbrauch», welche nach Meinung des Autors des – übrigens nicht gezeichneten – Artikels den Vorwurf belegen soll, dass ihre Bemühungen zur Bekämpfung von Missbrauch mit Heilmitteln unehrlich seien, entstand 1975 auf Wunsch der für die «Aktion Gesundes Volk» verantwortlichen Behörden. Ohne zu zögern waren die Geschäftsleitungen der drei Basler forschenden Firmen bereit, diese Kampagne mit erklecklichen Mitteln zu unterstützen und, was eigentlich noch wichtiger ist, deren Ziele im Bereich des Umgangs mit Heilmitteln mit eigenen Aktionen und Publikationen, auch in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, wie die Stiftung für Konsumentenschutz oder die UNO, weiterzufolgen.

Zum zweiten Grund: Der klare Versuch, Informationslieferanten aus Wirtschaftskreisen zu dämonisieren, soll die Publikationen aus Wirtschaftskreisen bei Lehrern «salonunfähig» machen. Gleichzeitig wird auch jeder Lehrer, der die proskribierten Publikationen in seinem Unterricht einsetzt, ausgegrenzt und verdächtig gemacht. Dieses Vorgehen ist ein Akt von geistigem Terrorismus, der nicht scharf genug verurteilt werden kann.

Pharma Information
Dr. M. E. Hauk

Anmerkung der Redaktion: Wir bleiben bei der Gesamtbewertung der Gratislehrmittel, wie sie der – von uns verfasste – Artikel vornimmt. Der Artikel und der Kommentar weisen an mehreren Stellen auch auf die positiven Seiten dieser Erscheinung hin. Von «dämonisieren» kann unseres Erachtens nicht die Rede sein.

A. S.



Ihr zuverlässiger Partner
für jeden Fachbereich
und alle Stufen

Lehrsysteme

Demonstrations- und Experimentier-
material, Projektion

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6-10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67

Orgelwoche im Engadin

10. bis 16. Juli 1988

Leitung:

Hansjörg Stalder, St. Moritz

Thema:

Choralbearbeitungen vom 16. bis 20. Jahrhundert
am Beispiel von fünf Chorälen aus dem Orgelbüchlein
von J. S. Bach

Anmeldefrist: 20. Juni 1988

Nähere Auskünfte durch:

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung Randolins,
7500 St. Moritz, Telefon 082 3 77 55

Holzschnitzen macht Freude



WERKEN und BASTELN

Bei uns finden Sie bestimmt
das RICHTIGE zum

- BRANDMALEN
- KERBEN
- SCHNITZEN
- DRECHSELN
- INTARSIEN
- BRENNEN
- GROSSES Büchersortiment
- Verlangen Sie Unterlagen!

(Laden und Versand)

DUGCO HOBELBANK AG

Aaraustrasse 243 (beim Bahnhof)

CH-5712 Beinwil am See, Telefon 064 71 77 50

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen, Di bis Fr 9.00 bis 12.00 und 14.00
bis 18.00 Uhr, Samstag 8.30 bis 16.00 Uhr durchgehend

CASIO

**Der Rechner, der
in Mathematik, Physik,
Elektrik und Statistik
Klassenprimus ist. Fr. 79.90**

CASIO FX-10F Solar. 23 ein-
gebaute Formeln, 2 Formelspeicher,
29 Schritte, 6 Konstanten- und
1 unabhängiges Speicherregister,
189 Funktionen, 10stellige Anzeige
mit alphabetisch bezeichneten Formel-
variablen. Funktioniert dank C-Power-
System auch im Dunkeln.



Bitte dokumentieren Sie mich über CASIO:

- ☐ FX-10F Solar
☐ Rechnerprogramm
☐ Pocket-Computer

Win.

LZ 2

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: ISAM S.A., 6828 Balerna

Reformierte Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf

Wir suchen eine(n) jüngere(n)

Leiter(in) für Jugendarbeit (im Halbamte)

Unsere Kirchgemeinde umfasst die beiden grossen Orte Frenkendorf und Füllinsdorf. In den letzten Jahren sind viele Familien hierher gezogen. Wir leben in der Agglomeration der Stadt Basel.

Nun suchen wir für den Auf- und Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit eine Persönlichkeit, die

- junge Menschen gerne mag, auch dann, wenn sie in einem schwierigen Alter sind;
- sich in einem Freizeitangebot für verschiedene Altersstufen, in dem Anliegen der christlichen Gemeinde Platz haben, engagieren will;
- bereit ist zu Teamwork und ökumenischer Zusammenarbeit;
- eine fundierte Ausbildung für Jugendarbeit mitbringt (Jugendarbeiter[in]/Erzieher[in]/Sozialarbeiter[in]/Lehrer[in]/Theologe [Theologin]);
- Religionsunterricht erteilen kann oder eine katechetische Ausbildung nicht ausschliesst.

Wir bieten eine angemessene Entlohnung und Bereitschaft in Zusammen-
arbeit. Unsere Kirchenpflege hat sich darüber hinaus Gedanken gemacht
zu möglichen konkreten Arbeitsfeldern. Darüber lassen wir gerne mit uns
reden.

Auskünfte erteilt: Hans Rapp, Pfarrer, Friedhofweg 15, 4414 Füllinsdorf,
Telefon 061 94 49 49. Bewerbungen mit Lebenslauf und den üblichen
Unterlagen sind zu richten an: H.R. Bertschi, Präsident der reformierten
Kirchenpflege, Ergolzstrasse 84, 4414 Füllinsdorf.



Foto: Hermenegild Heuberger

Einschulung – Modelle und Befunde

Die Einschulung ist für die meisten Kinder, Eltern und beteiligten Lehrpersonen ein bedeutungsvoller, schwergewichtiger Vorgang. Wer sich umschauf, begegnet viel Sorgfalt, aber auch einem Tummelfeld von Schulpsychologen – vor allem selbsternannten – bei Eltern, Kindergärtnerinnen, Lehrern und Behörden. Wir haben, als Denkanstösse, einige Informationen zusammengestellt.

Lernbehinderung als relativer Begriff

Die meisten Kinder bewältigen anscheinend den Schuleintritt äusserlich ohne sichtbare Mühe; sie fügen sich in die neue Bezugsgruppe ein, definieren den Platz in ihr, finden Zugang zur neuen Lehrperson und zeigen sich den Anforderungen im wesentlichen gewachsen. Vielleicht fällt allerdings den Eltern auf, dass ihr Kind ein grösseres Schlafbedürfnis hat, dass es vermehrt spielen möchte, dass es vielleicht sogar von Nachtängsten heimgesucht wird, dass es rascher ermüdet, dass es Essschwierigkeiten zeigt usw., alles Hinweise darauf, dass der Schuleintritt wie jeder Übergang für fast alle Kinder eine recht schwierige Aufgabe ist, bei deren Bewältigung ihnen die Erwachsenen zur Seite stehen müssen.

Für den einzelnen Lehrer stellt sich vor allem die schwierige Aufgabe, durch Wahren der Kontinuität zwischen Kindergarten und Primarschule den Übertritt für die Kinder möglichst organisch und bruchlos zu gestalten (Näheres dazu im SIPRI-Ergebnisbericht «Kontinuität zwischen Kindergarten und Primarschule»). Aber für die kantonalen und kommunalen Schulbehörden lösen diese «normalen» Schwierigkeiten keine besonderen Massnahmen aus.

Um so mehr Probleme nicht nur für den Lehrer, sondern auch für die Schulbehörden stellen unter den geltenden Einschulungsnormen jene Kinder, die man mit dem allgemeinen Wort als «lernbehindert» bezeichnen könnte. Wir verstehen darunter «Kinder, die aus innerschulischen, auserschulischen oder personalen Gründen

den Anforderungen der (heutigen) Regelschule nicht gewachsen sind, sofern nicht eine besonders günstige Lernsituation die Möglichkeit bietet, mit gezielten Hilfestellungen die Kulturtechniken zu erwerben» (Gabriel Sturny: Die Schulung Lernbehinderter in der Schweiz, Luzern [SZH] 1985).

Wir müssen uns darüber im klaren sein, dass der Begriff der Lernbehinderung immer ein relativer Begriff ist,

- bezogen auf die Anforderungen, die eine bestimmte Gesellschaft an das Lernen eines Kindes stellt,
- bezogen auf Situationen, in denen ein lernbehindertes Kind lernen muss,
- bezogen auf Personen, die sich mit dem Kind befassen.



Fotos: Hermenegild Heuberger

Wenn wir das auf die Situation des Schulanfängers anwenden, so hängt die Definition der «Lernbehinderung», die ja mitunter Nichteinschulung in der Regelklasse nach sich zieht, von den folgenden Faktoren ab:

- von der Einstellung und der Haltung des gesellschaftlichen Umfeldes, von der Dauer der Promotionsintervalle, vom offiziellen, aber auch vom geheimen Lehrplan;
- vom gesamten Lernfeld des «lernbehinderten» Kindes: Grösse der Klasse, Frontalunterricht oder individualisierender Unterricht, Wettbewerbssituation oder entspannte Lernatmosphäre, «abstrakte» Schulsituation oder Lernsituationen, die in Erlebnisse eingebettet sind, usw.;
- von der Einstellung und Haltung des einzelnen Lehrers gegenüber einem schwächeren Kind, von den Erklärungstheorien des Lehrers über das Entstehen von «Lernbehinderungen» und ihre Verhinderung, von den Vorstellungen über die zu erwartenden Leistungen, die ein Lehrer vom Kind in einer bestimmten Zeit erwartet, von der Tragfähigkeit und Integrationskraft der Klasse.

Es lässt sich demnach feststellen, dass «Lernbehinderung ein Konstrukt ist, das auf relativen Normen beruht», sie muss «immer im Zusammenhang mit der Lern-

situation gesehen werden, die für einen Schüler eine psychische Belastung darstellt» (Sturny 1985).

Zuweisende Instanzen bei Schulfähigkeitsabklärungen

Der Grossteil aller Kinder in sämtlichen deutschschweizerischen Kantonen wird ohne Abklärung, aufgrund gemeinsamer Gespräche zwischen Kindergärtnerin und Eltern, eingeschult.

Abklärungen erfolgen hauptsächlich bei

- fraglicher Schulreife,
- Unsicherheit bei der Kindergärtnerin oder den Eltern,
- Einführungsklasseneinweisung,
- Versetzung in eine Sonderschule.

Als häufigster Grund, weshalb Eltern direkt ein Kind zur Abklärung anmelden, wird die Uneinigkeit zwischen Eltern und Kindergärtnerin genannt. Zumeist sind es initiativ Eltern, die trotz positiver Beurteilung durch die Kindergärtnerin verunsichert sind und deshalb den Weg zum Psychologen/Erziehungsberater suchen. Hinzu sind noch einige Kinder ohne Kindergartenbesuch zu zählen.

In allen Kantonen ist grundsätzlich jede Person anmeldeberechtigt, die Erziehungsverantwortung trägt. Eine Anmeldung hat jedoch generell im Einverständnis mit den Eltern zu erfolgen, d.h., es

wird von der Kindergärtnerin erwartet, dass sie vor der Anmeldung zu einer psychologischen Untersuchung mit den Eltern intensive Gespräche führt.

Am häufigsten meldet die Kindergärtnerin ein Kind für eine Abklärung an, obwohl grundsätzlich die Eltern dies direkt tun könnten. In Einzelfällen sind es auch Ärzte, Fürsorgestellen (Jugendamt), Heilpädagogischer Dienst, Vormundschaftsbehörden, Logopädinnen, Lehrer, Frühberaterinnen, Inspektoren, Heime, Kinderpsychiatrischer Dienst.

Es ist zu unterscheiden zwischen Anmelde- und Abklärungskompetenz. Eine Anmeldung ohne Einverständnis der Eltern ist in einzelnen Kantonen möglich, jedoch nicht eine Abklärung (z.B. St. Gallen).

Was geschieht, wenn die Eltern eine Abklärung verweigern oder – nach diversen Gesprächen mit der Kindergärtnerin – wenig motiviert sind, ihr Kind einer psychologischen Untersuchung zuzuführen? Die Antworten können wie folgt zusammengefasst werden:

- Der Psychologe/Erziehungsberater nimmt mit den Eltern direkt Verbindung auf.
- Der Arzt kann mittels eines ärztlichen Zeugnisses an die Schulpflege ein schulreifes Kind im Einverständnis mit den Eltern ohne psychologische Abklärung zurückstellen.



- Die Behörden sprechen mit den Eltern.
- Keine Untersuchung; der Entscheid stützt sich auf die Beobachtungen der Kindergärtnerin und der Lehrerin im Unterricht ab.

De facto erfolgen in allen Kantonen, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, keine Schulfähigkeitsabklärungen ohne Einwilligung der Eltern, obwohl in einzelnen Kantonen rechtliche Möglichkeiten bestünden. Die Schulbehörden sind auf dieser Altersstufe mit behördlichen Verfügungen äusserst zurückhaltend. Die Entscheidung der Eltern ist vorrangig und wird respektiert.

Aus: Max Huld, Paul Rüfenacht: *Massnahmen der Öffentlichkeit beim Schuleintritt*. Bern (EDK) 1987.

Wie erfolgreich sind Rückstellung und Einführungsklassen?

Bildungsforscher in Chur und am Psychologischen Institut der Universität Zürich wollten es wissen. Die Befunde lassen aufhorchen.

In der Stadt Chur bestehen für ein Kind, das in die Schulpflicht eintritt, drei Möglichkeiten: jene der normalen Einschulung, der Besuch der Einführungsklasse, in welcher der Stoff des ersten Schuljahres

auf zwei Jahre verteilt wird, und die Rückstellung um ein Jahr, in welchem es weiterhin den Kindergarten besucht. In diesem Projekt interessierte die Frage, ob die Unterschiede im kognitiven und sozialen Bereich, die zwischen diesen drei Gruppen zum Zeitpunkt der Einschulung bestanden haben, auch drei Jahre später noch festzustellen sind.

Die Stichprobe bestand aus Churer Kindern, die 1982 schulpflichtig wurden und im selben Jahr an einer Untersuchung im Kindergarten teilnahmen. Die diesbezüglichen Daten erhielten die Forscher von der Trägerschaft des Projekts. Die zweite Messung wurde im Frühjahr 1985 durchgeführt. Es wurden von den gleichen Kindern (N = 303), die nun drei Jahre älter waren, möglichst vergleichbare Daten erhoben (Test unter Leitung der Forscher, durch die Lehrer ausgefüllte Beobachtungsbogen). Die Daten wurden im Rechenzentrum der Universität Zürich ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen, dass die zurückgestellten Kinder in den Verhaltensmerkmalen, im Gegensatz zur Einschätzung im Kindergarten, nach drei Jahren ungefähr gleich eingeschätzt werden wie die normal Einschulenden; auch bei der Messung der kognitiven Fähigkeiten schneiden sie gut ab. Ihre Integration kann als gelungen bezeichnet werden. Anders verhält es sich bei der Gruppe der Einführungsklässler.

Sie werden im Kindergarten wie auch drei Jahre später in den Verhaltensmerkmalen schlechter eingeschätzt als die beiden andern Gruppen. Auch auf kognitivem Gebiet gelingt es ihnen nicht, sich auf ein den andern vergleichbares Leistungsniveau zu steigern.

Schlussfolgerungen: Die Rückstellung hat sich bei der untersuchten Gruppe als Massnahme bewährt; die Zuweisung zur Einführungsklasse kann problematisch sein, und hier ist nach Verbesserungen zu suchen. Solche könnten etwa bestehen in einer individuelleren Betreuung durch den Einführungsklassenlehrer und den Primarlehrer beim Übergang in die 2. Primarschulklasse. Wünschbar wären aber auch allgemein ein besseres Verständnis und ein objektiveres Bild von der Institution Einführungsklasse.

Aus: «*Information Bildungsforschung*» der Koordinationsstelle Aarau (Ref.-Nr. 87:016). Die Untersuchung und ihre Ergebnisse sind ausführlich dargestellt in: Kathrin Koller, Sep M. Nay: *Einschulung und Schulerfolg*. Zürich (Universität Zürich, Psych. Institut, Abt. Angew. Psychologie) 1986 (Lizentiatsarbeit, 89 Seiten + Anhang).

Vorbeugen und Stützen – Appell an Behörden, Lehrkräfte, Schulpsychologische Dienste und Schulärzte

Am 11. Juni 1987 fand im Kanton Aargau eine Tagung über Prävention schulischer Schwierigkeiten statt. URSULA DAVATZ (Leitende Ärztin am Sozialpsychiatrischen Dienst Königsfelden) hat die Ergebnisse in Thesen gefasst, welche über den eigenen Kanton hinaus Gültigkeit beanspruchen dürfen.

Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen erzieherischen und sozialtherapeutischen Institutionen

- Die Zusammenarbeit zwischen Kindergärtnerinnen, Lehrern, Schulpflege und Gemeindebehörden einerseits sowie Beratungsstellen, Psychologen, Psychiatern, Familienärzten, Schulärzten andererseits sollte mehr gefördert werden. Das Ziel dieser Förderung wäre, ein Netz aufzubauen, über welches Informationen ausgetauscht, Kontakte geknüpft, Ängste abgebaut und neue Ideen hinausgetragen werden.

Verantwortlich für die Einberufung eines solchen Treffens, etwa ein- bis zweimal pro Jahr, sollte die Schulpflege und die Kindergartenkommission sein.

- Die Übergänge von einem Schulsystem zum andern, wie zum Beispiel von der Primarschule in die Bezirksschule, sind an manchen Orten viel zu abrupt und verursachen einen starken psychosozialen Stress für die Kinder. Dieser Stress ist manchmal so stark, dass er sogar in eine Fehlentwicklung beim Kinde ausmündet mit totalem Leistungsabfall, trotz guter Intelligenz. Die gleiche Kritik gilt für die Übergänge von der Bezirksschule in die Kantonsschule sowie auch von der Bezirksschule oder Sekundarschule in die Lehren. Diese Übergänge sollten von beiden Seiten her besser begleitet werden, damit sie etwas fließender gestaltet werden können und die Kinder somit weniger Schaden leiden.

- Im allgemeinen sollte eine bessere Verbindung zwischen Eltern und Lehrern angestrebt werden. Auch diese schwierige Aufgabe könnte z.T. durch die Schulpflege und/oder den Schulpsychologischen Dienst etwas gefördert und moderiert werden.

- Erweiterung des Pflichtenheftes der Schulärzte auf psychosoziale Problemstellungen, so dass diese mehr einbezogen werden müssen bei wichtigen Entscheidungsfällen über Problemkinder in der Schule. Dieses Anliegen geht an erster Stelle ans Erziehungsdepartement.

Aus- und Weiterbildung der Lehrer

- In der Lehrerausbildung folgendem Auftrag mehr Gewicht geben: den Kindern eine umfassende Vorbereitung aufs Leben mitgeben.

- Bessere Anleitung der Lehrer für den Umgang mit abweichendem Verhalten sowie Leistungsabweichungen (z.B. Hyperkinetische oder Teilleistungsstörungen wie Legasthenie und Akalkulie usw.).

- Lehrer sollten ihre Aufgabe nicht an erster Stelle im Selektionieren sehen, sondern mehr im Fördern der Fähigkeiten des Kindes.

- Auf Arbeitsmethodik, Organisation der Hausaufgaben sowie realistische Selbsteinschätzung der Kinder sollte ebenfalls mehr Gewicht gelegt werden.

- Eigenverantwortung des Lehrers sowie Eigenverantwortung der Kinder sollten mehr erlaubt und gefördert werden im Gegensatz zur strengen Einhaltung der reglementierten Lehrpläne.

- Lehrer sollten mindestens ein Jahr Berufserfahrung in der freien Wirtschaft oder in einem andern Beruf haben.

- Regelmässige Freistellung der Lehrer zum Aussetzen und Weiterbilden, um den anspruchsvollen und anstrengenden erzieherischen Aufgaben den Kindern gegenüber zeitangepasst gerecht werden zu können.

Begleitung und Unterstützung von Lehrern

- Es sollte den Lehrern mehr Job-sharing erlaubt werden, damit der Lehrer nicht so allein ist.

- Erfahrene Lehrer sollten mit jungen unerfahrenen Lehrern gepaart werden zum gegenseitigen Austausch.

- Es sollte den Lehrern mehr Unterstützung angeboten werden im Sinne von Lehrersupervision oder Lehrer-Balint-Gruppen und nicht nur im Sinne von Aufsicht, wie dies die Schulpflege übernehmen muss.

Die Schulpflege kann neben ihrer Aufsichtsfunktion auch unterstützende Funktionen übernehmen, jedoch nur bis zu einem gewissen Grad. Schulpsychologische Dienste sollten vermehrt diese Unterstützungs- und Beratungsfunktion der Lehrer übernehmen und nicht nur Abklärungsarbeiten des Kindes machen.

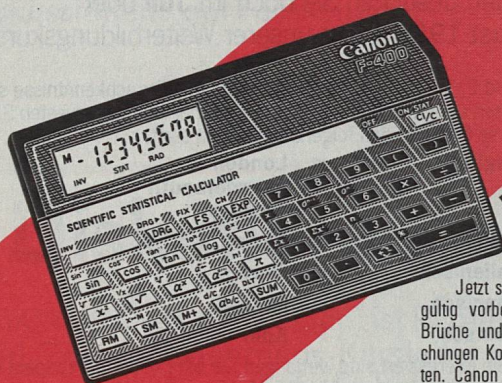
Vorschlag für ein Pilotprojekt

Kleinklasse ohne Notengebung oder mit einer Notengebung, die vom Kind gemacht wird und lediglich als Feedback für den Lehrer dient, um diesem mitzuteilen, wie weit das Kind das Material beherrscht bzw. nicht beherrscht. Beispiel: Note 6 bedeutet: habe alles verstanden und beherrsche den Stoff vollständig. Note 5 heisst: brauche noch ein wenig Hilfe. Note 4 heisst: brauche sehr viel Hilfe, habe überhaupt nichts verstanden. Ein solcher Versuch wurde an einer Schule* in Basel gemacht mit der Einwilligung der Eltern und der Schulpflege. Es gibt auch andere Beispiele von notenfremen Schulen, z.B. im Fürstentum Liechtenstein, die sich sehr gut bewährt haben. Schüler haben nachgewiesenermassen nicht weniger gelernt, sondern waren sehr lernfreudig und nicht schulmüde.

«Ein Symptom sollte nie isoliert betrachtet und angegangen werden, sondern vor dem Hintergrund des ganzen Systems, d.h., das System sollte angegangen werden. Der Signalcharakter des Symptoms muss erkannt und zu deuten versucht werden. Es sollte niemals nur eine Symptombekämpfung vorgenommen werden, sondern ein Eingriff am System als Ganzes. (...) Eine Symptombekämpfung verstärkt meist den Teufelskreis auf lange Sicht, da das Signal weggeworfen wird, ohne die Ursache zu beseitigen.» (Aus dem Vortrag von Ursula Davatz anlässlich der Tagung vom 11. Juni 1987)

* Freie Volksschule, Klaragraben 123, 4057 Basel

**Damit kein kluger Kopf
in die Brüche geht.**



Neu

Jetzt sind die Zeiten endgültig vorbei, da komplizierte Brüche und algebraische Gleichungen Kopfzerbrechen bereiten. Canon heisst die richtige Lösung.

In modernem, formschönem Design. Für die gute persönliche Note.

Der Schultaschenrechner der Intelligenz.

Canon F-400 Fr. 39.-
Auch mit Solarzellen erhältlich.

robert gubler
Zu Ihrer Information.

Generalvertretung:
Robert Gubler AG, Industriestrasse 14,
8305 Dietikon, Tel.: 01/833 52 80

Canon

Erhältlich im Bürofachhandel in grösseren Papeterie-Abteilungen
und Warenhaus-Fachabteilungen.

53. Musikwoche Braunwald

3. bis 10. Juli 1988

im Hotel Bellevue, 8784 Braunwald GL

Generalthema

Von der Klassik zur Romantik

Musikkurs

Sieben Referate mit anschliessender Matinee

Referenten:

Dr. Jürg Bleiker

Prof. Dr. Gerhard Croll

Walter Labhart

Rita Wolfensberger

Sechs öffentliche Abendkonzerte

Kurs für Blockflöte

Leitung: Matthias Weilenmann, Zürich

Für Berufsmusiker, Studenten und fortgeschrittene Liebhaber

Einzelklasse und Ensembleklasse

Italien im 17. Jahrhundert

Anmeldung bis 15. Mai 1988 an Frau Rösli Cuonz,
Chalet Guardaval, 8784 Braunwald

Programm für die Musikwoche erhältlich bei Robert Schneider, Seestrasse 39, 8703 Erlenbach ZH, beim Verkehrsverein Braunwald und an den Schaltern bei Musik Hug, Zürich, und Pianohaus Jecklin, Zürich.

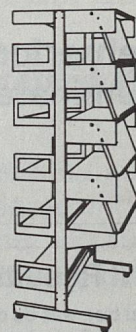
**Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt**

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG

8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42



Wir richten Ihre Bücher ein



Dokumentation auf Anfrage. Mit Coupon anfordern:

Schlapp Möbel AG

CH-2560 Nidau, Postf. 459, Telefon 032/254474

Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____ Tel. _____

Lehrerfortbildung Seminare

TNI Results Course

«Du bist, was du denkst. Deine Realität existiert nicht unabhängig von deinen Gedanken. Du selbst kreierst die Gedanken, die deine Handlungen bestimmen, die damit deine Ergebnisse produzieren.» **Kursleitung:** Marinus H. Knoope, Holland. **Kurssprache:** englisch, deutsche Übersetzung wird angeboten. **Kursdauer:** 24. Mai bis 28. Juni 1988, jeweils Dienstagabend. **Kursort:** Olten. **Anmeldung und Information:** B. Kunz, Vord. Steinacker 21, 4600 Olten, Telefon 062 32 68 72

Bestellen Sie die neueste Ausgabe der

WEITERBILDUNGS- ZEITUNG

gegen Einsendung von Fr. 2.50
bei: I. S. S., Postfach 31,
5200 Windisch.

PRO LINGUIS

Zentrale Informationsstelle Tel. 052/23 30 26
Bei genauer Wunschangabe erhalten ernsthaft
interessenten kostenlos und unverbindlich
Originalprospekte über Sprachkurse
in England, Frankreich, Italien, Spanien,
Australien, USA, Kanada, Irland,
Portugal, Mexiko, usw. durch
PRO LINGUIS Postfach 8407 Winterthur

Theaterkurse in Süd- frankreich (Aude)

Erzählen und Mimen vom 10. bis
15. Juli 1988 – Masken und Bewe-
gung vom 17. bis 22. Juli 1988 –
Theater und Fechten vom 24. bis
29. Juli 1988. Infos bei P. + G.
Dhima, Zieglerstrasse 37, 3007
Bern, Telefon 031 26 18 93.

Toskana-Töpferferien 1988

auf renov. Bauernhof in wunderschöner
Landschaft. Frühling-, Sommer-, Herbstkur-
se, auch ohne Vorkenntnisse. Kurse für Be-
senhexen u. Keramikschmuck. Das Haus mit
14 Betten kann auch ganz pausch. gemietet
werden. **Verm. einer Villa Nähe Meer** mit 4
separ. Wohnungen à 5 Betten u. allem Kom-
fort. Sehr ruhig in Olivenhain.
Ausf. Unterlagen: G. Ahlborn, Riedstrasse
68, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 17 13.

LA ROSA Kurs- und Freizeit-Zentrum

Weiterbildung im Langschuljahr Neueröffnung 1988

Traumhaftes Bauerngut zwischen Florenz–Siena–Arezzo. Sehr gute
Küche. Top-Lehrer. Erholende, ruhige Umgebung. Kleine Gruppen.
Wochenkurse:

Tiefdruck-Metalltechniken (11. bis 16. Juli 1988)

Leiter: Krzysztof Pecinski, Künstler, Pädagoge

Einführung in den Zeichentrickfilm (18. bis 23. Juli 1988)

Leiter: Hubert Sielicki/Tone Fink, Künstler, Filmer, Zeichner

«Goethes Italien-Erlebnis» (25. bis 30. Juli 1988)

Leiter: Dr. phil. Robert Steiger, Verfasser «Goethe von Tag zu Tag»

«Feldenkrais» (1. bis 6. August 1988)

Leiter: Beatrice Walterspiel, BRD, Lehrerin für Feldenkrais-Methode

«Mensch und Natur: Gegner? Partner?» (8. bis 13. August 1988)

Leiter: Prof. h.c. Dr. phil. H. L. Goldschmidt

«Philosophie der Mythen» (15. bis 20. August 1988)

Leiter: Dr. Hans Saner, Basel

«Langstreckenlauf und Alexandertechnik» (12. bis 16. Sept. 1988)

Leiter: Paul Collins, London, Leiter der Alexanderschule

«Analytisches Zeichnen» (3. bis 8. Oktober 1988)

Leiter: Franz Fedier, Künstler, Pädagoge, Präsident eidg. Kunstkom-
mission

«Gedichte brauchen-lernen» (10. bis 15. Oktober 1988)

Leiter: Tadeus Pfeifer, Schriftsteller, Journalist

«Grandi Maestri in Toscana» und **«Alto medioevo e rinascimento
nelle città Toscane»** (17. bis 22. Oktober 1988)

Leiter: Prof. Dr. Andrea B. del Guercio, Prof. für Kunstgeschichte
in Milano, Firenze und Urbino (in italienischer Sprache)

Wochenkurse inkl. Material, Kost und Logis ab Fr. 550.–

Ausführliche Informationen durch R. Tobler, Bergliweg 2,
4418 Reigoldswil, Telefon 061 96 20 49

Wenn Sie als Fremd- sprachenlehrer wieder einmal zum Fremd- sprachenlehrer sollten ...

... dann besuchen Sie doch im **Juli** oder
August 1988 einen unserer Weiterbildungskurse.

Während 2, 3 oder 4 Wochen setzen Sie Ihre Sprachkenntnisse sowie
Ihr Wissen über Lehrmethoden und -material auf den neuesten Stand.
Die Kurse finden in den folgenden Städten statt:

für Englisch	in London Bournemouth Torquay
für Französisch	in Paris
für Italienisch	in Florenz
für Spanisch	in Madrid
für Deutsch	in Köln

Wenn Sie interessiert sind, verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder
rufen Sie uns einfach an: 01/482 50 40

NEW: Workshops in English
for both native and non-
native language teachers (1 week in
Cambridge or Bournemouth)

Stiftung für Europäische Sprach- und Bildungszentren
Seestrasse 247, 8038 Zürich

EUROCENTRES 
Wir bringen Sie zur Sprache

Malen in der Südschweiz

Malen und Freundschaft pflegen in
einmaliger Atmosphäre. Ein- bis
dreiwöchige Kurse. Anfänger und
Fortgeschrittene.
Centro Culturale, Palazzo a Marca,
6562 Soazza, Tel. 092 92 17 94.

Centro Sperimentale d'Arte

Keramik-Workshops

6831 Muggio TI
Telefon 091 49 14 62

ENGLISCHSPRACH- SCHULEN IN GROSSBRITANNIEN UND IRLAND



Sorgfältig
planen.

Hintergrund-
informationen.

Unsere persö-
nliche Beratung.

Ihr Schlüssel
zum Erfolg.

Rufen Sie uns
unverbindlich
an.

Peter Rupp
Burgmattstrasse 7
5000 Aarau
Telefon 064 22 86 86

1. Domleschger Sommerkurs

für Stimmbildung und Sologesang
(Konzert, Lied, Oratorium) vom 11. bis
23. Juli 1988. Leitung: Uta Jesse,
BRD. Kurskosten je Woche sFr.
350.–. Kontaktadresse: Ida Mohler,
Thuisis GR, Telefon 081 81 12 67.

Töpferkurse in der Toskana

in schönem Bauernhaus. Unterricht
in Drehen, Glasieren und Brennen
von Steinzeugton. Max. 6 bis 8 Teil-
nehmer. **Sommerskurse:** 2. bis 16.
Juli, 16. bis 30. Juli, 30. Juli bis 13.
August. **Auskunft bei:** Kathrin
Grossmann, Maiackerstrasse 39,
5200 Brugg, Telefon 056 41 43 02



Spielboutique 2000 Dübendorf Jonglieren

Das Jonglieren wird immer mehr ein Bestandteil des Turn- und Sportunter-
richts in den öffentlichen Schulen. Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, die
Grundkenntnisse des Jonglierens in einem Wochenendkurs zu erlernen.
Anfängerkurs ohne Vorkenntnisse: Sa/So, 23./24. April 1988. Kurs für Fortgeschrittene: Sa/
So 14./15. Mai 1988 (gutes Jonglieren mit drei und mehr Bällen ist Voraussetzung). Zeit:
samstags von 14 bis 18 Uhr, sonntags von 9.30 bis 15.30 Uhr. Ort: Dübendorf, Turnhalle
Schulhaus B Dorf. Kosten: Fr. 80.–, beide Kurse Fr. 150.–. Anmeldung: Spielboutique 2000,
Wangenstrasse 13, 8600 Dübendorf, telefonisch 01 821 79 80.

Was meinen Sie dazu?

Reaktionen

Unter dem Titel «Reden ist Silber – (Unterrichts-)Gespräche wären Gold» hatte in der «SLZ» 3/88 (Seite 13) eine Lehrerzimmer-Runde zum Nachdenken und Schreiben über Probleme und Möglichkeiten der Gesprächsführung mit Schülern aufgefordert. Anstoss gab eine der «Pseudo-Diskussionen» am Fernsehen. Zwei Pädagogen, beides Fachleute der Gesprächsführung, haben darauf reagiert.

Diskutieren mit Schülern – aber wie?

MARKUS KNILL (Uhwiesen) ist Reallehrer und Medienpädagoge, vielen bekannt als Rhetorik- und Gesprächsführungs-Kursleiter an den SVHS-Ferienkursen. Er plädiert dafür, die Regeln für gutes Gesprächsverhalten in den Medien auch auf die Schule zu übertragen, der Gesprächserziehung einen wichtigen Stellenwert im Unterricht beizumessen.

Leider gibt es bei Unterrichtsgesprächen wie auch bei Fernsehdiskussionen viele abschreckende Beispiele. Vorab dann, wenn Gesprächsleiter und Teilnehmer nicht zuhören können und statt Dialoge Monologe dominieren.

Wer die wichtigsten Grundsätze beachtet, die bei den elektronischen Medien wie auch in der Schule Gültigkeit haben, erlebt aber, wie hilfreich und nützlich Diskussionen sein können.

Was sind Diskussionen?

Auch bei Fachleuten herrschen über den Diskussionsbegriff keine einheitlichen Vorstellungen. In H. Lemmermanns «Lehrbuch der Rhetorik» (1962, S. 175) ist zu lesen:

«Die Diskussion ist eine Sonderform des Gesprächs. Sie umspannt ein weites Feld vom alltäglichen Zwiegespräch bis hin zur grossen Auseinandersetzung z.B. im Anschluss an einen Vortrag.»

Diskussion geht auf das lateinische Verbum «discutere» zurück und bedeutet «zerschlagen, auseinander Sprengen oder zerlegen».

Beschränkt man den Begriff «Diskussion» auf «Zerlegen, Auseinandernehmen», so geht es bei der Diskussion um das geistige Durchdringen eines Themas und kann auch als «Erörterung, Gedankenaustausch oder themabezogenes Gespräch» verstanden werden. Es geht bei Diskussionen um ein Thema. Das Diskussionsziel bestimmt dabei die Diskussionsform, die Diskussionstechnik sowie die Anzahl und Zusammensetzung der Teilnehmer.

Im Fernsehen und in der Schule sind Diskussionen meist Gespräche, die kontradiktorisch angelegt sind. Fakten und Meinungen werden vermittelt. Diskussionen sind geeignet, wenn Sachverhalte zu ergründen



Foto: Gert Kuster

sind. Diskussionen fordern zur Beweisführung heraus. Gegnerische Argumente können überprüft werden. Was für die Schule wichtig ist: Diskussionen erziehen zum Zuhören und Prüfen. (Ist letztlich eine Konzentrationsschulung!)

Unterhaltung genügt nicht: Formen und Zwecke unterscheiden

Wer Diskussionen leitet oder anordnet, sollte die verschiedenen Gesprächsformen kennen: Sachverständigungsbefragung, Brainstorming, Hearing, Streitgespräch, Debatte, Rollenspiel, Stegreifgespräch, Rundgespräch, Podiumsdiskussion, Forumdiskussion usw. Die Diskussion wird

oft mit der Debatte verwechselt, einer Kampfform, die nur Verlierer und Sieger kennt.

Wer völlig planlos diskutiert, muss sich nicht wundern, wenn Diskussionen ziellos verlaufen und letztlich *fruchtlos* bleiben. Bei allen Diskussionsformen (nach einem Referat, in der Kleingruppe, im Podium auf der Bühne oder auch im Forum unter Einbeziehung des Publikums) geht es immer um:

- Schliessen von Wissenslücken
- gegenseitige offene Kritik
- Meinungsaustausch
- Schlichtung von Streitfragen
- Entscheidungsfindung

Diskussionen dürfen sich nicht nur erschöpfen in

- abwechselndem Reden,
- hemmungsloser Schwätzerei,
- dem Ausleben des Geltungsdrangs,
- der Befriedigung sozialer Kontaktbedürfnisse.

Unstrukturierte, zufällige Zwiegespräche im Plauderton können zwar unterhaltend sein und verfahrenere Situationen auflockern. Doch: Denken wir an die *Zuhörer*. Sie dürfen nicht Leidtragende sein. Ist es nicht eine Zumutung, wenn die Anwesenden ohne «roten Faden» im luftleeren Raum sich selbst überlassen bleiben? Diskussionen sind keine «Therapiegespräche». Dort gelten wieder eigene Grundregeln.

Diskussionen wollen geführt sein Selbstverständlich gibt es bei der Diskussion *keine starren Verlaufsformen*. Die Führung der Diskussion ist *flexibel*. Sie kann einmal *enger* oft auch *ganz frei* sein. Voten können direkt von Teilnehmer zu Teilnehmer gehen. Gute, lebhaft Diskus-

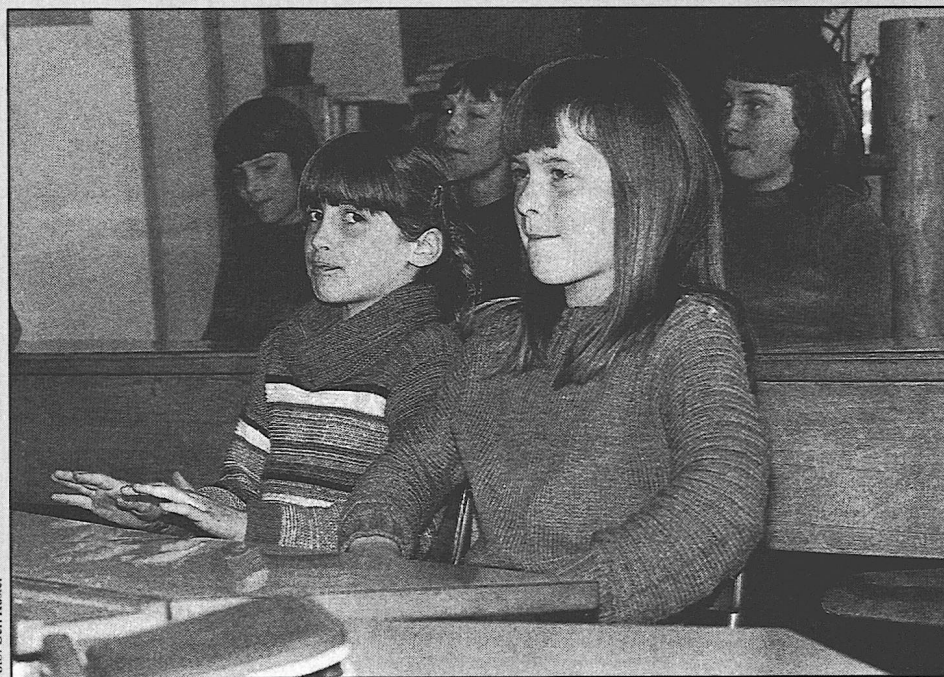


Foto: Geri Kuster

sionen sind meist ein Verdienst der Gesprächsleiter oder Moderatoren. Wenn gleich Diskussionsleiter über grosses Fingerspitzengefühl verfügen müssen, können alle, die ein bisschen Einfühlungsvermögen haben, Diskussionen leiten. Das Anforderungsprofil der Leiter sollte niemanden abhalten, Diskussionen zu leiten.

Der Leiter muss allerdings manches bedenken. Er muss:

- sich gründlich vorbereiten (thematisch),
- sich eingehend mit dem Thema auseinandersetzen (Argumentationskatalog zusammenstellen, Material, Artikel sammeln usw.),
- die Diskussion eröffnen (Begrüssung, evtl. Teilnehmer vorstellen),
- Spielregeln bekanntgeben (evtl. Redezeitbeschränkung, Dauer, Ablauf usw.),
- anspornen,
- ermuntern,
- Dialoge auslösen (Dialoge sich entfalten lassen),
- Beiträge anerkennen,
- die Beiträge nicht werten (wird leider am Fernsehen oft falsch gemacht),
- selbst wenig reden (etwas vom Wichtigsten!),
- eigene Ansichten zurückhalten (bei elektronischen Medien wird in diesem Bereich auch viel gesündigt),
- dafür sorgen, dass die Runde nicht allzusehr vom Thema abschweift,
- Wesentliches herausheben,
- auf den «roten Faden» zurückführen (thematisch),
- von Zeit zu Zeit Meinungen und Gedanken ordnen und zusammenfassen,
- bei Unklarheiten Rückfragen stellen,
- sich auf das Wesentliche beschränken (nicht Vollständigkeit anstreben),

- Fragen an Teilnehmer weiterleiten,
- verdeutlichen,
- klären (bei Fremdwörtern, Unklarheiten usw.),
- auf Worterteilung achten (darauf, dass alle zum Wort kommen),
- für die Einhaltung des Zeitplanes sorgen,
- von Zeit zu Zeit sich selbst beleuchten (Eigenreflexion: «Was für eine Rolle spiele ich jetzt?»),
- nötigenfalls längere «Pingpongdialoge» unterbrechen,
- Situationen steuern (wenn beispielsweise ein Teilnehmer die Diskussion an sich reisst),
- im Nachhinein die Diskussion auswerten (Selbstbeurteilung oder im Team),
- die Diskussion beenden (Zusammenfassung, Erkenntnis, Dank...),
- Formales beachten, Sitzanordnung, Beleuchtung, Übermüdung (frische Luft, Dauer, Getränke usw.), Anzahl Teilnehmer (in der Regel sechs bis zehn),
- die Techniken kennen, welche Gespräche beleben helfen, wie: konkrete Beispiele sammeln, eigenes Erlebnis einbringen, Teilnehmer zur Interpretation einer umstrittenen Ansicht auffordern, jeden Teilnehmer den wichtigsten Grund für oder gegen eine Ansicht aufzählen lassen, Zwischenfragen stellen, Blitzlicht (Jeder äussert sich kurz zur «Ist-Situation»: z.B.: «Ich bin müde...», «Ich habe nichts mehr zu sagen», «Den Bereich XY haben wir noch nie beleuchtet»).

Selbstkontrolle und Selbstbeurteilung

Ein guter Diskussionsleiter sollte unbedingt nach jeder Diskussion seine Arbeit

analysieren. Wer kein Videogerät hat, kann die Gespräche mit einem Kassettengerät aufzeichnen oder die Diskussion lediglich mental durchgehen. Wer selbstkritikfähig ist, lernt am meisten durch das eigene Tun.

Nachfolgend ein *Muster*, was sich ein Diskussionsleiter nach der Diskussion fragen könnte:

1. Zu den teilnehmerorientierten Massnahmen

- Ging das Gespräch flott hin und her, oder wurden lange Reden gehalten? Hat er einzelne Teilnehmer auf zu lange Ausführungen hinweisen müssen?
- Haben einzelne Teilnehmer das Gespräch in einen Dialog monopolisiert, ohne dass der Gesprächsleiter eingriff?
- Hat der Leiter auch die Schüchternen und Zurückhaltenden zu aktiver Teilnahme ermuntert, und gewannen so alle Teilnehmer das Gefühl, etwas zum Gespräch beigetragen zu haben?
- Spielte der Leiter die Rolle eines freundlichen Gesprächsvermittlers, oder nahm er eine beherrschende Stellung ein, so dass sich die Teilnehmer wie in einer Schulklasse fühlten?
- Hat der Gesprächsleiter alle berücksichtigt, die sich zu Wort meldeten?

2. Zu den inhaltsorientierten Eingriffen (formaler Art)

- Haben die ordnenden Eingriffe des Leiters das Gespräch gezügelt oder gedrosselt?
- Hat der Leiter im richtigen Moment durch Zusammenfassungen den Stand des Gesprächs dargelegt?
- Sind ungünstige Abschweifungen vom Thema taktvoll begrenzt worden?
- Hat der Leiter in richtiger Weise den Teilnehmern die Hauptpunkte des Gesprächs zum Bewusstsein gebracht?
- Hat er den Abschluss der Diskussion rechtzeitig eingeleitet?
- Sind die wichtigsten Meinungsverschiedenheiten herausgekommen, bzw. wurde die Frage geklärt, was getan werden kann, um zu einer weiteren Klärung zu kommen?

Mittelmässige Diskussionen in der Schule, aber auch «abschreckende Beispiele aus dem Alltag oder im Fernsehen», können Schüler und Lehrer *weiterbringen*. Sie sind so oder so hilfreich beim Sammeln von Erfahrungen.

Sich echt verhalten

Was es braucht, sind lediglich der Mut und das Engagement, Diskussionen ab und zu in den Unterricht einzubauen. Die zahlreichen Hinweise und Grundsätze sind wohl wichtig, doch dürfen wir uns nicht von den zahlreichen Grundsätzen und Tips vereinnahmen lassen. Dies würde den Unterricht, d.h. die Gespräche, blockieren.

Grundsätze können uns als Vorwissen oder auch bei der Nachverarbeitung weiterbringen. Während der Diskussion ist und bleibt das Wichtigste:

- echtes *Engagement* aller Teilnehmer
- permanente *Konzentration* «auf das Gesagte» (aktives Zuhören)
- *Verzicht auf jegliches Theaterspielen*

Falsch ist die Absicht: «Ich möchte mich jetzt mediengerecht verhalten», denn: Theaterspielen, Unehrllichkeit werden selbst von Laien sofort entlarvt.

Wer sich konzentriert, wer auf den Partner eingeht, der benimmt sich automatisch mediengerecht.

Weshalb? Die nonverbalen (Körpersprache) und paraverbalen (Stimme usw.) Signale stimmen zwangsläufig mit den verbalen Aussagen überein und wirken somit automatisch echt.

Aktives Zuhören und Konzentration schulen

Das Diskutieren vor Bildschirm, Mikrofon oder im Klassenzimmer ist viel einfacher, als allgemein angenommen wird. Voraussetzung ist lediglich das «aktive Zuhören» und das «konzentriert bei der Sache sein». Wenn dies vorgängig geschult wird (vielleicht einmal ein Thema in der «Lehrerzeitung?»), erkennen Diskussionsteilnehmer allfällige Unterstellungen, Fehlinterpretationen oder Missverständnisse. Sie können dank der Präsenz problemlos parieren, klären oder berichtigen. Die Teilnehmer beantworten Fragen und antworten nicht nur auf Fragen (ohne echten

Bezug zum Beitrag). Aus Monologen und «Nebeneinandervorbeireden» entstehen echte Dialoge.

Wäre dies nicht Ansporn genug zu vermehrten «Diskussionen im Klassenzimmer»?

Empfehlenswerte Literatur

Ammelburg, G.: Handbuch der Gesprächsführung, Frankfurt, 1974

Blum, K.: Rhetorik für Führungskräfte, Landsberg am Lech, 1981

Fabian, G.: Diskutieren, debattieren, München, 1977

Feigenwinter, M.: Gesprächserziehung – konkret, Zürich/Köln, 1985

Greif, S.: Diskussionstraining, Salzburg, 1976

Häublein, G.; Scherling, T.; Häusler G.: Gespräch. Besprechung. Diskussion, Berlin/München, 1985

Korff, E.: Technik und Psychologie der erfolgreichen Gesprächsführung und Diskussion, München, 1977

Müller, U.; Schuh, H.: Denken, Reden, Überzeugen, Rottweil, 1977

Steiger, R.: Lehrbuch der Diskussionstechnik, Frauenfeld, 1984



Foto: Roland Schneider

Gespräche sind nie verlorene Zeit

HANSUELI AMBERG ist Geschäftsführer der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung SVEB in Zürich. Er hält bewährte Gesprächsführungsgrundsätze der Erwachsenenbildung für übertragbar auch in die Schule.

Feststellungen und Grundsätze

Der Fragenkatalog der Lehrerzimmerrunde regt mich zu Antworten an, obschon ich nicht in der Schule, sondern in der Erwachsenenbildung arbeite. Aus den Erfahrungen mit Gruppengesprächen komme ich zu folgenden Antworten:

a) Die geschilderte TV-Sendung ist ein abschreckendes Beispiel. Manipulation ist vorherrschend, freies Gespräch seltene Ausnahme.

b) Gruppengespräche sollten im Unterricht regelmässig/gelegentlich stattfinden können.

c) Sie sind bewusst zu planen und vorzubereiten. Geeignete Themen sind solche, bei welchen die Schüler bereits eigene Erfahrungen gemacht und Kenntnisse erworben haben.

d) Mir fehlen Erfahrungen mit Unterstufenschülern, aber ich denke, dass das Gruppengespräch dort auch eingesetzt werden könnte.

e) Gut geleitete Gruppengespräche sind wertvoll: Sie regen zum Denken an, sie verhelfen zur Erfahrung, dass die eigene Meinung auch gehört wird, sie weiten den Horizont, lassen das Zuhören üben und schärfen das eigene Urteil.

f) Zur Rolle des Lehrers/Gesprächsleiters: Er muss eine gute Startfrage vorbereiten. Für das Ordnen der Beiträge braucht er (vorüberlegte) Ordnungsgesichtspunkte. Beim Sammeln der Gedanken zu den einzelnen Punkten wird er den in der Gruppe vorhandenen Sachverstand möglichst ausschöpfen und zu Konzentration einladen. Er wird hier keine Ausschweifungen mehr zulassen. Bei der Zusammenfassung wird er helfen und zur je eigenen Entscheidung ermuntern. Für die einzelnen Gesprächsphasen gibt es Merkblätter bei der SVEB (Postfach, 8057 Zürich, Tel. 01 46 64 55).

Brücke zum «Lehrgespräch»

Eine Brücke zum «Lehrgespräch» lässt sich finden. Die Startfrage kann bei der letzten Unterrichtsstunde anknüpfen («Was hat mich in jener Stunde besonders beeindruckt?») oder sie kann das kommende Unterrichtsgeschehen vorbereiten («Wie stelle ich mir die Fortsetzung der letzten Unterrichtsstunde vor?»). Im ersten Fall geht es um Verarbeitung von Unterrichtsstoff und im zweiten Fall wird die Aufnahme neuen Stoffes vorbereitet. Im freien Gespräch erfährt der Lehrer aber auch viel über Erwartungen, Widerstände, private Erfahrungsbereiche und vorhandenes Wissen – alles wichtige Informationen für einen rationellen und optimalen Unterricht. Gespräche sind in diesem Sinne nie verlorene Zeit.

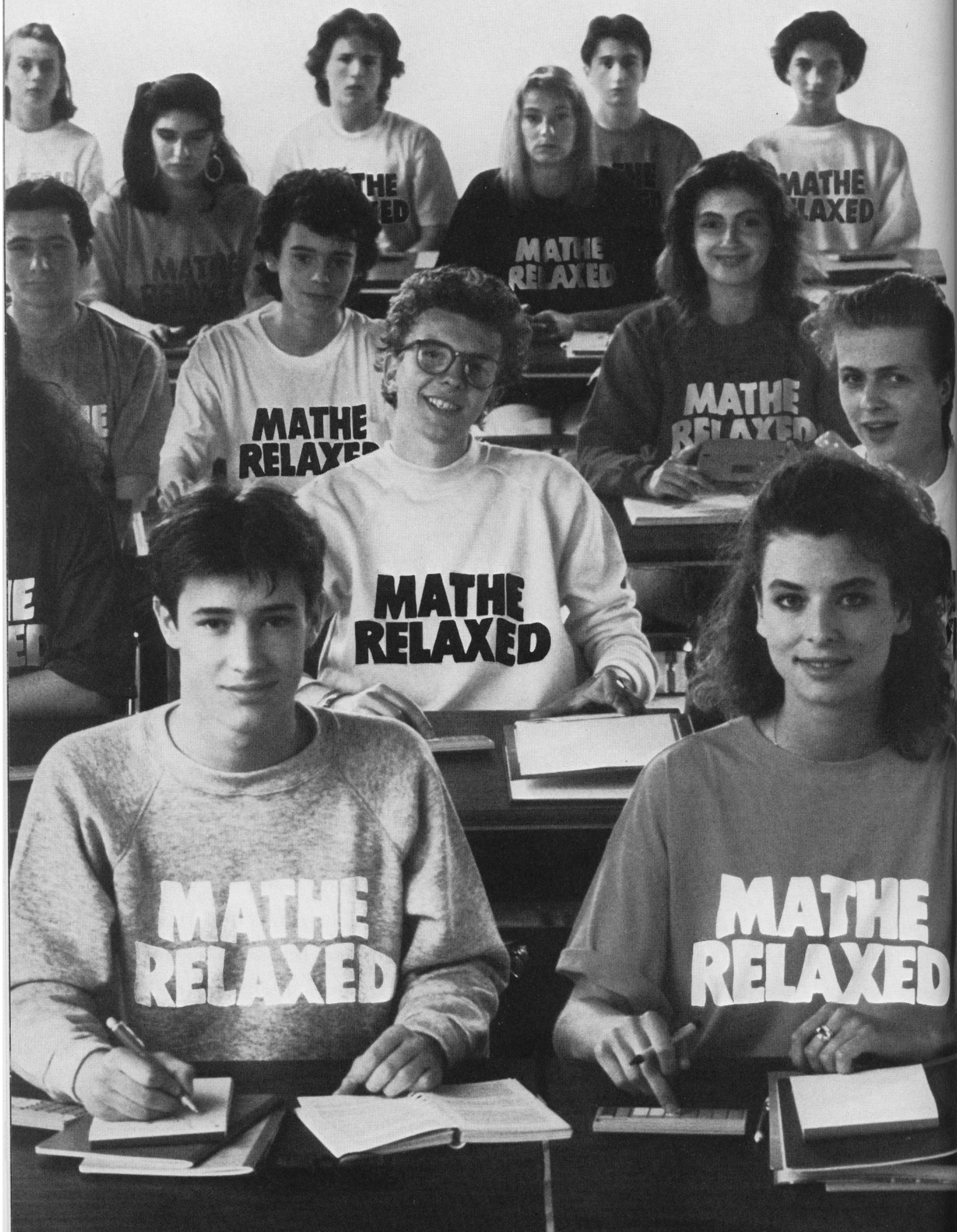
Wo finde ich den
Personal Computer,
auf dem meine Schüler
das lernen, was sie
später im Beruf
brauchen können?



Eigentlich bauen wir
das IBM Personal
System/2 fürs Leben,
weil es kaum noch
Berufe gibt, aus denen ein Personal
Computer wegzudenken ist. Gerade
deshalb ist es genau das richtige für
die Schule, weil Ihre Schüler damit
auf das spätere Berufsleben vorberei-
tet werden. Wenn Sie wissen wollen,
in welcher offiziellen IBM Personal
Computer Vertretung Sie unser Schul-
system prüfen können oder wann das
nächste IBM Informationsseminar
für Lehrer stattfindet, melden Sie sich
bei Hallo IBM 046/05 46 46. Und
schon sind Sie mit
Ihrem EDV-Problem
nicht mehr allein.

IBM

Zukunft inkl.



Rechner von Texas Instruments: Endlich mehr Zeit für die wesentlichen Lerninhalte.

Aus dem Unterricht kennen Sie die Probleme, die Schüler oft haben, wenn sie irgendeinen Taschenrechner benutzen. Wir von Texas Instruments wissen das. Denn seit Jahren arbeiten wir eng mit Mathematikern aus der Praxis und Erziehungswissenschaftlern zusammen. Das Ergebnis: Jeder Rechner, den wir heute herstellen, erfüllt perfekt die Anforderungen der Schüler. Genauso, wie Ihre Anforderungen.

Jeder Lehrer möchte für seine Schüler einen Rechner, der ihnen Mathematik einfach und klar näher bringt. Dafür haben wir den TI-1103 entwickelt. Einen einfachen Rechner für Anfänger. Er hat 4 Grundrechenarten, einen Speicher, kann Wurzelziehen und Prozentrechnung. Mit extra großen Tasten und einer leicht ablesbaren LCD-Anzeige. Außerdem macht die Wahl der Gehäusefarbe, die robuste Konstruktion und das stabile Steck-etui den TI-1103 zum idealen Schul-Kameraden für Schüler in den unteren Klassen.

Jeder Lehrer möchte, daß seine Schüler sehen wie ein Rechner rechnet.

Deswegen haben wir die AOS-Anzeige geschaffen: Der TI-30 Galaxy zeigt damit auf der Anzeige mit speziellen Symbolen jeden Rechenschritt an.

Jeder Lehrer möchte einen Rechner mit leichtzubedienenden Tasten.

Die Lösung liegt im typischen Design der Tastatur aller Rechner von Texas Instruments. Die Tasten ermöglichen ein einfaches und sicheres Bedienen ohne



danebenzutippen und zeichnen sich durch logische Gruppierung nach Funktionen aus. Und, wie beim TI-30 Galaxy und TI-62 Galaxy, durch das horizontale Design und die geneigte Anzeige für das leichtere Arbeiten auf der Schulbank.

Jeder Lehrer möchte heute einen kostengünstigen Solar-Rechner mit allen wesentlichen Grundfunktionen der höheren Mathematik, angepaßt an die Erfordernisse im Unterricht der Oberstufe.

Dafür wurde der TI-31 Solar mit Steck-etui aus unzerbrechlichem Kunststoff gebaut. Dieses Steck-etui läßt sich leicht zurückschieben und paßt genau auf die Rückseite des Rechners. Es stört dabei nicht beim Arbeiten.

Jeder Lehrer möchte, daß seine Schüler die Funktionen begreifen und den Schritten folgen können. So, wie sie eingegeben sind.

So entstand der TI-62 Galaxy, der wirklich zum Verständnis von Mathematik eine Menge

beiträgt. Der Schüler bekommt Hilfe und wird während des Programmierens von den einzigartigen technischen Feinheiten sicher geführt.

Das alphanumerische Display zeigt klar und deutlich jeden Programmschritt, der eingegeben wurde. Der Tracemodus bietet Einblick in jede ausgeführte Rechenoperation und hilft zum Verständnis des laufenden Programms. Die automatische Speicher-Bereichsverteilung liegt zwischen max. 100 Programmzeilen und max. 10 Speichern: Wer damit arbeitet, braucht sich kei en Gedanken um die Verteilung zwischen Programmzeilen und den notwendigen Speichern zu machen. Die Dialogführung bei Statistik- und Koordinatenberechnungen zeigt das jeweilige Ergebnis bzw. die geforderte Eingabe an.

Seit über 10 Jahren arbeitet Texas Instruments eng mit Mathematikern aus der Praxis und Erziehungswissenschaftlern zusammen. Wir haben es gemeinsam geschafft, den Schülern immer bessere Rechner an die Hand zu geben und der gemeinsame Fortschritt macht es leicht, Ihnen und Ihren Schülern Zeit für die wirklich wichtigen Lerninhalte im Mathematikunterricht zu geben.

Rechner von Texas Instruments machen das (Mathe-) Leben leichter.

**TEXAS
INSTRUMENTS**

Tips für Ihre Gesundheit

Jetzt eine Entschlackungskur nach Dr. F. X. Mayr

cma. Wir essen zuviel, zu fett, zu denaturiert und zu süß. Eigentlich eine bekannte Tatsache. Etwas weniger geläufig ist die ebenso wichtige Erkenntnis, dass wir schlecht verdauen, weil zu hastig gegessen und nur oberflächlich gekaut wird. Wir leben aber nicht von dem, was wir essen, sondern von dem, was wir verdauen. «Der Tod sitzt im Darm», erkannte auch der österreichische Arzt Dr. F. X. Mayr und entwickelte die nach ihm benannte und bekannte Entschlackungskur. Die Methode ist vollkommen logisch und genial einfach. Dr. Mayr erforschte die Zusammenhänge zwischen Darm und Krankheiten und baute darauf seine Kur auf. Wichtig ist dabei die Schonung des Verdauungskanal, damit dieser alle Kraft für die Entgiftung zur Verfügung hat. Dazu dient eine Milch-Semmel-Diät. Eine drei Tage alte Semmel wird in Scheiben geschnitten, mundgerecht zerkleinert, gründlich gekaut und eingespeichelt. Frischmilch wird dazu löffelweise «gegessen». Die Vermischung des Speisebreies mit den Speichelfermenten bewirkt eine gute Vorverdauung, entsprechend wird der Magen-Darm-Kanal geschont. Salinische Wasser, Bauchmassagen nach Dr. Mayr, Bauchwickel und reichliche Flüssigkeitszufuhr (Tee, Mineralwasser) unterstützen die Behandlung. Der Organismus ist nun in der Lage, überflüssige Stoffwechselprodukte, Schlackenstoffe, Fäulnis- und Gärungsprodukte über den Darm auszuscheiden. Das beglückende Resultat ist eine spürbare Verbesserung des Allgemeinzustandes, gesteigerte Leistungsfähigkeit und eine allgemeine Revitalisierung. Darmträgheit verschwindet, die Bauchfülle wird geringer, die Atmung freier. Bei Übergewicht (sonst nicht) wird eine wünschbare Abnahme erzielt. Die Mayr-Kur ist angezeigt bei Durchblutungsstörungen, rheumatischen Beschwerden, Verdauungskrankheiten, zur Verbesserung der Atmung und Herzleistung und für «ganz» Gesunde die beste Totalreinigung mit hervorragendem Regenerations- und Erholungseffekt. Jede Original-Mayr-Kur steht unter ärztlicher Kontrolle

le und kann nach erfolgter Eintrittsuntersuchung bedenkenlos durchgeführt werden, zum Beispiel in gediegenes Rahmen und familiärer Atmosphäre, im heimeligen **Landhaus König, D-8999 Grünenbach/Allgäu**, am interessanten Naturschutzgebiet Eistobel und unweit der Schweizer Grenze gelegen. Auskünfte und Unterlagen: Telefon 0049 (8383) 375 (Direktwahl CH).



Gesund bleiben – gesund werden

Die Volksgesundheit Schweiz (VGS) informiert

VGS. Viele Menschen werden sich der Gesundheit erst bewusst, wenn sie sie verloren haben oder wenn sich nach und nach die verschiedensten Gebrechen einstellen. Krankheit ist in den meisten Fällen kein unabwendbares Schicksal, sondern die Folge einer falschen Lebensweise. Dazu gehören unsachgemäße Ernährung, Bewegungsmangel, übermäßiger Gebrauch von Genussmitteln, Missbrauch von Medikamenten sowie die Auswirkungen von Luftverschmutzung, Bodenverseuchung, Lärm und andere Stressfaktoren.

Herr und Frau Schweizer haben zwar von alledem schon einmal gehört. Vielleicht haben sie sogar den Versuch unternommen, etwas Vernünftiges zu tun. Meist scheitern diese Versuche daran, dass nur punktuelle Anstrengungen gemacht werden, ohne die Gesamtheit der genannten Probleme zu erfassen.

Was wird geboten?

Dauernde, fundierte Information ist nötig. Damit befasst sich seit über 80 Jahren die Volksgesundheit Schweiz (VGS). Diese politische und konfessionell absolut unabhängige, nicht kommerziell tätige Organisation arbeitet an einigen hundert Orten in der Schweiz. Die rund 40 000 Mitglieder werden jeden Monat mit dem Gesundheitsmagazin «Volksgesundheit» bedient. Eine besondere Dienstleistung für die Mitglieder ist die Gesundheitskasse. Sie übernimmt alle Leistungen einer «gewöhnlichen» Krankenkasse, bezahlt aber auf freiwilliger Basis und ohne Mehrprämien viele Naturheilmittel und vergütet eine ganze Palette von Naturheiltherapien. Schon allein der Gesundheitskasse wegen lohnt sich eine Mitgliedschaft bei der Volksgesundheit Schweiz.

Überall wird Gesundheitsgymnastik in verschiedenen Variationen betrieben; auch viele Wandergruppen sind vorhanden. An einigen Orten stehen Saunas, Sonnenbäder und Familiengärten zur Verfügung. In speziellen Arbeitsgruppen wird richtiges Atmen geübt. Praktische Kurse stehen ebenfalls auf dem Programm: Kochen und Backen mit Vollkorn, Krankenpflege, biologische Gartenbaukurse, Wasser- und andere Naturheilanwendungen, autogenes Training, Autosuggestion. In öffentlichen Vorträgen geben kompetente Referenten Aufschluss darüber, wie man sich die Gesundheit erhalten kann und was bei Erkrankungen zu tun ist. Alle Anlässe stehen für jedermann offen, ob er nun Mitglied ist oder nicht. Kontaktadresse:

Volksgesundheit Schweiz (VGS), Splügenstrasse 3, 8027 Zürich, Telefon 01 202 34 33. Hier sind gratis weitere Informationen erhältlich, die zu nichts verpflichten, und man erfährt auch, wo sich die nächstgelegene Sektion befindet.

Erkältung und Muskelschmerzen wegbaden

pi. Beim Frösteln und beim Anzug einer Erkältung sowie bei Rheumabeschwerden oder Muskelschmerzen gibt es nichts Angenehmeres als ein warmes Bad, dem die natürlichen, heilenden Wirkstoffe des Fröhmesner Badeöls beigegeben sind. Man fühlt sich augenblicklich wohligh entspannt. Der hohe Gehalt an ätherischen Ölen erfrischt und belebt den Körper, beruhigt die Nerven und entspannt die Muskeln. Die aufsteigenden Dämpfe erleichtern die Atmung. Trockene oder empfindliche Haut erhält gleichzeitig eine hohe Geschmeidigkeit. Fröhmesner-Öl, in Apotheken und Drogerien erhältlich, in Fläschchen à 20 Badeportionen, wird einfach in die gefüllte Wanne gegeben.

BERLITZ® SPRACHFÜHRER

Mit Lautschrift bei jedem Wort
und zahlreichen praktischen
Tips für die Reise, jeder
Band 192 Seiten.
Fr. 9.80



Dänisch für die Reise
Englisch für die Reise
Französisch für die Reise
Griechisch für die Reise
Italienisch für die Reise
Nordamerika-Englisch
für die Reise
Portugiesisch für die Reise
Russisch für die Reise
Schwedisch für die Reise
Serbokroatisch für die Reise
Spanisch für die Reise
Ungarisch für die Reise

FÜR BESUCHER:

Deutsch für Dänen
Deutsch für Engländer
Deutsch für Finnen
Deutsch für Holländer
Deutsch für Italiener
Deutsch für Norweger
Deutsch für Serbokroaten

Im Buchhandel erhältlich

garantiert reine
NATURFASERPRODUKTE

Wäsche, modische Oberbekleidung, Beinkleidung, Sportbekleidung, Handstrickgarne, alles aus reinen Naturfasern Seide, Wolle, Baumwolle, Leinen

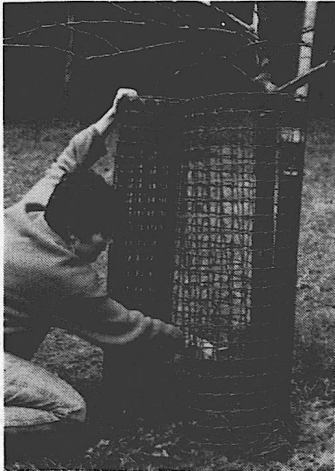
Naturhel VERSAND
L + R. Kuhn

BESTELLCOUPON
Senden Sie mir kostenlos Ihren Versandkatalog.
Name: _____
Adresse: _____
Tel.: _____

Friloweg 504 4950 Huttwil Tel. 063/72 29 72

Gartenpflege Der Schulgarten

Pflanzenstützhilfe bringt mehr Ertrag



ss. Die aus Gesundheits- und Umweltschutzgründen erforderliche Reduzierung des chemischen Pflanzenschutzes setzt voraus, dass die Lebensbedingungen der Gartenpflanzen verbessert werden. Erste Voraussetzung ist ein guter Stand, der optimalen Luft- und Sonneneinstrahlung ermöglicht. Eine wertvolle Wachstumshilfe ist das grüne, witterungsbeständige Netlon-Pflanzenstütznetz. Es kann an Pflöcken horizontal über ganze Beete oder vertikal, für Kletterpflanzen, zwischen zwei Stecken gespannt werden. Eine stabile und trotzdem biegsame Kletterhilfe, Garten- und Terrassenzäunung, Baumschutz gegen Beschädigung durch Tiere, Begrünungshilfe vor kahlen Mauern bietet das Netlon-Allzweckgitter. Es ist leicht im Gewicht und kann, obwohl es sehr stabil ist, mit der Schere zugeschnitten werden. Das grüne Gitter rostet und fault nicht. Beide Gartenhelfer sind im Samen- und Gartenfachhandel erhältlich.

Heimische Jungbäume und -sträucher

für Schutzpflanzungen in Feld, Wald und Garten von
Forstbaumschule Stämpfli
3054 Schüpfen
Telefon 031 87 01 39

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)
günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

GUHLER
TISCHTENNIS

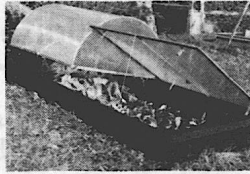
4652 Winznau b. Olten - Tel. 062/35 2215

Schneckenabwehr ohne Gift

Bio-Fix-Schneckenzäune jetzt aufstellen!



verzinkt



oder braun

Solide Stellriemen, Höhe: 34 cm (oder 22 cm, 44 cm)
Längen: 2,5 m, 2 m, 1,5 m, 1,25 m, 1 m, 0,5 m, Eckverbindungen
1000fach bewährt, 10 Jahre Garantie.

Treibbeetfenster
Beratung, Verkauf:

Treibbeetkästen

Kompostiergeräte

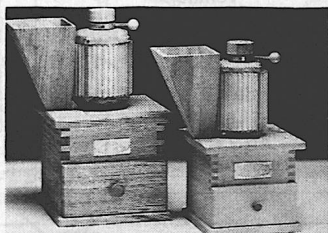
Thomas Pfau, Ing., Biogarten-Geräte

Versand:

Juchstrasse 27, CH-8116 Würenlos, Tel. 056 74 19 14

Getreide frisch mahlen, wenn's gebraucht wird

Robuste **Kornmühlen** mit Mahlsteinen, Industriemotor, gebaut aus Massivholz. Mahlleistung von 100 bis 350 g/min Feinmehl. Erhältlich ab Fr. 569.-



Verlangen Sie ausführliche Unterlagen bei:

LEIBUNDGUT KORNMÜHLEN
Gewerbestr. 7, 8155 Niederhasli
Telefon 01 850 60 60

Die einzige Magerwiese, die bei den Hauptbestandbildnern (Blumen) ausschliesslich aus einheimischen Ökotypen besteht.

Blumenwiese SCHWEIZER

- mit etwa 50 in der Schweiz heimischen Wiesenblumen, Klee- und Grasarten
- für Parkanlagen, Biotope, Böschungen

Blumenrasen MONDOFLOR

- Rasen mit kräftig blühenden Blumen ohne Klee, Wuchshöhe 20 bis 60 cm

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei uns – es lohnt sich!



SCHWEIZER

Eric Schweizer Samen AG
Eric Schweizer Semences SA

Postfach 150
3602 Thun

Sarna hat die Sarnafil-Abdichtung entwickelt, mit der Sie dauerhafte Tümpel und Teiche selber bauen können. Wir liefern Sarnafil auf Ihr Mass gefertigt. Nach dem Biotopbau müssten Sie dann gar nichts mehr tun. Sporen und Samen der Wasserpflanzen suchen ja schon lange wieder eine Zuflucht. Schon bald werden sich auch die ersten Lebewesen einfinden und vom neuen Lebensraum Besitz ergreifen. Denn so ein Feuchtbiotop wird das Wohn- und Jagdgebiet zahlloser kleiner Wassertiere. Eine eigene kleine Welt entsteht, voll packender Szenen; viel spannender als Fernsehen. Nachdem der Mensch die Binnengewässer in beängstigender Weise verändert hat, hilft jedes Sarnatop bei der Erhaltung der Arten. Bitte verlangen Sie unsere Dokumentation. Sarna Kunststoff AG 6060 Sarnen Telefon 041-66 99 66



Ich will ein Paradies in meinem Garten haben.

Name

Telefon

Strasse

PLZ

Sarna SL

Für Ihre
SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
 braucht's
 nur den Coupon

☐ Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte die **ersten 4 Ausgaben gratis**. Ein Jahresabonnement der «SLZ» (24 Ausgaben) kostet:

☐ Fr. 56.-; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Fr. 75.- für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Magliaso



Der ideale Ort für Schulverlegungswochen

- direkt am Luganersee gelegen (300 m Strand)
- Ausgangslage für viele Wanderungen im Südtessin
- gute Infrastruktur für Studienwochen
- Planen Sie Ihre Schulverlegung im Langschuljahr 1988/89 rechtzeitig!
- **Für Kurzentschlossene Mai/Juni 1988 Spezialrabatt**

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung,
 6983 Magliaso

Leitung: M. + K. Hartmann, Telefon 091 71 14 41

Annahmeschluss für Stelleninserate

14 Tage vor
 Erscheinen

pan zeigt an

Die weltweit beste

Kunststoffblockflöte

AULOS



Garklein	Nr. 501 S	42.-
Sopranino bar.	Nr. 507	23.-
Sopran deutsch	Nr. 302 S	17.-
Sopran barock	Nr. 105	19.-
Sopran barock	Nr. 205	18.-
Sopran barock	Nr. 503	21.-
Alt barock	Nr. 309	48.-
Tenor barock	Nr. 311	110.-
Bass barock	Nr. 533	420.-

MUSIKHAUS

8057 Zürich, Postfach
 Schaffhauserstrasse 280

pan AG

Telefon 01 311 22 21
 Montag geschlossen

Schweizerische Gesellschaft
 für Gesprächspsychotherapie
 und personzentrierte Beratung **SGGT**

Praxisbegleitende Fortbildung in personzentrierter Beratung

Zweijährige Fortbildung nach dem Konzept von **Carl Rogers**.
 Für Personen aus pädagogischen, medizinischen, sozialen,
 beratenden Berufen.

Beginn neuer Kurse:

September 1988 in Basel. Leitung: Anton Bischofberger
 November 1988 in Zürich. Leitung: Michael Gutberlet

Detaillierte Informationen im SGGT-Kursprogramm 1988

Bestellung und Informationen beim SGGT-Sekretariat, Brühl-
 bergstrasse 56, 8400 Winterthur, Telefon 052 23 40 45.

Verkaufe

Sperrhake-Cembalo

Länge 175 cm
 2 Manuale 8' + 8' + 4' +
 Lautenzug
 VB: Fr. 10 200.-
 Telefon 061 96 09 61



**Die gute
 Schweizer
 Blockflöte**

Damenchor Wipkingen, Zürich 10

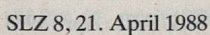
Für unseren Chor mit 26 Sängerinnen suchen wir einen

Dirigenten

Interessenten melden sich
 bei der Präsidentin Beatrice Bischoff, Grebelackerstrasse 22,
 8057 Zürich, Telefon 01 361 48 32.

MIT STELLENANZEIGER
Ausgabe vom 21. April 1988

Jahresberichte 1987 der Sektionen



Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Über 50 Geschäfte

Der Kantonalvorstand nahm an 31 Sitzungen sowie an einer Klausurtagung 49 neue Geschäfte in Angriff und bearbeitete einige weitere, welche bisher nicht abgeschlossen werden konnten. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden wichtige Vorarbeiten geleistet.

Gewerkschaftliches

Im gewerkschaftlichen Bereich konnte auf den 1. Juli in Zusammenarbeit mit den Personalverbänden eine *Lohnerhöhung* von 2%, zusätzlich ein fester Sockelbetrag von Fr. 600.-, erreicht werden. Verschiedene anstellungsrechtliche Fragen im Zusammenhang mit der *Umstellung auf den Spätsommerschulanfang* wurden formuliert und der Erziehungsdirektion eingereicht. Zur Statutenrevision der *Beamtenversicherungskasse* reichten wir Verbesserungsvorschläge wie Gleichstellung von Mann und Frau beim Altersrücktritt, Witwerrente, Verkürzung der Beitragsdauer von 35 auf 30 Jahre zur Erreichung einer Vollrente und andere ein. Für die Lehrerinnen erreichten wir eine Verbesserung des *Mutterschaftsurlaubes*. Ein Postulat für eine Arbeitszeitverkürzung für Lehrer im Kantonsrat wurde von uns nach Kräften unterstützt. Es war vermutlich für längere Zeit die letzte Chance, denn nach der erfolgten Ablehnung wird der Regierungsrat auf unsere 1986 eingereichte Petition kaum positiv antworten.

Stellungnahmen zu Schulfragen

Im schulischen Sektor nahmen wir Stellung zu etlichen Reglementen wie «Reglement über die Ausstellung der Schulzeugnisse und die Promotionen», «Französischnote in der Bewährungszeit auf der Oberstufe», «Kurs- und Projektwochen» sowie mit dem «Entwurf für einen neuen Zweckparagrafen». In der Frage «Französisch an der Primarschule» formulierten wir Anträge für die Ausbildung der Lehrer, die Zusammensetzung der Aufsichtskommission, zur Dispensation älterer Lehrer von der Ausbildung. Die Volksinitiative gegen einen verfrühten Fremdsprachunterricht beschäftigte uns. Eine Kommission unter der Leitung eines KV-Mitgliedes erarbeitete *Vorschläge für die Gestaltung des Langschuljahres*. Ein Kurs war dem Thema «Lehrerimage – Schein und sein» gewidmet.

Gottfried Hochstrasser

Bernischer Lehrerverein

Statistik

Die *Gesamtmitgliederzahl* des Bernischen Lehrervereins hat sich im Jahr 1987 *etwas erhöht*, wobei ein geringfügiger Rückgang der Vollmitglieder und der Stellenlosen durch die Zunahme der Sondermitglieder (mit reduziertem Pensum) und der Veteranen kompensiert wurde.

Die *Arbeitslosigkeit* der Lehrer hat sich im Jahr 1987 dank der guten Wirtschaftslage, aber auch infolge der vom BLV geförderten Massnahmen *deutlich verringert*. Am Jahresende waren noch rund 100 Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen arbeitslos gemeldet.

SLV und Strukturrevision

Die Abgeordnetenversammlung beauftragte die Vereinsleitung, sich *für einen starken, gesamtschweizerischen Lehrerverband* einzusetzen. Gleichzeitig wurde sie aber auch verpflichtet, eine Änderung der Statuten vorzulegen, welche es den bernischen Stufenorganisationen ermöglicht, das SLV-Obligatorium ihrer deutschsprachigen Mitglieder abzuschaffen, wenn ihr Dachverband nicht im schweizerischen Lehrerverband vertreten ist. Das könnte für den SLV einen Verlust von mehreren tausend Mitgliedern zur Folge haben.

Gewerkschaftliches

Aufgrund einer Eingabe des BLV hat die Regierung eine paritätische Arbeitsgruppe eingesetzt, welche Grundlagen für den Entscheid betreffend die *Arbeitszeitverkürzung* für Lehrer zusammenstellt. Zur Diskussion steht die Senkung des Pflichtpensums um eine Wochenlektion.

Wegen einer Volksinitiative, welche die öffentlichen Besoldungen auf höchstens Fr. 100 000.- im Jahr begrenzen möchte, ist die *Behandlung der Reallohnbegehren der Angestelltenverbände blockiert*.

Die Revision der *Pensionskassenbestimmungen* im Hinblick auf den Vollzug des BVG hat im Jahr 1987 zu Anträgen geführt, welche die Pensionierungsbedingungen für Berner Lehrer tiefgreifend verändern.

Schulpolitik

Bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen für das *Langschuljahr* setzte sich im Parlament der Vorschlag des BLV gegen denjenigen der Regierung durch. Erfolgreich engagierte sich der BLV auch gegen den Versuch, *Ausbildungsstipendien* in wesentlichem Umfang durch rückzahlbare Darlehen zu ersetzen. Hinsichtlich der zukünftigen *Struktur der Volksschule* sind die Meinungen in der bernischen Lehrerschaft geteilt. Das Parlament empfiehlt eine Volksinitiative 6/3 zur Annahme, hingegen die Initiative für eine kooperative Oberstufe zur Ablehnung.

Der BLV hat auch im Jahr 1987 fruchtbare Kontakte mit seinen Mitgliedern im Grossen Rat, mit der Regierung und mit der Verwaltung gepflegt. Er hat mehrere hundert Vereinsmitglieder beraten und in Rechtshändeln geschützt. Hunderte von Kolleginnen und Kollegen aller Stufen und über das ganze Kantonsgebiet verteilt haben durch ihren persönlichen Einsatz mitgeholfen, die vielfältigen Aufgaben unseres Verbandes zu bewältigen.

Kantonalvorstand BLV

Luzerner Lehrerverband

Neustrukturierung des LLV

Das verflossene Verbandsjahr war für unsere Sektion von grösster Bedeutung. Als dritter Kanton durften wir im November 1987 einen *vollamtlichen Verbandssekretär* wählen. Der Neugewählte ist Herr *Pius Egli*, Altwis, gegenwärtig noch Kassier des LLV. Herzliche Gratulation! Er wird seine Tätigkeit zu Beginn des Schuljahres 1988/89 am 1. August aufnehmen. Damit ist ein erster wichtiger Schritt zu einer umfassenden Neustrukturierung des LLV vollzogen. Es folgen nun die *Überarbeitung der Statuten*, Überlegungen zu den Aufgabenbereichen der *Stufen- und Regionalvereine*, der Funktion des *Verbandsrates*, der *Präsidentenkonferenz* und eine neue *Finanzplanung*. Im weiteren soll auch das *Verhältnis des LLV zum SLV* analysiert werden.

Mitglieder/Werbung

Der LLV wird im Frühjahr eine grosse *Werbeaktion für den SLV* starten. Im laufenden Jahr konnte die Mitgliederzahl endlich wieder leicht vergrössert werden. Die Zunahme betrug etwa 40 Mitglieder. Es ist aber für die Verbandsleitung nicht leicht, SLV-Mitglieder zu gewinnen, weil der hohe Organisationsgrad und die gut ausgebauten Dienstleistungen des LLV die Notwendigkeit einer Mitgliedschaft im SLV zuwenig deutlich zeigen.

Französisch in der Primarschule

Der Verbandsrat des Luzerner Lehrerverbandes und die Delegiertenversammlung des kantonalen Primarlehrervereins haben beide mit einem Stimmenverhältnis von 10:1 die *Vorverlegung des Französischunterrichts in die 5./6. Klasse abgelehnt*. Der Entscheid des Erziehungsrates wird im September 1988 erwartet.

Lehrerfortbildung

Nachdem der Grosse Rat des Kantons Luzern im Oktober 1986 Vollzeitkurse zur Fortbildung der Volksschullehrer bewilligt hat, konnte der *erste Trimesterkurs* im

Hinweis: Der Jahresbericht 1987 des Schweizerischen Lehrervereins SLV und seiner Organe ist in der letzten Nummer der «SLZ» (7/88) erschienen.

Herbst 1987 ausgeschrieben werden und findet im ersten Trimester 1988 statt. Eine ganze Anzahl Lehrpersonen mussten auf einen nächsten Kurs vertröstet werden, weil die Teilnehmerzahl auf zwanzig limitiert ist.

Gesetze/Verordnungen

Der LLV nahm an der Vernehmlassung der neuen Verordnung für die *Lehrerpensionskasse* teil. Er spricht sich für die Verbesserung der Möglichkeiten zur *vorzeitigen Pensionierung* und gegen eine Zusammenlegung mit der Kantonalen Pensionskasse aus.

Gegenwärtig bearbeitet der Grosse Rat ein neues Personalgesetz, und die Arbeiten an einer neuen Besoldungsordnung und Verordnung laufen auf Hochtouren. Sie sollen Mitte 1989 in Kraft treten.

Präsidentenwechsel

Der Verbandsrat des LLV wählte am 2. Dezember 1987 Herrn *Max Siegrist*, Sekundarlehrer, Emmenbrücke, zu meinem Nachfolger als Präsident des Luzerner Lehrerverbandes und damit auch als Präsident der Sektion Luzern des SLV.

Meinerseits herzliche Glückwünsche und allen Kolleginnen und Kollegen der SLV-

Sektionen vielen Dank für die schöne Zusammenarbeit während der letzten vier Jahre.

Walter Mächler

Kantonaler Lehrerverein Uri

Das Vereinsjahr 1987 war für den KLVU recht intensiv und reich an Arbeit. Die Belastung der Lehrervereine nimmt offensichtlich, wie die allgemeine Belastung der Lehrer, stetig zu.

Die Zusammenarbeit mit dem SLV und der Innerschweizerischen Lehrervereinspräsidentenkonferenz zeigte auf, dass heute viele Schulprobleme überkantonale und in Zusammenarbeit mit allen Fachverbänden behandelt und gelöst werden müssen.

Arbeitszeitverkürzung

Eine paritätische Kommission aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern erarbeitete einen tragbaren und vernünftigen Kompromissvorschlag, nämlich das Wochenpensum auf allen Stufen um *eine Lektion* zu reduzieren. Es ist zu hoffen, dass der Landrat im Frühling dieser Vorlage zustimmt.

Revision der Schulordnung

Die neue Schulordnung kann *nicht als grosser «Wurf»* bezeichnet werden. Es geht vor allem darum, das *Schulobligatorium von 8 auf 9 Jahre* zu verlängern und die *Schülerzahlen* pro Klasse etwas anzupassen. Die Auswertung liegt vor. Das Geschäft kommt ebenfalls im Frühling vor den Landrat.

Informationspolitik

Durch regelmässige *Berichterstattungen im Urner Schulblatt* und an verschiedenen Zusammenkünften und Veranstaltungen wollten wir unsere Mitglieder besser informieren und für die einzelnen Probleme sensibilisieren. Daneben erwarten wir aber auch, dass sich die einzelnen LehrerInnen selbst um Informationen bemühen und sich über das schulpolitische Geschehen orientieren.

Weitere Themen

– *Intensivfortbildung*: Wir melden unser Interesse um einen Anschluss in Luzern an. Ziel ist es, dass 1989 LehrerInnen aus dem Kanton Uri am Fortbildungskurs teilnehmen können.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1987

(In Klammern Bestand 31. Dezember 1986)

Kanton/Sektion	SLV-Mitglieder		Beitragsfreie Mitglieder		Total		Delegierte	
Zürich	2 618	(1 973)	1 069	(978)	3 687	(2 951)	14	(11)
Bern	6 745	(6 732)	1 561	(1 480)	8 306	(8 212)	29	(29)
Luzern	263	(232)	183	(210)	446	(442)	3	(3)
Uri	299	(301)	6	(7)	305	(308)	3	(3)
Schwyz	340	(366)	58	(61)	398	(427)	3	(3)
Obwalden	34	(32)	–	(–)	34	(32)	3	(3)
Nidwalden	100	(126)	–	(–)	100	(126)	3	(3)
Glarus	372	(350)	55	(53)	427	(403)	3	(3)
Zug*	563	(151)	28	(11)	591	(162)	3	(3)
Freiburg	206	(212)	48	(39)	254	(251)	3	(3)
Solothurn	580	(706)	135	(130)	715	(836)	4	(4)
Basel-Stadt	1 049	(1 200)	407	(399)	1 456	(1 599)	6	(7)
Baselland	1 171	(1 157)	237	(216)	1 408	(1 373)	6	(6)
Schaffhausen	492	(462)	–	(–)	492	(462)	3	(3)
Appenzell AR	459	(438)	67	(71)	526	(509)	3	(3)
Appenzell AI	114	(45)	9	(18)	123	(63)	3	(3)
St. Gallen	842	(683)	332	(350)	1 174	(1 033)	5	(5)
Graubünden	1 130	(1 160)	210	(162)	1 340	(1 322)	6	(6)
Aargau	2 332	(2 298)	521	(515)	2 853	(2 813)	11	(11)
Thurgau	1 502	(1 505)	213	(208)	1 715	(1 713)	7	(7)
Einzelmitglieder	89	(91)	–	(–)	89	(91)	–	(–)
Ausland	–	(–)	125	(115)	125	(115)	–	(–)
Total	21 300	(20 220)	5 264	(5 023)	26 564	(25 243)	121	(119)

* Mitgliederbestand per 30. September 1987

– *Didaktisches Zentrum*: Die Raumfrage ist immer noch nicht gelöst. Die Planungsarbeiten sind jedoch soweit vorangeschritten, dass bei vorhandenen Räumlichkeiten sofort mit dem Einrichten des Zentrums begonnen werden könnte.

– *Französisch in der PS*: Eine Umfrage bei allen Urner Lehrkräften soll die Stimmung im Kanton Uri aufzeigen und als weitere Entscheidungsgrundlage dienen.

– *Berufsausbildung*: Eine Kommission befasst sich mit dem Anliegen, den Kontakt zwischen der Berufsausbildungsstätte der Primarlehrer und dem Lehrerverein zu fördern und zu aktivieren.

Das Programm für 1988 umfasst die Statutenrevision, einen Kollektivvertrag mit Krankenkassen, eine verbesserte Zusammenarbeit mit dem Staatspersonal und die oben erwähnten Themen.

Ich danke allen LehrerInnen für die wertvolle Zusammenarbeit und wünsche Euch viel Freude und Erfolg im nächsten Vereinsjahr.

Kari Schuler

Lehrerverein des Kantons Schwyz

Der Vorstand hielt im vergangenen Jahr elf Sitzungen ab, wovon eine zusammen mit den Verbindungspersonen und eine mit den Präsidenten der Stufen und Sektionen. Nebst zahlreichen andern Arbeiten standen folgende im Vordergrund:

Grossangelegte Umfrage

Damit die Meinungen unserer Mitglieder zum Tragen kommen und um die richtigen Vereinsziele anzustreben, führten wir eine grossangelegte Umfrage durch. Hauptpunkte waren: das *Langschuljahr*, *Lohn* und *Arbeitszeit* und *Versicherungskasse*. – Beachtliche 81% der Fragebogen kamen zurück!

Kontakte mit dem

Erziehungsdepartement/Erziehungsrat

Unsere 31 Lektionen/Woche sollten um zwei gekürzt werden. In diesem Sinne reichte der LVKS dem ED im Mai ein fünfseitiges Arbeitspapier ein.

Der Vorstand hielt es für angebracht, gleichzeitig zwei weitere Probleme anzusprechen, die ihn in Zukunft beschäftigen werden: *Teilrevision der Besoldungsverordnung* und *Einführung einer Intensivfortbildung*.

Da «eine allfällige Arbeitszeitverkürzung letztlich auch mit der geplanten Stundenreduktion für die Primarschule korrespondieren müsste» (ED), behandelte der ER die beiden Geschäfte Anfang Juli gleichzeitig.

Der Vorstand befasste sich auch intensiv mit der breitangelegten Vernehmlassung

«Lektionentafel für die Primarschule». Er begrüßte die neue Stundentafel und hielt einen Abbau um zwei Lektionen auch für die Lehrerschaft für angemessen, ja minimal. Dies auch im Vergleich mit andern Kantonen und Bestrebungen.

In einer Sitzung mit dem ER im Oktober wurde uns nahegelegt, dass wir im Vergleich zum schweizerischen Mittel recht gut dastünden. Dabei wurden die Pausen für den Kanton Schwyz nicht als Arbeitszeit gerechnet und die Feiertage in vollem Umfang als Arbeitszeitverkürzung taxiert! Der LVKS war überzeugt, dass ein gleicher Stundenabbau bei Schülern und Lehrern nicht nur stundenplantechnisch günstig, sondern auch kostenneutral gewesen wäre.

Eine weitere Eingabe an den ER folgte. – Mitte Dezember hat er entschieden: *Arbeitszeitverkürzung für die Lehrer um eine Lektion auf 30* (die Aufsichtspflicht während der Schulmesse ist in dieser Lektionenzahl – je nach Schulort – nicht berücksichtigt).

Ein Entgegenkommen könnte noch darin bestehen, dass die Handhabung der Präsenzpfllichten und Zusatzaufgaben grosszügiger behandelt würden. – Darüber will sich der ER noch Gedanken machen (Stand Mitte Januar!).

Julius Burri

Lehrerverein Obwalden

«Schule im Gespräch» – «Schule im Wandel»? – Sind es nur Schlagworte? Wir alle erleben diese Tatsachen täglich. Setzen wir doch einmal unsere eigene Schulführung ins Gespräch. Als 5./6.-Klasslehrer durften wir in der LFB «hospitieren» und in dieser Beziehung positive Erfahrungen machen. Wir beobachteten und reflektierten nicht nur den besuchten Unterricht, sondern auch die eigene Schulführung. Und wem anders kommt diese schulische Gewissensforschung zugute als den eigenen Schülern? Schule als Teil der Gesellschaft soll auf allen Ebenen im Gespräch bleiben, nur so bleibt sie lebendig und aktuell.

Themen des Vereinsjahres

– Mit der *Hilfsschule* haben wir in Zusammenarbeit mit unserem Inspektor die Situation in Obwalden überprüft. Wir hoffen, dass die gemeindeinternen Aussprachen auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

– Bei den *Leitideen-Gesprächen* scheint es in verschiedenen Ortskonferenzen Schwierigkeiten gegeben zu haben. *Schulhausinterne Absichten und Zielformulierungen* brachten aber trotzdem an gewissen Orten Erfolg. Gespräche dieser Art können durchaus Emotionen abbauen und die schulischen Sorgen und Nöte des andern verstehen helfen.

– Vom KLVO wurde eine *Teilrevision des Schulgesetzes* vorgeschlagen. Zurzeit läuft die Vorvernehmlassungsphase.

– Das Paket *Arbeitszeitverkürzung* soll in den einzelnen Stufen auf konkrete Realisation geprüft werden. Der Vorstand möchte hier das innerschweizerische Mittel von zwei Stunden in Erwägung ziehen. Zudem steht die *Anpassung der Stundentafel der Oberstufe* bevor. Mit dem ED stimmen wir überein, dass «AZV» nur im Verbund mit Stundentafel und Schülerstundenzahl angegangen werden kann.

Schule ist im Gespräch – überall. Die Frage bleibt offen, wie dieses Gespräch geführt wird. Als Einzelmitglied kann jeder/jede dieses Gespräch «von und über die Schule» positiv beeinflussen. Nützt diese Chance!

Ausblick

Ein Gedicht von Bertolt Brecht möge für das neue Vereinsjahr auf einen wichtigen Aspekt «Schule im Gespräch» aufmerksam machen: auf das Kind in unserer Schule.

Madeleine Huber

Der Obstbaum

Der Obstbaum, der kein Obst bringt, wird unfruchtbar gescholten. Wer untersucht den Boden?

Der Ast, der zusammenbricht, wird faul gescholten, aber hat nicht Schnee auf ihm gelegen?

Lehrerverein Nidwalden

Der LVN wahrt und fördert die berufs-, standes- und schulpolitischen Interessen seiner Mitglieder. Unter diesem kurzgefassten Hauptziel arbeitete der Vorstand auch in diesem zu Ende gegangenen Vereinsjahr kontinuierlich an den uns gestellten Fragen und Themen. An acht Sitzungen des gesamten Vorstandes konnten die Geschäfte speditiv abgewickelt werden. Die einzelnen Vorstandsmitglieder nahmen zudem an weiteren sachbezogenen Sitzungen teil.

Personalversicherungskasse

Der ganze Themenkomplex «Pensionskasse» nimmt momentan einen wichtigen Stellenwert ein, ist doch die *Gesetzesänderungsvorlage* betreffend die Pensionskassen-Gesetzgebung am 13. November von der Landrätlichen Kommission zu Händen des Landrates verabschiedet worden. Das Kantonsparlament will schon am 9. Dezember darüber befinden, die Landsgemeinde im April 1988 hat dann das letzte Wort. Obwohl im Gesetz nur fundamentale Bestimmungen aufgenommen werden, hat sich der Vorstand schon im April anlässlich einer Sitzung mit den Stufenpräsident(inn)en von Josef Rüttimann (unser

Mitglied in der Versicherungskommission) eingehend informieren lassen. Wir haben wichtige Anliegen der Lehrerschaft formuliert (Schulblatt Nr.3). Sie sind eingebracht worden, da sie aber vorwiegend die anschliessende Verordnung zum Gesetz betreffen, werden wir auch dort wieder präsent sein, wo es u. a. gilt, die Ermöglichung der *vorzeitigen Pensionierung* unterzubringen.

Arbeitszeitverkürzung

Es ist unschwer festzustellen, dass die Arbeitszeitverkürzung generell und vielschichtig ein Thema ist. Infolge der Produktionsfortschritte in der Wirtschaft dürften die Arbeitszeiten allgemein in den nächsten Jahren weiter sinken. Der Staats- und Gemeindepersonalverband NW hat u. a. die Anpassung der Arbeitszeit von 43¼ auf 42 Stunden gefordert. Die Tendenz ist somit auch in unserem Kanton klar. Die Schule kann und darf auf Dauer nicht von dieser Entwicklung ausgenommen werden. Hier gilt es für uns, die entscheidenden Gremien grundlegend und umfassend zu informieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Innovation

Die Lehrperson, die tagtäglich an vorderster Front steht, braucht die *Aus- und Weiterbildung*. Die Schule ist einem ständigen Wandel unterworfen. Die Schnelligkeit macht auch vor der Schule nicht halt, die Lehrinhalte werden zunehmend schneller wieder modernisiert – Anpassen nennt man das. Zurzeit sind *19 Lehrpläne in Bearbeitung*. Die hohe Zahl mag erstauen, vielleicht auch beängstigen. Tatsache ist aber, dass wir uns in die neuen Lehrpläne auch einarbeiten müssen. Die *zeitliche Massierung der Einführungskurse* in den nächsten Jahren dürfte zunehmend Probleme schaffen. Die LFB-Kommission hat hier wichtige Entscheide zu fällen.

Weiterbildung und Regeneration ganz anderer Art können die *Vollzeitkurse* im Kanton Luzern bedeuten. In der Projektphase noch als «Vollzeitkurse Inner-schweiz» benannt, beginnt für die Luzerner Volksschullehrerschaft im Januar 1988 der erste Trimesterkurs. Ich fordere die Innerschweizer Erziehungsdirektoren auf, möglichst bald einen Anschluss an diese für die Lehrerschaft einmalige Institution zu erwirken.

Ausblick

Ich habe zu drei uns beschäftigenden Themenkreisen kurz Einblick gegeben. Die Lehrerschaft kann feststellen, dass auch in Zukunft gewichtige Aufgaben auf uns zukommen und Entscheide zu fällen sind. Oft können wir nicht mehr nur intern im Vorstand wirken, wir müssen andere, politische Gremien miteinbeziehen. Im Jahresprogramm ist von einer *Öffnung nach*

aussen hin die Rede – wir machen es: Am 11. Dezember kommen zum ersten Mal, auf unsere Initiative hin, die Präsidenten der organisierten arbeitnehmenden Vereine und Verbände zusammen. Wir würden gerne eine Koordination der gemeinsamen Anliegen für die Zukunft beschliessen.

Auf den Januar 1988 hat der Vorstand zehn *Landratsmitglieder* zu einem Informationsabend eingeladen, um sie auf unsere kommenden Anliegen aufmerksam zu machen und wichtige Argumentationen dafür zu vermitteln.

Auch auf schweizerischer Ebene tut sich einiges. Unser Dachverband, der SLV, ist dem Ziel, die vielen verschiedenen Lehrerorganisationen der Schweiz zusammenzufassen und der Zersplitterung und Verpuffung der Kräfte ein Ende zu setzen, ein grosses Stück näher gekommen. Am Wochenende des 7./8. November 1987 fand in FÜRIGEN unter der Organisation des LVN und der Leitung des SLV eine Tagung der Sektionspräsidenten und der Präsidenten vieler Fach- und Stufenorganisationen der Schweiz statt. Ein *Konzept «Lehrer Schweiz 2000»* liegt vor, eine baldige Verwirklichung wäre wünschenswert, auch wenn es Konsequenzen für alle – auch für Nidwalden – haben wird.

Dank

Ich möchte dem Vorstand für die geleistete Mitarbeit danken. Auf meine Kolleg(inn)en konnte ich mich jederzeit verlassen.

In den Dank miteingeschlossen sind auch alle Lehrerinnen und Lehrer, die in verschiedenen Gremien mithelfen, die Schulpolitik zu gestalten. Besten Dank der Erziehungsdirektion und den Mitarbeitern für die geleistete Arbeit. *Piero Indelicato*

Glarner Lehrerverein

Schulpolitik

Hat mit der Behandlung des *Französischunterrichts an unseren Primarschulen* durch die Landsgemeinde nicht eine unwillkommene Verpolitisierung des Schulgeschehens stattgefunden? Die Stimmberechtigten entschieden sich für die unbe-notete Einführung dieses Fachs.

Der *neue Lehrplan* wurde verschiedenen Instanzen (Stufenkonferenzen, Schulbehörden) zur Vernehmlassung unterbreitet. Die Reaktionen waren sehr widersprüchlich. Der verantwortliche Schulinspektor will diese Arbeit «aufs Eis» legen, um eine massvolle Denkpause einzuschalten. Positiv aufgenommen wurde das *neue Fach «Mensch und Umwelt»*, Bearbeitungen sind in den Bereichen *Musik* und *Biblische Geschichte* notwendig.

Gewerkschaftliches

Die *Lehrerversicherungskasse* kann so weitergeführt werden, wie es seit jeher der Fall gewesen ist. Einer Zusammenlegung mit der Beamtenversicherungskasse hat sich der Vorstand vehement und mit Erfolg entgegengesetzt. – Eine für die Lehrkräfte zufriedenstellende *Lohnanpassung* hat der Landrat vorgenommen. Jahrelanges Insistieren hat sich damit positiv ausgewirkt.

Betreffend *Arbeitszeitverkürzung* (sie beträgt pro Lehrkraft und Woche durchschnittlich 44 Stunden) führte der Kantonalpräsident Heinrich Marti bei den Unterrichtenden eine Umfrage durch. Fazit: Dieses Postulat wird vorderhand schubladisiert, weil über die richtige Form eine grosse Uneinigkeit besteht.

Geregelt ist der Verlauf des *Langschuljahres*. Für Schüler werden die Ferien verlängert, die Lehrer haben obligatorisch drei Wochen Fortbildungskurse zu besuchen.

Vereinsleben

Dem GLV gehören *rund 350 Mitglieder* aus allen Stufen (Kindergarten bis Kantonsschule) an. Informiert wird mit dem *Vereinsorgan «Glarner Chriide»* und dem amtlich-offiziellen Bulletin der Erziehungsdirektion.

Attraktive Möglichkeiten einer *Weiterbildung* bieten die Stufenvorstände an, die Programme gehören häufig zu Freizeit und Beruf.

Im GLV sind die recht autonom gestalteten *Stufen* Kindergärtnerinnenverein, Primarschulkonferenz, Oberschul- und Reallehrerkonferenz, Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, Sonderschul- und Hilfsklassenlehrer, Berufsschullehrer und Konferenz der Sekundar- und Gymnasiallehrer vertreten.

Erstmals wurde die *Hauptkonferenz* des GLV auf einen Mittwoch verlegt, damit können die Stufen selbständig über einen Halbtage verfügen. *Peter Meier*

Lehrerverein des Kantons Zug

Als «Hauptbrocken» in der Arbeit des Vereins stechen zwei Themenbereiche hervor:

«Massnahmen zur Qualitätsverbesserung an den Zuger Schulen», d. h. Altersentlastung, Pflichtstundenreduktion, Intensivfortbildung, Besoldung der Real- und Werklehrer

Das Massnahmenpaket zur Qualitätsverbesserung wurde vom Regierungsrat bearbeitet und im Herbst in Antragsform an den Kantonsrat weitergegeben. Die vorbereitende Kommission des Kantonsrates hat im Dezember ihre Arbeit abgeschlossen.

- In der Frage der *Altersentlastung* folgen sowohl Regierungsrat als auch die vorberatende Kommission des Kantonsrates den Forderungen der Lehrerschaft.
- Das Projekt *«Intensivfortbildung»* scheint unangefochten.
- Was die *Reduktion der Pflichtstundenzahl* betrifft, sehen sowohl Regierungsrat als auch die vorberatende Kommission statt der geforderten zwei die Verwirklichung einer Reduktion um eine Lektion vor, betonen aber gleichzeitig die zukünftige Koppelung von Beamtenschaft und Lehrerschaft in Fragen der Arbeitszeitverkürzung.
- Die Frage nach der grundsätzlich als notwendig anerkannten *Besoldungsanpassung der Reallehrer an die neue Ausbildungssituation* zeigt die bestehende Problematik und weitere Pendenzen in Besoldungsfragen anderer Stufen auf.

Vernehmlassung

zur «Totalrevision des Schulgesetzes»

Auf Ende Oktober reichte der LVZ die durch die GV vom 23. September 1987 in ihren Schwerpunkten begründete 24seitige Stellungnahme des Vereins zur Totalrevision des Schulgesetzes bei der Erziehungsdirektion ein. Der Verein bedauert grundsätzlich den *Mangel an Innovation* zugunsten einer vornehmlichen Neustrukturierung bestehender Inhalte.

Er rät ab von *allzu konkreten Regelungen im Gesetz* bezüglich Schülerbeurteilung, Promotion, Übertrittsverfahren, Anzahl Schulhalbtage (Diskussion freier Samstag) und bringt u. a. (Änderungs-)Vorschläge zu: Klassengrößen, Organisation der Orientierungsstufe, Schuldienste, Vertretung der Lehrerschaft im Erziehungsrat et al.

Weitere Fragen

In verschiedenen *Arbeitsgruppen* bearbeitet(e) der Vorstand ausserdem folgende Bereiche:

- *Lehrerberatungsstelle*
- *Französisch auf der Primarschulstufe*
- *Exkursionskredite*
- *Mutterschaftsurlaub*
- *Rechtsschutz und -beratung*
- *Krankenkasse*
- *Info-Blätter für die Lehrerschaft*
- *Studienreisen*
- *Kontakte mit KindergärtnerInnen und Logopäden/Logopädinnen, Musiklehrern/-lehrerinnen und zu den Seminaren.*

Neue Struktur bewährt sich

Die neue, seit dem Herbst 1985 praktizierte Struktur des Lehrervereins des Kantons Zug hat sich in grossen Zügen bewährt.

Für das kommende Berichtsjahr erhofft sich der Verein, einige grosse Themen

vom alten Pendenzenberg als erledigt abzuschreiben, um so künftig mehr und mehr auch *innovativ wirken* zu können.

Anne Ithen

Freiburg

Vereinspolitisches

Schon seit geraumer Zeit bemüht sich unsere PK um einen möglichen *Zusammenschluss aller Stufenverbände Deutschfreiburgs zu einem schlagkräftigeren Dachverband LVDF* (Name noch nicht definitiv). Die Verhandlungen laufen im Moment auf Hochtouren, und ein Erfolg scheint sich abzuzeichnen. Wann die Würfel fallen werden, ist dennoch ungewiss, weil das eingeschlagene Marschtempo für die einen zu rasch, für andere eher zu langsam ist. Gegenwärtige Lage: KVDF gab grünes Licht zur Gründung.

SLV/Prim. 6. Kreis nach wie vor für den LVDF und SLV/CH.

SLV/OS dito.

PLV 1.+3. Kreis sprach sich für den LVDF und schweiz. Anschluss aus.

HHLV-Vorstand zuversichtlich für LVDF.

KWLV abwartende Haltung.

Der Funke «*Hoffnung*» ist wohl nicht aus der Luft gegriffen.

Löhne

Mit einer Sonderpublikation durch die Präsidentinnen und Präsidenten der deutschfreiburgischen Stufenverbände wurden Ende Mai 1987 die Mitglieder über die Lehrerlöhne in Freiburg im Vergleich zum CH-Mittel und, was als Vergleich eher akzeptiert werden kann, zum Freiburger Lohnniveau in Bezug auf das CH-Mittel eingehend informiert.

Dieses Lohnniveau aller Wirtschaftszweige liegt 3 bis 4% unter dem schweizerischen Mittelwert.

Die Forderung der Stufenverbände, die Löhne aller Schulstufen wenigstens dem freiburgischen Lohnniveau anzupassen, bleibt auch nach der Einführung der sogenannten Selektionsklasse ein Wunsch, den es weiter zu verfolgen gilt.

Intensive Lehrerfortbildung

Wie in einigen andern Kantonen werden bei uns in den Vorständen der Lehrerverbände, im Erziehungsrat und anderen Gruppierungen Wege einer sinnvollen ILF gesucht. Das von den Präsidenten der deutschfreiburgischen LV ausgearbeitete *Projekt* wurde vom Erziehungsdepartement an unsere welschen Kollegen weitergeleitet, die inzwischen positiv darauf reagierten. Geduldig werden wir aber noch sein müssen, denn bis sämtliche Gremien, die dieses «kostbare» Paket zu behandeln

haben, grünes Licht geben werden, verstreicht wohl noch einige (vielleicht wertvolle) Zeit.

Vorzeitige Pensionierung

Nach Gesetz ist diese *Möglichkeit ab dem 60. Altersjahr gegeben*. Die Berechnung der Pension ist eine noch undurchsichtige Angelegenheit, die es zu klären gilt. Kolleginnen und Kollegen werden aber in dieser Sache bald einmal mehr wissen.

Arbeitszeitverkürzung

Da herrscht eher abwartende «*Funkstille*».

Paul Bleiker

Solothurner Lehrerbund

Allgemeine Schulfragen

Der *neue Lehrplan*, der ab Langschuljahr 1988/89 in einer dreijährigen Erprobungsphase getestet werden soll, bestimmte viele Arbeiten. So wurden die neuen *Stundentafeln* verabschiedet, die *Klassengrößen* neu geregelt und eine neue *Verordnung für die Lektionspläne* gutgeheissen. Die Lehrerschaft hat zur Einführung des Lehrplans viele Ideen eingegeben, die in drei obligatorischen Fortbildungswochen im Langschuljahr realisiert werden sollen. Die *Lehrerfortbildung* unter der neuen Leitung von Rolf Steiner wurde als Folge der Expertise von Prof. Huberman, Genf, neu organisiert. Eine Fortbildungskommission legt zusammen mit sechs Arbeitsgruppen künftig des Jahresprogramm fest.

Die Einführung des *Französischunterrichts* in der Primarschule ist nun im ganzen Kanton vollzogen. In den Bezirken Gäu, Olten und Gösigen stiegen die Fünftklasslehrer in ihre neue Arbeit ein, im Langschuljahr folgen die derzeitigen Sechstklasslehrer.

Probleme der Arbeitsbedingungen

Die *Lehrerarbeitslosigkeit* hat glücklicherweise abgenommen, so dass wieder vermehrt Junge den Lehrerberuf ergreifen wollen. Der erste Kurs des Unterseminars kann deswegen wieder mit je einer Klasse in Solothurn und Olten geführt werden.

Für die Mittel- und Berufsschullehrer wurden die Arbeitsbedingungen durch den Regierungs- resp. Kantonsrat in zweierlei Hinsicht verbessert. Mit dem Schuljahr 1988/89 wird ihr *Wochenpensum* um eine Lektion *gekürzt*, und die ältere Lehrerschaft kommt in den Genuss der *Altersentlastung*, die drei Wochenlektionen ab dem 58. Altersjahr beträgt. Für die Volksschullehrerschaft müsste das Volk entscheiden. Allerdings wird vorerst eine Kompetenzdelegation in Sachen Arbeitsbedingungen der gesamten Lehrerschaft angestrebt.

Der Kantonsrat soll dafür sorgen, dass künftig mit gleich langen Spiessen gekämpft wird. Die dazu notwendige Abstimmung sollte noch 1988 erfolgen können.

Auf den 1. Januar 1988 hat der Kantonsrat eine *Realloohnerhöhung* für das Staatspersonal und die Lehrerschaft von 3% beschlossen.

Vereinsinternes

Der Kantonalvorstand und der Leitende Ausschuss des SLB haben eine Vielzahl von Problemen behandelt, die kurz aufgelistet sind: Beratungsstelle für Lehrer, Altersentlastung, Arbeitszeitverkürzung, Kompetenzdelegation, Doppelbesetzung, Pensionskasse, Strukturrevision SLV, Revision Steuergesetz, Rechtsauskunft und Rechtsschutz.

Etwa 40% aller Mitglieder haben bis anhin von der kostengünstigen *Kollektivkrankenversicherung* profitiert. Dank dieser geschätzten Dienstleistung konnte die *Mitgliederzahl* erhöht werden (Ende 1987 1527 SLB-Mitglieder). Dem SLV gehören 580 aktive und 135 pensionierte Lehrkräfte an.

Vorstand SLB

Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt

Zwei Grosserfolge

Zwei spektakuläre Erfolge kennzeichnen das abgelaufene Jahr: Die *Arbeitszeitverkürzung* auf 42 Stunden pro Woche für das ganze Basler Staatspersonal – für die Lehrkräfte eine Stunde weniger ab Schuljahr 1987/88 – und die *Realloohnerhöhung* um Fr. 2500.– pro Jahr für die Lohnklassen 31-04 ab 1. Januar 1988. Diese war in der Referendumsabstimmung vom 4. bis 6. Dezember 1987 mit 40 763 Ja zu 25 597 Nein vom Stimmbürger noch bestätigt worden. Beide Erfolge wurden im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Baslerstädtischen Staatspersonalverbände errungen. Im gleichen Rahmen konnte ein Sparbericht auf dem Buckel des Staatspersonals «zur Erlangung eines grösseren finanzpolitischen Handlungsraumes» Ende September 1987 im Grossen Rat «gestoppt» werden durch Nichteintreten mit 50:49 (!) Stimmen.

Rechtsansprüche durchgesetzt

FSS-spezifische Bemühungen führten ebenfalls zu einigen Erfolgen. Den *Informationslehrkräften* konnte für ihre beträchtlichen Auslagen für Heimgeräte und Software neu zu Abzugsmöglichkeiten in der Steuererklärung verholten werden. Für von der zeitweiligen Aktivität der Basel «Jugendbanden» geplagte Lehrkräfte konnte die Anerkennung des Notwehr-

und des Notstandsartikels im Strafgesetzbuch (Art. 33 und 34) und die Vergütung der in solchem Zusammenhang entstandenen persönlichen Schädigungen erzwungen werden, letztere aufgrund eines früher gefassten Regierungsbeschlusses für die Polizeileute. Ein langjähriger Kampf gegen die besoldungsmässige *Abwertung der Werkstunden* um 5 bis 6 Lohnklassen brachte 1987 zwei Erfolge: Der Rekurs dagegen, als Aufsichtsbeschwerde behandelt, machte den Abwertungsbeschluss ungültig, und schliesslich entpuppte sich eine der wichtigsten Begründungen als «Lese-Irrtum» auf einem Arbeitsbewertungsbogen aus dem Jahre 1970. Unsere *Rechtsberatung* konnte in zahlreichen persönlichen Dienstkonflikten günstige Lösungen herbeiführen.

Klagen eingereicht

Hängig sind Ende 1987 noch drei Klageverfahren: 1. die Klage gegen die Erhöhung des *Koordinationsabzuges* in der Pensionsberechnung von Fr. 13 979.– (1984) auf Fr. 16 560.– (ab 1985), die zurzeit beim Bundesgericht liegt; 2. die Ende Oktober 1987 eingereichte Klage der Arbeits-, Hauswirtschafts- und Kindergartenlehrerinnen gegen *Benachteiligung der Frauen im Lohngesetz* 1970 und 3. ein Verfahren gegen die *Neueinreihung* der Lehrkräfte für textile Handarbeit. Diese Klage war im November 1986 vom Basler Verwaltungsgericht gutgeheissen und zur Neubearbeitung an den Erziehungsrat zurückgewiesen worden, wo die Neueinreihung nun der Revision harret.

Edibert Herzog

Lehrerverein Baselland

Arbeitszeitverkürzung

Mit Beschluss des Landrats wurde das dreijährige *Ringeln um unsere Arbeitszeitverkürzung* abgeschlossen. Die auf Frühjahr 1988 in Kraft gesetzte Regelung bringt eine Reduzierung des wöchentlichen Vollpensums um eine Stunde – für Reallehrer sogar um zwei – sowie drei freie Halbtage als «Feiertagsbrücken». Damit liegt in Baselland *keine Pflichtstundenzahl mehr über 27*, und gleichzeitig ist, erstmals in der Schweiz, das Prinzip der gleichberechtigten verhältnismässigen Pflichtstundensenkung von allen politisch relevanten Kräften voll anerkannt worden.

Die von den fünf unterlegenen Parlamentariern herbeigezwungene Gesetzesinitiative für eine Rückkehr zu den überwundenen Zuständen wird im Lehrerverein Baselland weitere Kräfte der Sammlung freisetzen. Wir werden unsere Bemühungen zur

Optimierung der Schulverhältnisse unverdrossen weiterführen und setzen unverändert auf die Zusammenarbeit mit den Behörden und der übergrossen Mehrheit der vernünftig denkenden Leute im Baselbiet.

Realloohnerhöhung

Die im Spätherbst allen Beamten zugesprochene *Realloohnerhöhung* von Fr. 1000.– *Sockel plus 2%*, aufgeteilt auf 1988 und 1989, nimmt sich gegenüber den zeitlich vergleichbaren privatwirtschaftlichen Lohnzuwächsen von weit über 10% eher massvoll aus. Dennoch hat sich seit der ersten Forderung der Personalverbände von 1980 (!) in diesem Bereich erstmals etwas bewegt. Da sich aber in den kommenden Jahren auch für die Lehrerschaft, von den Kindergärten an aufwärts, die Arbeitsmarktlage durchaus erfreulich zu verschieben beginnt, sehen wir weiteren Entwicklungen zuversichtlich entgegen.

Krankenversicherung

Sehr gut angekommen ist unser Angebot zum Eintritt in einen LVB-exklusiven *Kollektivkrankenversicherungsvertrag*. Der besonders günstige Abschluss wurde durch das Entgegenkommen unserer Birsfelder Kollegen möglich. Nach nur einem Monat Laufzeit hatten bei Jahresende bereits über 250 Kolleginnen und Kollegen mit ihren im Haushalt lebenden Angehörigen von dieser Vereinsleistung Gebrauch gemacht, die – je nach bisheriger Versicherung – jährliche Prämieneinsparungen bringen kann, die unseren Vereinsbeitrag um ein Vielfaches übersteigen.

Vorzeitige Pensionierung

Ende 1987 begann sich auch im Bereich der Rentenversicherung eine erfreuliche Bewegung abzuzeichnen. Unser Verein wird sich in Vernehmlassungen und in einer zu bildenden regierungsrätlichen Kommission intensiv mit den Konditionen eines in Aussicht gestellten *freiwilligen vorzeitigen Altersrücktritts ab Alter 60* befassen. Unsere besondere Aufmerksamkeit wird dabei einer auf die Sozialpartner gerecht verteilten Finanzierung gelten.

Walter Müller

Kantonaler Lehrerverein Schaffhausen

Mitglieder

Der *Aufwärtstrend* unseres Mitgliederbestandes hielt auch 1987 erfreulicherweise an. Die Gesamtzahl stieg um 29 auf 590, auch die Zahl der SLV-Mitglieder nahm um 24 auf 492 zu. Das grösste Kontingent stellen die Primarlehrer mit 211 vor den Sekundarlehrern mit 90 und den Kantonschullehrern mit 61; es folgen dann die

Kindergärtnerinnen mit 60, die Reallehrer mit 53, die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen mit 43 und die Berufsschullehrer mit 37. Auf allen Stufen sind die Lehrerinnen und Lehrer unseres Kantons in ihrer grossen Mehrheit im KLV dabei.

Vorstand

In den 11köpfigen Vorstand ist anstelle von Max Hangartner Ursula Fey gewählt worden.

Finanzen

Die anfallenden Unkosten sind beträchtlich gewachsen, so dass trotz der gestiegenen Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen ein Defizit von über 2000 Franken entstanden ist. Da auch die Beiträge an den SLV kräftig erhöht werden, kommen wir in den nächsten Jahren nicht um eine Anpassung unserer Ansätze herum.

Tätigkeit

Im Laufe des Jahres ist der erste Teil der *Arbeitszeitverkürzung* in Kraft getreten. Aus dem Erziehungsdepartement ist eine Vorlage in Aussicht gestellt, welche auf den 1. August 1989 auch die Verwirklichung jener Begehren bringen soll, die aus finanziellen Gründen zurückgestellt worden sind.

Auf den 1. Januar 1988 ist eine *Reallohn-erhöhung* in Kraft getreten. Diese beträgt im Durchschnitt für das gesamte Staatspersonal 2,6%. Die Verbesserung bringt einen Sockelbetrag von 800 Franken, daneben wurde neu eine 11. Besoldungsstufe geschaffen.

In Übereinstimmung mit unserer Stellungnahme verzichtet der Erziehungsrat auf die Einführung des Französischunterrichtes an der Primarschule.

Dagegen ist die *neue Ferienregelung* nicht nach unseren Wünschen ausgefallen. Eine grosse Mehrheit der Lehrerschaft würde lieber auf die sogenannten «Brügglitige» verzichten und dafür an den drei Wochen Herbstferien festhalten.

Unbefriedigend sind in unserem Kanton weiterhin die *Besoldungsverhältnisse der Kindergärtnerinnen*. Die Ansätze sind von Gemeinde zu Gemeinde noch sehr verschieden mit teilweise sehr krassen Unterschieden. Eine gemeinsame Aktion des KLV mit dem Kindergärtnerinnenverein hatte einen Teilerfolg zu verzeichnen, indem nun wieder einige Gemeinden mehr die Gemeindeforderungen ausrichten.

Fritz Schuler

SLV-Studienreisen 1988: Die Welt als Bildungsstätte.

In unserem Prospekt «Studienreisen»
finden Sie Kulturreisen in



- ★ Europa
- ★ Afrika
- ★ Asien
- ★ Nordamerika
- ★ Südamerika
- ★ Kulturreisen für Senioren
- ★ Spezialreisen:
Englischsprachkurs
in Eastbourne,
Zeichnen, Malen,
Aquarellieren
- ★ Wochenendreisen

Langschuljahr: Verschiedene Kantone rechnen einzelne unserer Reisen an die obligatorische Fortbildung an. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Erziehungsdirektion oder bei uns!



Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 01 312 11 38

Lehrerverein Appenzell AR

Arbeitszeitverkürzung: bescheidene Forderung

Die Versammlung der Präsidenten der Stufenkonferenzen von Mitte Januar war der Auftakt der wichtigen Ereignisse im Vereinsjahr 1987. Beim Haupttraktandum, der *Pflichtstundenzahl* der Appenzeller Lehrer, zeigte sich leider ein gewisses Konkurrenzdenken unter den Stufen, so dass noch immer die «30-Stunden-für-alles-Lösung» bestehen blieb, was gesamtschweizerisch sicher eine Forderung auf den hinteren Rängen ist. Hoffen wir, dass zukünftige interne Diskussionen fruchtbarer sein werden.

Vereinsleben

An der DV 87 vom 19. März konnten wiederum 49 neue Mitglieder in den KLV aufgenommen werden, was ziemlich genau einem Zehntel des Mitgliederbestandes von etwa 460 Mitgliedern des KLV AR entspricht. Es sei an dieser Stelle einmal mehr darauf hingewiesen, dass in unserem Kanton *praktisch alle Lehrkräfte Mitglieder des KLV und auch des SLV* sind.

Die Kantonalkonferenz vom 18. Juni in Wolfhalden stand ganz im Zeichen der *Präsidentenwechsel*:

Hans Nef trat nach achtjähriger Tätigkeit als Präsident des KLV von Appenzell AR zurück. Ihm sei an dieser Stelle nochmals herzlich für seine verdienstvolle Arbeit für die gesamte Lehrerschaft gedankt. Als Nachfolger wurde dann eben der Schreibende gewählt.

Als neuer SLV-Präsident und Nachfolger für Ruedi Widmer (ein Mitglied des KLV AR) beehrte Alois Lindemann unsere Kantonalkonferenz. Er forderte die Lehrer auf, vermehrt kollegial zu denken, und trat vor allem für den neu zu gründenden *Dachverband der Schweizer Lehrer* ein. Sein mitgebrachtes Präsent, eine Litho mit

Katzen, zierte seither das Lehrerzimmer meines Schulhauses.

Offene Fragen

Der Sommer war für mich ausgefüllt mit der Übergabe des KLV-Präsidiums und dem Einarbeiten in meine neue Aufgabe. Im Herbst beschäftigte uns unter anderem der *Französischunterricht an der Primarschule*: Nachdem in den umliegenden Kantonen Initiativen hängig sind, befürchten unsere Primarlehrer einen Alleingang des Kantons AR. Ein Schreiben an die Landesschulkommission soll diesbezüglich Klarheit schaffen.

Noch immer ungelöst ist die Frage nach der *Reduktion der Pflichtstundenzahl der einzelnen Stufen*. Diese Frage wird uns schergewichtig im neuen Jahr 88 beschäftigen. Hoffen wir, dass eine Einigung zum Vorteil aller Stufen möglich sein wird.

Peter Elliker

Appenzell-Innerrhoden

Zusammenschluss der Lehrerschaft erfolgt

Das wichtigste Ereignis im vergangenen Jahr war sicher die Frühjahreskonferenz der gesamten Lehrerschaft des Kantons. Hier wurde der Zusammenschluss aller Stufen beschlossen. Die Lehrerschaft wird nun in *sechs Stufenkonferenzen* gegliedert, nämlich: Kindergarten, Primarunterstufe, Primarmittelstufe, Realschule, Sekundarschule und Sonderklassen. Jede Stufe ist in der *Kommission* mit einem Mitglied vertreten. Der Präsident wird jeweils von der Gesamtlehrerschaft gewählt, und zwar stufenunabhängig. Durch diesen Zusammenschluss erhofft man sich nebst einer besseren Zusammenarbeit auch etwas mehr Gewicht seitens der Lehrerschaft. Alle Mitglieder der *Kantonalen Lehrerkonferenz* (zugleich kantonaler Lehrerverein) sind auch im *Schweizerischen Lehrerverein*.

Langschuljahr

Ein Hauptakzent der Kommission bildete im vergangenen Jahr die *Vorbereitung des Langschuljahres*. Man versuchte diverse Anliegen betreffend Fortbildung und Gestaltung des Langschuljahres einzubringen. Diese konnten dann auch grösstenteils verwirklicht werden. Im laufenden Jahr wird sich die Kommission sicher vermehrt mit standespolitischen Fragen auseinandersetzen müssen. Wir hoffen, dass die Behörden auch für diese Anliegen Verständnis zeigen werden.

Allen Mitarbeitern möchte ich im Namen der Kommission den besten Dank aussprechen. Wir hoffen, dass das Jahr 1987 ein guter Schritt war für die Lehrerschaft von Innerrhoden.

Edwin Keller

Kantonaler Lehrerverein St. Gallen

Mitglieder

Die Mitgliederzahl der vom KLV-Vorstand betreuten Sektion St. Gallen bewegt sich erfreulicherweise ständig *aufwärts*: Nach der über zehnprozentigen Zunahme des Jahres 1986 traten 159 Neumitglieder ein, so dass wir heute einen Bestand von 842 Mitgliedern (+23,3%) haben. Wir hoffen sehr, diese Aufwärtsbewegung werde durch den um Fr. 7.– erhöhten Mitgliederbeitrag nicht zunichte gemacht.

Strukturrevision SLV

Unzufrieden war der Kantonalvorstand mit der Entwicklung der Strukturrevision des SLV. In einem Brief an den ZV und an alle Sektionen wurde das Reformprojekt als zu weit gehend bezeichnet. St. Gallen verlangt u. a. einen auch in Zukunft primär durch amtierende Lehrerinnen und Lehrer geführten Verband und *lehnt jede weitergehende «Professionalisierung» ab*. Auch damit kann der SLV weiterhin Dienstleistungen erbringen, welche den Sektionen etwas nützen. Sicher ist die Mitsprache auf eidgenössischer Ebene wichtig, ihre Wirkung darf aber mit Blick auf die kantonale Schulhoheit auch nicht überschätzt werden.

Fülle von Problemen

Der Kantonalvorstand befasste sich auch im vergangenen Jahr mit einer Fülle von Problemen gewerkschaftlicher und pädagogischer Natur. Die Anfang Jahr erfolgte Eingabe für eine *generelle Arbeitszeitverkürzung* endete mit der Reduktion der Arbeitszeit der Berufsschullehrer um eine Lektion, während die Volksschullehrer mit einem (im Parlament) hart umkämpften einmaligen *Bildungsurlaub* von einem Semester und einer auf zwei Lektionen ab dem 55. Altersjahr und drei Lektionen ab dem 60. Altersjahr bemessenen *Altersentlastung* bedacht wurden. Bei der Einführung eines *flexiblen Pensionsalters* wurden 1987 noch keine Fortschritte gemacht, hingegen wird der KLV seinen Mitgliedern eine freiwillige Zusatzversicherung anbieten, welche die Finanzierungslücke bei früherem Altersrücktritt überbrücken helfen soll. Ferner wird eine eigene (vorläufig provisorische) *Beratungsstelle* den problembeladenen Mitgliedern zur Verfügung stehen. Mitte Jahr wurden die Arbeiten für eine auf den 1. Januar 1989 geplante *Realloohnerhöhung* aufgenommen. Sie soll den bis zu zwölfprozentigen Besoldungsrückstand der Volksschullehrer ausgleichen. Es wird sich zeigen, wie weit das mit Blick auf den Lehrerüberfluss und die herrschende Stimmung im Parlament möglich sein wird. Ferner beantragt der KLV

die *Verlängerung des Schwangerschaftsurlaubs* von acht auf zwölf Wochen.

Ein vom Verband St. Gallischer Schulgemeinden in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. R. Dubs ausgearbeiteter *Lehrerbeurteilungsbogen* wurde zurückgewiesen, während das neue *Pflichtenheft der Bezirksschulräte* (= Laieninspektoren) mit einigen Ergänzungen Anerkennung fand. Die der DV 1987 vorgelegte Studie über die Frage der Einführung der *Fünftagewoche* in den Volksschulen wurde den Sektionen zur Vernehmlassung zugestellt. Das Resultat ergab, dass die nächste DV im Jahre 1988 wohl beschlossen wird, den Behörden einen entsprechenden Antrag zu unterbreiten. Ferner wird sich der KLV mit der zustandegewonnenen *Initiative gegen die Vorverlegung des Französischunterrichts* befassen müssen. Sie kommt im Herbst 1988 in die Volksabstimmung und wird endgültig über das Schicksal dieser Frage entscheiden

Otto Köppel

Bündner Lehrerverein

Teilrevision des Gesetzes für die Volksschulen

Am 5. April 1987 wurde die vom Bündner Lehrerverein (BLV) grundsätzlich begrüßte *2. Teilrevision des Bündner Schulgesetzes* vom Stimmbürger angenommen. Wichtige Änderungen dieser Teilrevision sind: Realschule und Kleinklassenschule werden zu eigenen Schultypen aufgewertet / kooperative Oberstufe / Reduktion der Mindestschülerzahl für die Führung einer Schule von 7 auf 5 / eine weitere Reduktion der Höchstschülerzahl pro Klasse und Schulabteilung / die Gemeinden können bei besonderen Verhältnissen die Fünftagewoche einführen.

Besoldungserhöhungen

Mit grosser Genugtuung hat der BLV die auf Antrag der Regierung vom Grossen Rat beschlossene Realloohnerhöhung und Lohnharmonisierung zur Kenntnis genommen. Auf den Endlohn bezogen beträgt die Lohnerhöhung (inkl. Lohnharmonisierung) für Primar- und Sekundarlehrer 10%, für Real- und Kleinklassenlehrer 16% und für die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen 20%.

Bündner Schulblatt: Redaktionswechsel

Als langjährige Redaktoren unseres über die Kantonsgrenzen hinaus anerkannten «Bündner Schulblattes» erwarben sich Stefan Niggli, Schulinspektor, Grisch, Johanna Gujan, Primarlehrerin, Chur, und Georg Engi, Primarlehrer, Chur, bleiben die Verdienste. Ausdruck des Dankes waren die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Stefan Niggli und Johanna Gujan und ein Präsent an Georg Engi. Als neue

Redaktoren konnten gewonnen werden: Sabina Joos, Primarlehrerin, Thusis, Albert Pitschi, Primarlehrer, Thusis, und Martin Pally, Sekundarlehrer, Thusis.

Neuer Erziehungschef: Joachim Caluori

Der neue Erziehungsdirektor hat schon in seinem ersten Amtsjahr für die Anliegen des BLV grosses Verständnis bekundet und unsere berechtigten Forderungen mit Überzeugung unterstützt. Dafür sind wir ihm zu grossem Dank verpflichtet.

SLV – Strukturreform

An der Bündner Lehrerlandsgemeinde in Savognin erläuterte auf kompetente Art der Zentralpräsident des SLV, Alois Lindemann, die vorgesehene Strukturreform. Diese ist grundsätzlich sehr zu begrüßen. Verschiedene Punkte bedürfen noch einer weiteren Klärung. An dieser Stelle möchte ich dem Zentralvorstand des SLV und den Mitarbeitern im Sekretariat für die effiziente Arbeit bestens danken.

Heinrich Dietrich

drücklich den Schuljahrsbeginn auf den Frühling festgelegt hatte, war diese Abstimmung unumgänglich geworden.

Diese recht mühselige Gesetzesanpassung lähmte zum Teil auch die Vorbereitungsarbeiten für das Langschuljahr. Auf Antrag des ALV und der Kantonalen Konferenz setzte der Erziehungsrat drei zusätzliche Ferienwochen im Langschuljahr an. Während die ersten zwei Wochen obligatorisch der Einführung der neuen Lehrpläne sowie der allgemeinen Fortbildung dienen, kann die dritte Woche für schulhausinterne Fortbildung eingesetzt werden.

Hilfslehrerbesoldungen und Rektoratsentschädigung

Völlig überraschend erliess der Regierungsrat im Dezember 1987 eine neue Hilfslehrerbesoldungsverordnung. Erfreulich daran ist die Berücksichtigung des ALV-Begehrens nach einer Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Hilfslehrkräfte. Befremdend ist demgegenüber die Tatsache, dass die Hilfslehrkräfte an der Volksschule im Vergleich mit den fest angestellten Lehrkräften um rund 5% schlechter besoldet werden.

Die neue Verordnung bringt nun auch für die Rektoratsarbeit an der Primar-, Real- und Sekundarschule die Möglichkeit der Stundenentlastung, allerdings wurden auch hier die Forderungen des ALV nicht vollumfänglich erfüllt. Der ALV rief deshalb im Januar kurzfristig eine Protestversammlung der Rektorinnen und Rektoren ein, an der über 300 Kolleginnen und Kollegen teilnahmen.

Der Vollzug der neuen Verordnung bereitete dem Erziehungsdepartement grösste Mühe, was dazu führte, dass das ALV-Sekretariat in über 100 Fällen einschreiten musste.

Weitere Anstellungsfragen

Mit der Wahl von rund 100 Delegierten für die aargauische Lehrpersonalvorsorge wurde das paritätische Organ gemäss BVG geschaffen. Gewählt wurde auch bereits ein achtköpfiger Vorstand, der nun noch durch acht Arbeitgebervertreter, die durch den Regierungsrat zu bestimmen sind, ergänzt werden muss.

Während den Beamten mit Wirkung ab 1. Juli 1988 eine Arbeitszeitverkürzung zugestanden wurde, ist diese Frage bei der Lehrerschaft noch offen. Ein entsprechendes Begehren des ALV liegt auf dem Tisch des Regierungsrates. Das Erziehungsdepartement wurde nun beauftragt, Möglichkeiten einer Arbeitszeitverkürzung für Lehrkräfte zu studieren und dem Regierungsrat Bericht und Antrag zu stellen.

Vereinsinternes

Aus dem Vorstand ausgeschieden ist der langjährige Präsident, Ehrenmitglied Konrad Schneider. Erneut konnte die Mitglie-

derzahl auf über 3900 gesteigert werden. Auch bei den zahlenden SLV-Mitgliedern durften wir ein bescheidenes Wachstum feststellen.

Immer mehr Organisationen nutzen die vom Sekretariat angebotenen EDV-Servicelösungen. Diese erfreuliche Entwicklung trägt dazu bei, dass die EDV-Anlage heute praktisch durch die erbrachten Dienstleistungen finanziert werden kann.

Dieter Deiss

Thurgauischer kantonaler Lehrerverein

Wenige Interna – viel Aussenwirkung

Der Vorstand des TKLV hat sich im Berichtsjahr an elf ordentlichen Vorstandssitzungen mit knapp 80 Traktanden befassen. Dabei halten sich standespolitische, schulpolitische und vereinsinterne Themen etwa die Waage. Wir sind sehr froh darüber, dass sich der Vorstand nur zu einem relativ geringen Teil mit reinen Vereinsangelegenheiten auseinanderzusetzen hat. Für uns ist dies ein erfreulicher Hinweis darauf, dass die bestehenden Vereinsstrukturen, die internen Mechanismen und die Aufgabenteilung den Bedürfnissen angepasst sind und zweckmässig funktionieren. An der DV 87 wurde Frau Christina Huber, Kindergärtnerin, Bürglen, in den Vorstand des TKVL gewählt.

Arbeitszeitverkürzung

An einer Sitzung mit dem ED wurde vereinbart, dass wir in Zusammenarbeit mit den Stufenkonferenzen konkrete Vorschläge zur Pensenreduktion um zwei Lektionen erarbeiten sollen. Gegenstand der Verhandlungen bilden weiterhin auch die Altersentlastung und die «Brückenbildung».

Fünftagewoche

Im Frühjahr 1988 hat die Thurgauer Bevölkerung die Gelegenheit, über eine entsprechende Volksinitiative zu befinden. Wir Lehrer haben uns bisher zurückgehalten, weil wir der Meinung sind, dass die Fünftagewoche primär eine Angelegenheit der Eltern sei.

Lehrerberatung

In unserem Kanton ist die LB vom Gesetz her den Inspektoren und Schulpsychologen zugewiesen. Insbesondere die Beraterfunktion der Inspektoren ist dann und wann problematisch, da dieselben Personen auch Wählbarkeitszeugnisse und Inspektionsberichte zuhanden des ED zu verfassen haben. Mit einer breit angelegten Vernehmlassung erarbeiten wir gegenwärtig die Grundlagen für eine dem Thurgau angemessene Form der LB.

Aargauischer Lehrerverein

Lehrplanrevision

Die Revision der Lehrpläne der aargauischen Volksschule ist in die entscheidende Phase eingetreten. Im Laufe des Sommers fand eine breite Vernehmlassung statt. Im Rahmen einer Arbeitstagung verfasste der ALV-Vorstand eine umfangreiche Stellungnahme zu den vorliegenden Entwürfen, die er in ihren wesentlichen Teilen befürwortet. Die Inkraftsetzung der neuen Lehrpläne auf Beginn des ersten aargauischen Herbstschuljahres (August 1989) dürfte allerdings kaum möglich sein.

Lehrerwahlverordnung

Der Regierungsrat verabschiedete im Herbst eine neue Lehrerwahlverordnung, die auf Beginn des Schuljahres 1988/89 wirksam werden wird. Seine Bewährungsprobe wird der neue Erlass freilich erst bei den allgemeinen Wiederverwahlen für die Amtsdauer 1989/93 zu bestehen haben. Der ALV hat an der neuen Lehrerwahlverordnung massgebend mitgearbeitet. Ein erster Entwurf stammte von einer ALV-Arbeitsgruppe. Hier wurden die Erfahrungen der allgemeinen Wiederverwahlen für die laufende Amtsdauer aufgearbeitet.

Spätsommerschulbeginn

Viel Demokratieverständnis bewiesen die Stimmbürger des Kantons Aargau. Nachdem sie nämlich im Rahmen der Volksinitiative ganz eindeutig gegen eine Verlegung des Schulbeginns auf den Spätsommer gestimmt hatten, nahmen sie nun das «Gesetz über den Wechsel zum Spätsommerschulbeginn» mit ebenso klarem Mehr an. Weil das aargauische Schulgesetz aus-

Besoldungen

Im interkantonalen Vergleich sind unsere Besoldungen in den letzten Jahren zurückgefallen. Mit einer *Realloohnerhöhung* kann die Situation für die meisten Lehrerkategorien verbessert werden, leider wird auf unsere Forderung erst für 1989 eingegangen. Für die Real-, Sonderklassenlehrer und Kindergärtnerinnen genügen diese Massnahmen nicht; wir bereiten einen *Antrag* an den RR zur Besserstellung der erwähnten Lehrerkategorien vor. Zugestanden worden sind uns *Erhöhungen der Familien-, Kinder- und Ausbildungszulagen* auf 1. Januar 1988.

Schwangerschaftsurlaub

Der Grosse Rat sprach sich für die *Ausdehnung* des Schwangerschaftsurlaubs von 10 auf 16 Wochen aus.

Steuerabzug bei Computeranschaffung

Durch ein Verwaltungsgerichtsurteil konnten wir erreichen, dass die Steuerverwaltung *Abzüge* gewähren muss, wenn Weiterbildung geltend gemacht werden kann.

Rechtsberatung

RB war auch im Berichtsjahr *Spitzenreiter im Dienstleistungsangebot*. Hier stichwortartig einige behandelte Probleme: Residenzpflicht, Tätlichkeit eines Schülers, Kündigungen, unbezahlter Urlaub, Anstellungsbedingungen, Schwangerschaftsurlaub.

Felix Bieri

Der aktuelle Bericht

Präsidentenkonferenz des SLV vom 26. März 1988 in Zürich

Die Kantonalpräsidenten der 20 Sektionen des SLV trafen sich im Restaurant Urania zur Vorbereitung der Geschäfte der Delegiertenversammlung des SLV vom 7. Mai 1988.

Im Zentrum der Verhandlungen standen die *Finanzen* des Vereins. Die PK nahm mit Genugtuung Kenntnis von den erfreulichen Abschlüssen sowohl bei der Vereinsrechnung wie auch beim Vereinsorgan «SLZ» (siehe «SLZ» 7/88, Seite 25).

Viel zu reden gaben die

● *Mitgliederbeiträge für den SLV*: In Sorge um die finanzielle Grundlage des SLV hat die Vereinsleitung eine Umfrage zu den Mitgliederbeiträgen für den SLV durchgeführt.

Die Ergebnisse haben allen Beteiligten und Betroffenen die Unrechtmässigkeiten in diesem Bereich vor Augen geführt, indem nicht alle Sektionen die Beiträge im laufenden Kalenderjahr abliefern oder sogar kleinere als von der DV beschlossene Beiträge einziehen.

Sicher sind die speziellen Abmachungen ehemals im Bemühen um eine lückenlose Mitgliedschaft aller Kantonssektionen im SLV getroffen worden. Doch verstossen diese Abmachungen gegen Artikel 71 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Dieser verlangt, dass die Mitglieder die nötigen Beiträge zu *gleichen Teilen* leisten, sofern die Statuten nichts anderes bestimmen – und die SLV-Statuten bestimmen nichts anderes!

Um ab sofort für alle Mitglieder gleiche Pflichten herzustellen und auch um die Strukturrevision nicht zu gefährden, beantragen Zentralvorstand und Präsidentenkonferenz der Delegiertenversammlung:

«Jedes SLV-Mitglied hat den gültigen Jahresbeitrag (zurzeit Fr. 37.–) im laufenden Kalenderjahr 1988 zu entrichten. Sämtliche Sonderregelungen werden aufgehoben.»

Anmerkung: Bekanntlich geben Mitgliederbeiträge stets Anlass zu Diskussionen. Die SLV-Vereinsleitung versucht durch vermehrte Information im Bulletin über die Tätigkeit des Vereins zu informieren und erwartet andererseits von den Vertretern der Basis (Delegierte, Präsidenten) Ansprüche und Richtlinien an den Verein, dessen Politik und Funktion. Über die Aufgaben eines Lehrerdachverbandes auf schweizerischer Ebene ist im Bulletin in diesem Jahr bereits ausführlich berichtet worden: Die Lehrer brauchen eine Dachorganisation mit einer guten Infrastruktur. Die Optimierung der Dachorganisation soll durch die Strukturrevision KOSLO/SLV erreicht werden!

● *Strukturrevision*: Auf Wunsch der Präsidenten wird den beteiligten Organisationen ein verlängerter Terminplan vorgelegt:

Zweite Hälfte 1988: Vernehmlassung zu Vereinspolitik, Statuten mit Übergangsbestimmungen, Budget und Mitgliederbeitrag für LCH.

1989: Entscheid der Legislativgremien der potentiellen Mitgliedorganisationen von LCH über den Anschluss an die neue gesamtschweizerische Dachorganisation. Die Gründungsversammlung für LCH ist auf Ende 1989 geplant.

Die PK SLV beantragt der DV Zustimmung zu diesem Terminplan.

● *Umfrageergebnisse*: Neben den Ergebnissen der Umfrage zu den Mitgliederbeiträgen für den SLV wurden den Präsidenten auch die Ergebnisse zweier weiterer Umfragen präsentiert:

- Pflichtenheft für Lehrer: In Ergänzung zu den Unterrichtsgesetzen und den Verordnungen dazu existieren lediglich in zwei Kantonen noch spezielle Pflichtenhefte (UR auf Gemeindeebene und BL im Rahmen der Schulordnung).
- Entschädigung für Kursbesuche und Kursleiter im Rahmen der Lehrerfort-

bildung: Die Ergebnisse werden den interessierten Lehrerorganisationen zur Verfügung gestellt und gelegentlich auch publiziert.

● *Neue Umfragen*: Auf Anregung der Präsidenten wird der SLV eine Zusammenstellung über die Lehrervertretung in den kantonalen Erziehungsräten eruiert.

Im weiteren ist eine Zusammenstellung der Regelungen des Schwangerschaftsurlaubs für Lehrerinnen geplant.

● *Mitteilungen*: Lehrerkongress 1991, Mediarama-Beitritt des SLV, Beziehungen zur VSA, Problematik des Anschlusses und des Wissensstandes der Volksschüler beim Übertritt in die Berufsschule, Initiative im Kanton Bern «Fr. 100 000.– sind genug» waren Themen, mit denen sich diese PK auseinandergesetzt hat und die z.T. auch in den kommenden Bulletins Anlass zu ausführlicheren Artikeln geben werden.

Urs Schildknecht, ZS SLV

SLV-BULLETIN

mit EXTRA «Sport, Schulreisen»

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Redaktion/Layout: Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10, unter Mitarbeit von H. Heuberger, 6133 Hergiswil

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

Die nächste «SLZ» 9 (5. Mai 1988) ist ganz dem Thema

● Religionsunterricht/Werterziehung gewidmet.



- ☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
- ☐ Bitte senden Sie mir Heft 9 der «SLZ» als Probenummer.
- ☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 34.– (Nichtmitglieder) für Fr. 26.– (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

Fremde Angst Vorurteile Schweizer Solidarität Zukunft Miteinander

Flüchtlinge

Flüchtlingshilfe, bis vor kurzem ein selbstverständliches humanitäres Anliegen, gilt heute bei vielen als heisses politisches Eisen. Verständlich deshalb, wenn Lehrerinnen und Lehrer dieses aktuelle Thema wohl aufgreifen, aber möglichst «neutral durchnehmen» wollen.



Flüchtlingshilfe – was ist das konkret?

Unter sechs Stichworten finden Sie kurz und knapp, was heute Praxis der Hilfswerke ist. Die Aufgaben der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) sind:

Beratung von Asylbewerbern, Rückkehrberatung

Wer um Asyl bittet, ist zutiefst verunsichert. Mit der gelungenen Flucht hat der Asylsuchende eine erste Hürde geschafft, doch Unsicherheiten bleiben: Werde ich als Flüchtling akzeptiert, werde ich Arbeit und Unterkunft finden? Zur Angst vor der eigenen Zukunft kommt die Sorge um zurückgebliebene Angehörige. Auf solche Nöte gehen die Beratungsstellen ein, die die Hilfswerke eingerichtet haben. Weit mehr als die Hälfte der Asylsuchenden muss die Schweiz wieder verlassen. Manchmal gelingt die Ausreise in ein Drittland, meistens bleibt jedoch nur noch die Rückkehr ins eigene Land.

Helfen, Fuss zu fassen

Die Betreuung anerkannter Flüchtlinge gehört zu den klassischen Aufgaben, die der Bund den Hilfswerken anvertraut hat. Sozialarbeiter helfen Flüchtlingen, sich in der Schweiz ein neues Leben aufzubauen. Für Flüchtlinge mit Niederlassungsbewilligung ist die öffentliche Fürsorge zuständig.

Wir setzen uns für langjährige, alte und kranke Flüchtlinge ein

Einige Flüchtlinge, besonders kranke und ältere, schaffen den Einstieg in unsere Gesellschaft nicht, obwohl sie vielleicht schon länger hier sind. Diese Menschen haben jemanden, der zu ihnen schaut, doppelt nötig.

Aus- und Weiterbildung fördern

Sich integrieren heisst auch: eine geeignete Arbeit finden. Dazu braucht es eine entsprechende Aus- oder Weiterbildung. Doch daran ist erst zu denken, wenn die sprachliche Barriere überwunden ist. Wir beraten, machen Mut, vermitteln Kurse, Lehrstellen und Arbeitsplätze. Wo nötig, gewähren wir auch Darlehen.

Verständnis schaffen

Flüchtlinge sind weder Engel noch Teufel, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, die unsere Hilfe nötig haben. Wir werben um besseres Verständnis zwischen Schweizern und Fremden.

Koordinieren, Organisieren, an morgen denken

So lassen sich die Aufgaben unseres Sekretariates umschreiben. In engem Kontakt mit dem Delegierten für das Flüchtlingswesen und kantonalen Behörden lösen wir unsere Aufgaben. Wir stellen sicher, dass in jedem Verfahren ein Hilfswerkvertreter mitwirkt, wie es das Gesetz verlangt. Unser Rechtsdienst hilft Asylbewerbern und Flüchtlingen, die zu Unrecht abgewiesen wurden. Wir führen eine Dokumentationsstelle und halten Vorträge. Weil Flüchtlingshilfe kein schweizerisches, sondern ein internationales Problem ist, arbeiten wir auch mit europäischen Hilfswerken und dem UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge in Genf zusammen.

Eine Klarstellung vorweg: Kein Hilfswerk hat ein Interesse daran, die im Zusammenhang mit der Aufnahme oder Wegweisung von Flüchtlingen entstehenden Probleme zu beschönigen. Wir sind für eine offene Sprache, die die Anliegen der Flüchtlinge ernst nimmt, die aber auch andersdenkende Schweizer ernst nimmt. Nur für Gleichgültigkeit haben wir kein Verständnis. Die Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe hofft, auf diese Weise einen Beitrag zum besseren Verständnis zwischen Schweizern und «Fremden» zu leisten.



Foto: Archiv SFH

Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH)



Die Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe (kurz «Schweizerische Flüchtlingshilfe») ist die Dachorganisation der Flüchtlingshilfswerke. Der SFH angeschlossen sind:

CARITAS Schweiz, Luzern
Christlicher Friedensdienst (cfd), Bern
HEKS – Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz, Zürich
Liechtensteinisches Rotes Kreuz, Vaduz FL
Schweizerische ökumenische Flüchtlingshilfe (SoeF)
(vormals Kommission für orthodoxe Flüchtlinge), Bern
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk (SAH), Zürich
Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK), Bern
Section suisse du Service social international (SSI), Genève
Verband Schweizerischer jüdischer Fürsorgen (VSJF), Zürich

Sekretariat:
Kinkelstrasse 2, 8035 Zürich, Tel. 01 361 96 40

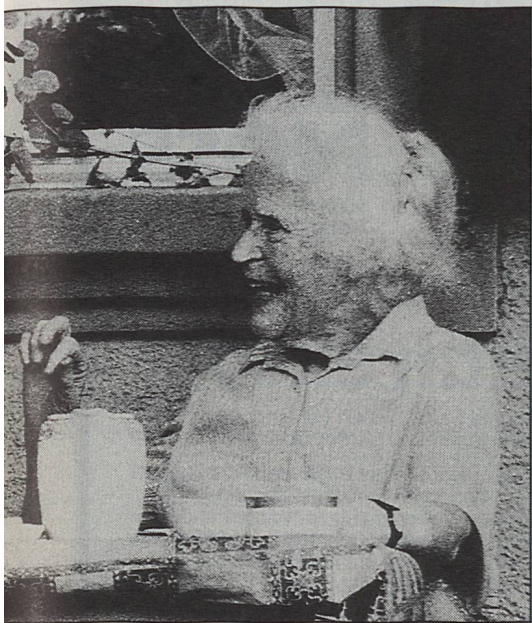


Foto: Archiv SFH

Nachfolgend ein paar Anregungen, die Ihnen nützlich sein können. Zu allererst etwas, das Sie im Schulalltag vielleicht ganz persönlich betrifft:

Vom Umgang mit den Fremden in der Schule

So die Überschrift einer Pressekonferenz, an der Ende Februar 1988 Vertreter der Schulbehörden, der Lehrerorganisationen, der Schulstelle Dritte Welt und der Flüchtlingshilfswerke mitwirkten. Fremde Schulkinder – sie kommen aus einem fremden Land, weil die Eltern hier arbeiten. Oder sie sind Flüchtlingskinder; ihre Eltern haben Asyl oder hoffen darauf – und sind entsprechend verunsichert. Fremde Kinder in der Klasse sind für Lehrerinnen und Lehrer eine *tägliche Herausforderung*. Manche kommen damit gut zurecht, viele aber fühlen sich mit ihren Fragen allein gelassen. Für jene, die mehr über die Hintergründe ihrer fremden Schüler wissen möchten, gibt es 1988 zahlreiche *Tagungen und Lehrerfortbildungskurse*. Bitte mit dem Coupon die Unterlagen verlangen.

Flüchtlinge persönlich kennenlernen:

- Eine Bergwanderung im Glarnerland?
- Eine Velofahrt durchs Mittelland?
- Ein Arbeitseinsatz bei Bergbauern?

Unter dem Titel «Begegnungen 88» finden während der Sommer- und Herbstferien verschiedene mehrtägige Veranstaltungen für «Einheimische» und «Fremde» statt. In überblickbaren Gruppen kommen Menschen verschiedenster Kulturen zusammen, die sich im Alltag kaum begegnen würden.

Wagen Sie eine Weltreise in die Schweiz! Fordern Sie mit dem Coupon die Unterlagen an.

Eindrücke verarbeiten, ordnen, vertiefen

In den Medien wird viel, vielleicht zuviel, über Flüchtlinge berichtet. Kein Wunder, wenn in manchen Köpfen Schlagworte herumgeistern, die wohl aufgeschnappt, aber nicht richtig verstanden wurden. Wir helfen, dieses Durcheinander zu ordnen. Zahlreiche Informationsschriften mit didaktischen Anregungen erleichtern es dem Lehrer, den Einstieg ins Thema und den richtigen Ton zu finden. Die wichtigsten Publikationen für den Unterricht stellen wir in einer *Broschüre* vor.

Stichworte daraus:

- Flüchtlinge in der Schweiz
- Weltweite Flüchtlingsnot
- Flüchtlingen begegnen
- Selbst etwas tun

Gerne schicken wir Ihnen auch eine *Filmliste* und einen *Poster Katalog*. Bitte mit dem Coupon bestellen.

Fachleute beiziehen

Laden Sie *Referenten* ein, vor Ihrer Klasse zu sprechen und auf Fragen einzugehen. Gerne vermitteln wir Ihnen Referenten und beraten Sie. Themen nach Absprache, Beispiele:

«Flüchtlingshilfe in der Schweiz» (Überblick).

«Vom Asylgesuch zum Flüchtlingsstatus» (Asylverfahren).

«Flüchtlingslager in der Dritten Welt» (Erfahrungsberichte von Hilfswerkmitarbeitern).

Die Schulstelle Dritte Welt in Bern berät Sie gerne auch bei der *Gestaltung von Projektwochen*.

Bitte anrufen: SFH Informationsdienst, Telefon 01 361 96 40.

Besuch im Flüchtlingszentrum – oder umgekehrt

Sprachlich wird die Verständigung schwierig sein, doch an Herzlichkeit wird es nicht mangeln: Machen Sie mit Ihrer Klasse einen Besuch im nächsten *Durchgangszentrum*. So nennen sich die Heime, in denen Asylbewerber die ersten drei Monate ihres Aufenthaltes in der Schweiz verbringen. Sprechen Sie mit dem Heimleiter – vielleicht ist ein gemeinsames Kochen und Essen möglich – oder schlagen Sie eine andere gemeinsame Aktivität vor. Wichtig: *Anmeldung* in jedem Fall erforderlich. Eine andere Idee: «Fremde Kultur» lässt sich auch in den *Hauswirtschaftsunterricht* einbauen. Wir beraten Sie bei der Vorbereitung.

Flüchtlingshilfe kostet Geld

Private Flüchtlingshilfe ist nur dank Spenden möglich. Auch Schüler und Lehrer setzen sich ein: 1987 kamen rund 329 000 Franken aus dem Verkauf der zweifränkigen Abzeichen zusammen.

Bitte beteiligen

Sie sich Mitte

Juni 1988

auch am

Verkauf.

So sieht

das Ab-

zeichen

aus:



«Fremde?

Man meidet sie, macht sich über sie lustig oder wünscht sie ins Pfefferland.

... oder aber man versucht, sie kennenzulernen. Es ist schön, fremde Freunde zu haben.

Wir helfen, Fremde besser verstehen zu lernen.»

(Text des Abzeichens 1988.)

Verlangen Sie bitte die Abzeichenbestellkarte mit dem Coupon. Herzlichen Dank. Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: **SFH Informationsdienst**, Kinkelstrasse 2, 8035 Zürich, Telefon 01 361 96 40.

Coupon

Bitte einsenden an *SFH Informationsdienst*, Postfach 279, 8035 Zürich

Bitte senden Sie mir gratis

- ☐ Liste der Tagungen und Fortbildungskurse 1988 «Vom Umgang mit den Fremden in der Schule»;
- ☐ den Überblick «Begegnungen 88», Veranstaltungen für Flüchtlinge und Schweizer;
- ☐ die Broschüre mit den wichtigsten Publikationen für den Unterricht (samt Poster Katalog und Filmliste);
- ☐ unverbindlich die Unterlagen für den Abzeichenverkauf.
- ☐ Gerne lade ich einen Referenten in die Schule ein. Nehmen Sie bitte mit mir Kontakt auf.

Vorname: _____

Name: _____

Adresse: _____

Schulstufe: _____

Telefon: _____

Römisch-katholische Kirchgemeinde Pratteln-Augst

Die Pfarrei St. Anton sucht auf Sommer/Herbst 1988 oder nach Vereinbarung zur Ergänzung des Seelsorgeteams einen vollamtlichen

Katecheten/Jugendarbeiter (Katechetin/Jugendarbeiterin)

Aufgaben:

- 50% Erteilen von Religionsunterricht an der Oberstufe (6. bis 9. Schuljahr; Realschule, Sekundarschule; allgemeine und progymnasiale Abteilung)
- 50% kirchliche Jugendarbeit:
 - Schwerpunkt: Arbeit mit Schülertlassen
 - Betreuung der Jugendgruppen und Jugendvereine

Anforderungen:

- abgeschlossene Ausbildung als Katechet/Katechetin
- Freude und Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen im Alter von 12 bis 20 Jahren

Dieses Amt soll neu geschaffen werden und bietet deshalb einem initiativen Stelleninhaber grosse Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen.

Besoldung: Die Besoldung richtet sich nach dem Besoldungsreglement der römisch-katholischen Landeskirche BL.

Bewerbung und Auskünfte: Ihre schriftliche Bewerbung mit allen üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten der Kirchgemeinde, Herrn W. Goerger, Augsterheglistrasse 9, 4133 Pratteln (Telefon 061 83 38 44), der Ihnen gerne auch für Auskünfte zur Verfügung steht.

Weitere Auskünfte erhalten Sie auch beim Pfarramt, Muttenszerstrasse 15, 4133 Pratteln, durch Herrn Pfarrer L. Amstutz (Telefon 061 81 52 63).

Gemeinde Seelisberg UR

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (Beginn 22. August 1988) suchen wir

eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. II

für eine einjährige Stellvertretung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Paul Truttmann, Post, 6377 Seelisberg (Telefon 043 31 15 85).

Klosterschule Disentis

An der Klosterschule Disentis (Gymnasium, Typus A und B) ist auf Beginn des Schuljahres 1988/89 – 19. September – eine

Lehrstelle für Englisch und Französisch

zu besetzen.

Vorausgesetzt werden ein entsprechendes, abgeschlossenes Hochschulstudium und das Diplom für das Höhere Lehramt. Unser Gymnasium ist eine Privatschule mit eidg. Maturitätsanerkennung.

Von Bewerberinnen bzw. Bewerbern erwarte ich gute didaktische Fähigkeiten und zusätzlich die Bereitschaft zur Integration in den christlich-benediktinischen Geist der Klosterschule und zur Solidarität mit dem Lehrerkollegium, das aus Benediktinern und Laien besteht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an P. Dr. Urban Affentranger, Rektor, 7180 Disentis, zu richten (Telefon 086 7 51 45).



Der Verwaltungsrat der Oberländischen Schule Spiez sucht auf den 1. Oktober 1988 oder nach Vereinbarung, den neuen

Schuldirektor

Die Oberländische Schule Spiez basiert auf einer Genossenschaft von Gemeinden des Berner Oberlands.

Im Schulzentrum in Spiez werden die folgenden Abteilungen geführt: Vorkurse für Pflegeberufe, Arztgehilfenschule, Hotelhandelschule SHV, Verkehrsschule, Winterhandelschule, Vorbereitungsschule für kaufmännische, medizinisch/pharmazeutische und technisch/kreative Berufe, Gymnasium für Berufstätige.

Der Direktor ist verantwortlich für die administrative und pädagogische Führung der Schule. Er ist dem Verwaltungsrat unterstellt.

Wir erwarten von Ihnen im Idealfall einen Abschluss als Handelslehrer HSG, (ev. auch Mittelschul- oder Sekundarlehrer-Diplom.)

Sofern Sie bereit sind, am weiteren Auf- und Ausbau einer entwicklungsfähigen Schule mitzuarbeiten, erbitten wir Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 11. Mai 1988 an den Präsidenten des Verwaltungsrates
Bruno Berger, Ulmenweg 42c, 3604 Thun.

Jugendmusikschule der Stadt Zürich

Wir sind die grösste Musikschule der Schweiz mit 6500 Schülern und 230 Lehrern und suchen eine(n)

Schulleiter-Stellvertreter(in)

der (die) sich engagiert mit der Führung dieser Schule befasst und sie in absehbarer Zeit auch als Leiter(in) übernehmen könnte. Es stehen ihm (ihr) Gebietsleiter, eine Verwaltungsleiterin und Verwaltungspersonal zur Seite.

Gesucht wird eine dynamische Persönlichkeit mit Ideen, Durchsetzungsvermögen, Leistungswille und Realitätssinn, die sowohl auf musikalischem als auch organisatorischem Gebiet versiert ist.

In Frage kommen z.B. Schulleiter(innen) oder Schulmusiker(innen), die sich sowohl im Gruppenunterricht (Grundschule, Ensembles) als auch im Instrumentalunterricht auskennen und z.B. einen Kinderchor oder ein Orchester leiten könnten (mindestens vier Pflichtstunden).

Vorausgesetzt werden eine Matura und eine abgeschlossene, musikalische Ausbildung, wenn möglich auch ein Lehrer- oder Schulmusikerdiplom.

Die Besoldung entspricht der eines Gymnasiallehrers mit einer Leiterzulage. Der Zeitpunkt des Eintritts kann vereinbart werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten bis Ende Mai 1988 an den Schulleiter Willi Renggli, Zentrum Hegibach, Hainerweg 6, 8008 Zürich, der auch gerne nähere Auskunft erteilt (Telefon 01 55 42 23 oder 55 42 26).

Marketing und Verkaufsunterstützung für Profis mit Zukunftsvisionen

Wir, Europas Nr. 1 im faszinierenden Aufzugsbau, mit einem jährlichen Umsatz von annähernd 2 Mrd., Tochtergesellschaften und Vertretungen auf allen Kontinenten und einem Personalbestand von etwa 22 000 Mitarbeiter(innen), bieten Ihnen die einmalige Möglichkeit einer beruflichen Herausforderung in einem expandierenden Umfeld in folgenden Funktionen:

Marketing-Mitarbeiter(in)

- Hauptaufgaben:**
- Informationsbeschaffung Markt/Produkte
 - Mitprägen Produktanforderungen
 - Realisierung, Koordination Kontrolle der Produkteinführung und Abwicklung
 - Projektleitung

- Profil:**
- Technische Grundausbildung
 - mittlere Marketing-Ausbildung
 - Evtl. El.-Ing. HTL oder HWV-Abschluss
 - Englisch- und evtl. Französischkenntnisse
 - Verkaufs-/Marketing- evtl. Produktentwicklungserfahrung
 - Charisma, Überzeugungskraft, Ausdauer/Selbstständigkeit
 - 30 bis 35 Jahre

Übersetzer(in)

- Übersetzungen, teilweise Kontrolle von technischen Berichten, Beschreibungen, Anleitungen, Verkaufsunterlagen von D – E und D – F, laufend Brief- und Faxverkehr in Fremdsprachen
- Ajourhaltung Schindler – Dict.
- Umgang mit PC

- Ingenieur mit Hobby Sprachen oder
- Sprachlehrer mit technischem Hobby
- Sehr gute Ausdrucksfähigkeit mündlich und schriftlich in D, E und F, genau, methodisch, selbständig
- Etwa 35 Jahre

Trainer(in) Verkäufererschulung

- Hauptaufgaben:**
- Verantwortliche Mitarbeit am Ausbildungskonzept für Verkaufsleute (Inland und Export)
 - Erstellen von Ausbildungsunterlagen
 - Mitarbeit an Produkteargumentationen
 - Organisation/Durchführung von Kursen
 - Verkaufsunterstützung

- Profil:**
- Elektroingenieur, evtl. Phil. I mit technischer Ausbildung
 - Kenntnisse in Pädagogik
 - Seminarführung
 - Englisch- und Französischkenntnisse
 - Erfahrung als technischer Leiter oder ähnliche verkaufsorientierte Tätigkeit
 - Guter Präsentator
 - Überzeugungskraft

Instruktor/Field Engineer

- Erteilen von Ausbildungskursen und Erstellen von Ausbildungsunterlagen im Fachbereich Mechanik/Hydraulik
- Feldeinsätze im In- und Ausland für Inbetriebsetzungen, Fehlerbehebung und Training on the job
- Erstellen von Ausbildungsmodellen, Simulatoren, Übungsobjekten

- Berufslehre im Fachbereich Mechanik oder Elektro, mit Interesse in beiden Gebieten
- Evtl. HTL-Ausbildung
- Min. 1 Fremdsprache: Französisch oder Englisch
- Vorzugsweise mehrjährige Berufserfahrung im In- und Ausland
- Bereitschaft für Reisen

Sollte eine der obgenannten Funktionen für Sie eine Herausforderung sein, so erwarten wir gerne Ihre telefonische oder schriftliche Bewerbung. Selbstverständlich steht Ihnen unser Herr Kronenberg von der Personalabteilung (Telefon 041 39 36 39) für vorgängige Fragen zur Verfügung.

Schindler Aufzüge AG
Personalabteilung Büros
6030 Ebikon/Luzern

Schindler 

75 Jahre Lötschbergbahn
100 Jahre Brünigbahn

BLS Lötschbergbahn

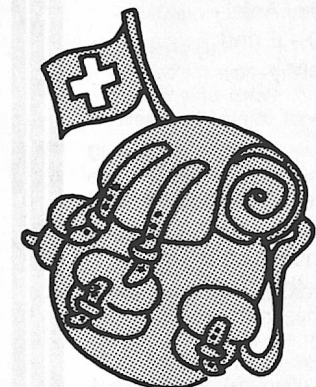
SBB

**Wir jubilieren –
Sie profitieren**

**20% Zusatz-
Bahnrabatt
für Ihre Schulreise**

1988

*Wenn Schulen oder
Gruppen von Jugend-
lichen auf ihrer Bahnreise
über die BLS den Lötsch-
bergtunnel durchfahren
oder von Luzern nach
Interlaken Ost
(oder umgekehrt) reisen,
erhalten Sie*



**auch auf allen
übrigen Bahnstrecken
in der Schweiz
20% Jubiläumsrabatt.**

*Diese Bahnofferte gilt im April, Mai, Juni, Oktober
und November jeweils am Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.*

*Informieren Sie sich am Bahnhof
oder bei der
BLS Lötschbergbahn
Postfach 2627
3001 Bern*



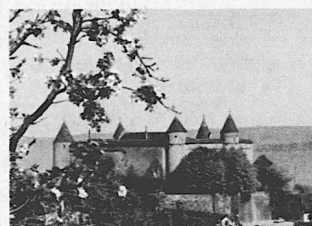
Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt
der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Fami-
lien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte
schreiben Sie bitte an:

RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1349 Eclépens.

Besuchen Sie Schloss Grandson



**Laufend Sonder-
ausstellungen**

Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl
der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss
lebendige Geschichte. Sonderpreis für Schulen: Fr. 2.–

Sommer täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Für Auskunft (auch deutsch): Telefon 024 24 29 26

Ferienlager Mätzwiese/Flumserberg

Unser gut eingerichtetes Haus, 2 Aufenthaltsräume, 36 Schlafplätze in
7 Schlafräumen, moderne Küche, 4 Waschräume und Duschen, ist
noch frei **anfangs Mai bis Ende Juli** und **2. August bis 18. Septem-
ber**. Bestens geeignet für Selbstkocher.

Auskunft: Telefon 01 56 35 88, K. Blickenstorfer, Segantinistrasse 66,
8059 Zürich

Die Marktinnovation

fand vor zehn Jahren statt. Sie heisst heute noch
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN.
KONTAKT vermittelt kostenlos und unverbindlich
320 Gruppenhäuser in der Schweiz.

Anfragen mit: wer – was – wann – wo – wieviel an
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Ferienheim Städelfluh

3903 Blatten/Lötschental
Telefon 028 49 14 57

in einzigartiger Aussichts-
lage ob Blatten. Geeignet
für Skilager und Klassen-

lager. 38 Betten, Aufenthalts- und Arbeitsraum, 3 Leiter-
zimmer, moderne Waschanlage K.W. Küche mit Kühl-
schrank.

Auskunft und Vermietung:
Josephine Tannast-Kalbermatten, Telefon 028 49 18 32

Ihre Klasse auf Segelfahrt!!!

**aktiv,
abenteuerlich
und
lehrreich**



ZEILVLOOD STAVOREN/Niederlande

Infos: Visstraat 2, 8715 JT STAVOREN, Telefon 0031 / 5149 / 1818



Schulreisen/Sport

SLZ-Extra

«Näfels–Rigi und zurück für 25 Personen bitte» – Was eine Schulreise bei den SBB auslöst

Schulreise – Was den Kindern eine reine Freude ist, erlebt die Lehrperson oft auch als organisatorische Herausforderung. Ganz von dieser Seite her gehen die SBB das Thema an. Der Journalist WALTER TRÜB (Meggen) hat für die «SLZ» einen Blick hinter die Kulissen der Bahnreiseorganisation geworfen. Hätten Sie gewusst, was Ihre «harmlose» Billettbestellung alles in Bewegung setzt?

«Reservation erwünscht»

Um auch den Lehrern und Reiseleitern zur reinen Freude an Schulreisen zu verhelfen, soll hier ein Blick hinter die Kulissen des Transporteurs geworfen werden. Das Verständnis für dessen Sorgen erleichtert die Vorbereitungen, den gegenseitigen Kontakt und die Abwicklung der Reise.

Ein jugendfreundliches Verkehrsmittel ist nach wie vor die Eisenbahn, in deren Wagen man sich frei bewegen und immer neu gruppieren kann. Toilette mit fliessendem Wasser ist stets inbegriffen. Wie geht man vor?

Jeder bediente Stations- oder Bahnhofsschalter nimmt Anmeldungen entgegen.

Der dort erhältliche «Bestellschein für eine Gruppenreise in der Schweiz» enthält schon in der obersten Zeile die Mahnung «Bestellfrist: spätestens zwei Tage vor Reiseantritt» und auf der Rückseite steht zu lesen: «Verschiebungen, Ausfälle, Änderungen der Teilnehmerzahl sind der Abgangsstation spätestens bis 14 Uhr des Vortages der Reise bekanntzugeben.»

Eine Kette von Meldungen und Entschlüssen

Warum diese Vorsichtsmassnahmen? Nun – stelle man sich vor, Lehrer X in Näfels-Mollis hätte rechtzeitig am dortigen Schalter vorgesprochen und seinen Wunsch bekanntgegeben: Näfels–Ziegelbrücke–Pfäffikon–Arth-Goldau–Rigi Klösterli und Rigi Kaltbad–Vitznau–Luzern–Zürich–Ziegelbrücke–Näfels, 25 Personen auf übermorgen.





Klewenalp

1600 m ü. M.

Die Aussichtsterrasse über dem Vierwaldstättersee

Ist Ausgangspunkt schönster Wanderungen und Tagestouren im Herzen der Innerschweiz. Sei es die «Eroberung» von Brisen (2404 m), Risettenstock (2290 m), Schwalmis (2246 m) oder Gandispitz (1996 m), die in zwei- bis dreistündigen Aufstiegen erreicht werden können oder die schönen Tagestouren auf den gut markierten Wanderwegen von Bahn zu Bahn, wie:

- Klewenalp – Bärenfalle – Haldifeld – Niederrickenbach – Luftseilbahn – Dallenwil
- Klewenalp – Brisenhaus – Haldigrat – Sesselbahn – Alpboden – Oberrickenbach – Luftseilbahn – Wolfenschiessen
- Klewenalp – Twäregg – Stockhütte – Gondelbahn – Emmetten – Brennwald – Seelisberg – Standseilbahn – Treib
- Klewenalp – Hinter Jochli – Gitschenen – Luftseilbahn – St. Jakob – Isenthal – Isleten oder Bauen

Aus Klewenalp werden in verschiedenen Gasthäusern, Massenlagern und Touristenunterkünften etwa 250 Fremdenbetten angeboten. Ideal also, die Unterkunft auf der voralpinen Sonnenterrasse zu wählen.

Auskünfte: Luftseilbahn Beckenried–Klewenalp, 6375 Beckenried, Telefon 041 64 12 64.

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Gemütliche Räumlichkeiten, nette Zimmer, Duschraum, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten, viel Verständnis, kein Hunger, günstige Preise. Tony erfüllt fast alle Wünsche!

Auf Ihre Anfrage hofft Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51

Skihütte Bodenflue, Diemtigtal

Mitten in der Skipiste im Skigebiet Wiriehorn, an schönster, ruhiger Aussichtslage. Selbstkocher bis 50 Personen, komplett ausgerüstet, 4 Massenlager und 1 Leiterzimmer. Noch Termine im Herbst 1988 und Winter 1989 frei.

Auskunft und Reservation bei A. Hintermann, Telefon abends 01 810 88 93

Für Sommer-/Winterlager und Schulausflüge

Im Sommer sowie im Winter sind in unserem neu erstellten Skiklubhaus noch einige Wochen frei.

Wir bieten im

Skihaus Edelweiss Biel

(1750 m ü. M.)

ob Bürglen Uri für 90 Personen Platz an (Massenlager, unterteilt in verschieden grosse Räume).

Günstige Lager- sowie Pensionspreise.

Geeignet für Selbstkocher.

Das sonnige Gebiet Biel–Kinzig eignet sich vorzüglich für kleinere und grössere Wanderungen.

Nähere Auskunft erteilt

Fredy Strub, Skihaus Edelweiss, 6463 Bürglen

SJH Rotschuo Ferienheim, 6442 Gersau

Ihr Reiseziel in der Urschweiz. Gleichermassen geeignet für Schulreise und -lager. 150 Plätze, 3 Tagesräume, in schöner Lage am See, für Selbstkocher, Halb- oder Vollpension. Reservationen: Fam. Portmann, Telefon 041 84 12 77

Saas-Almagell VS

Ferienhäuser, 30 bis 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.

Fam. H. Zurbriggen, Telefon 028 57 27 45

Lantsch/Lenz

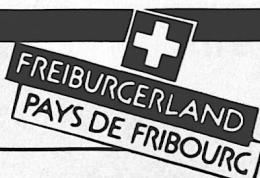
Ferienheim Pardi
7099 Lantsch
Telefon 081 71 13 48

Vermietung: Ferienkolonieverein Winterthur-Lind, Susanne Wüthrich, Bolsternstrasse 20a, 8483 Kollbrunn, Telefon 052 35 23 11

Selbstversorger, Plätze in Matratzenlager 1x6, 1x8, 1x14; Betten in Zimmer 1x2, 2x3, 1x5; 2 Aufenthaltsräume, grosse Terrasse, 2 Waschräume und 1 Duschraum, Spielraum im Keller.



Für zahlreiche
attraktive Ausflüge ...



Broc (Schokoladenfabrik) - **Charmey** (Gondelbahn) - **Estavayer-le-Lac** (Froschmuseum) - **Fribourg** (Altstadt, Museen, ...) - **Gruyères** (Stadt, Schloss, Schaukäserei, ...) - **Molésion** (Luftseilbahn, Observatorium,...) - **Murten** (Stadt, Ringmauern, Historisches Museum, drei-Seen-Schiffahrt, ...) - **Schwarzsee** (Sesselbahn) ... sowie wunder-schöne Wandermöglichkeiten: Galternschlucht, Gorges de la Jogne,

... die Garantie für gelungene Ausflüge !

Senden Sie mir bitte:

LZ 456/88

- das Bestellformular für Prospekte des Freiburgerlandes ☐

- Ausflugsvorschläge im Freiburgerland ☐

Name, Vorname, genaue Adresse:

Freiburger Verkehrsverband
Postfach 49, 1700 **Freiburg 3**

Der Beamte in Näfels schreibt auf internem SBB-Formular eine Reservationsanzeige in mehrfacher Kopie. Was heisst hier mehrfach? Der Bahnhof Chur wird verständigt für den Abschnitt Ziegelbrücke-Pfäffikon, weil der benützte Zug in Chur seinen Ausgangsbahnhof hat, und wo die benötigten Plätze mit Wagentafeln und Abteiletiketten reserviert werden. Es ist anzunehmen, dass die Schule Näfels nicht die einzige ist, die am linken Zürichseeufer westwärts fährt. Der Verantwortliche im Bahnhof Chur sammelt also die Anmeldungen für den betreffenden Zug und überlegt sich, ob an jenem Tage noch Plätze in der «Normalkomposition» – in der planmässigen Wagenreihe – von Ziegelbrücke nach Pfäffikon freigehalten werden können, ob «Verstärkungswagen» nötig sind, und wenn ja, wie viele. Dabei muss die Höchstzahl der nach Perronlängen und Bremsregeln zulässigen Wagen pro Zug im Auge behalten werden.

Der Zuständige in Chur muss aber auch Rücksicht auf die verschiedenen Belegungsabschnitte nehmen: Für eine Schule von Thalwil nach Zürich kann er das gleiche Abteil reservieren, wie für unsere Klasse nach Pfäffikon, für die Gruppe von Sargans nach Wädenswil hingegen ist ein zusätzliches Abteil freizuhalten. Überschreitet die Anzahl der Zusatzwagen die Maximalgrenze, gilt es einen Entlastungszug kurz vor oder nach dem Fahrplanzug zu organisieren.

Die zuständige Betriebsabteilung, in unserem Falle in Zürich, beteiligt sich unter Umständen ebenfalls an diesem Vorbereitungsprozess. Sie entscheidet über die Anordnung allfälliger Extrazüge, sorgt für die Aufbietung der nötigen Lokomotiven und Wagen, des Lok- und Begleitpersonals – teilweise zusammen mit dem Zugförderungs- und Werkstättendienst – und verständigt alle Bahnhöfe und Stationen der Linie schriftlich oder telegrafisch (Fernschreiber). Auch die Anordnung unplanmässiger Halte ist ihre Sache.

Ein weiteres Exemplar der Anzeige geht an die Bahnhöfe Rapperswil und St. Gal-

len, die für die Verstärkungswagen von Pfäffikon nach Arth-Goldau zuständig sind, wobei die Maximalsteigung von 50% bis Biberegg schon bei wenigen Zusatzwagen eine Schiebelokomotive bedingt. Deshalb wird auch die Betriebsleitung der Südostbahn in Wädenswil verständigt, die nötigenfalls für Zusatzlokomotiven, Lokführer und für die Verständigung jener Bahnhöfe sorgt, auf denen die Lok angekuppelt und nach getaner Arbeit wieder abgehängt wird.

Weitere Anzeigen gehen an die Rigi-Bahnen, an die Schifffahrtsgesellschaft auf dem Vierwaldstättersee und an die Bahnhöfe Luzern, Zürich, Rapperswil und Ziegelbrücke für die Rückreise.

Die Zugbildungsbahnhöfe, also die Ausgangsbahnhöfe, wo die Züge gebildet werden, erstellen täglich einen «Verstärkungsbogen» für ihr Betriebs- und Rangierpersonal und notieren darauf die Anzahl der benötigten Zusatzwagen pro Zug und die angeordneten Entlastungszüge mit genauer Zusammensetzung. Zusammen mit der Betriebsabteilung werden zuvor die nötigen Leerwagen und -züge aus der Reserve in grossen Bahnhöfen zu den Ausgangsbahnhöfen disponiert, oder es wird bestimmt, welche ankommenden Entlastungszüge für die Bedürfnisse in der Gegenrichtung einzusetzen sind.

Platzreservierungen à la carte

Die Zugbegleiter, die mit Schulreisen zu tun bekommen, werden von den Ausgangsbahnhöfen mit Reservationslisten versehen, und die Einsteigebahnhöfe erhalten telefonische Informationen darüber, ob im Fahrplanzug oder in einem Entlastungszug vorn, in der Mitte oder hinten reserviert worden ist. Diese Informationen werden per Lautsprecher auf den Perrons oder im persönlichen Kontakt zwischen Abfertigungsbeamten und Lehrern übermittelt.

Das Umsteigen in den Bahnhöfen wird durch die gelben Plakate «Abfahrt der Züge» und durch die Lautsprecheransagen erleichtert; damit weiss jedermann, auf



Foto: SVZ

welchem Gleis der Anschlusszug bereitstellen wird. Die Betriebsabteilungen prüfen zusammen mit den Umsteigebahnhöfen, ob Verstärkungswagen mit Schulen auf den Anschlusszug umrangierte werden können, womit an Reisekomfort gewonnen wird.

Da in einem einzigen Zug bis zu 1500 Schüler – rund 100 pro Wagen – befördert werden können, ist auch bei Massenandrang mit genügender Kapazität der öffentlichen Verkehrsmittel zu rechnen. Im Normalfall zieht man es aber vor, jedem Wagen 80 Schüler zuzuteilen und den normalen Reisekomfort zu bieten.

Wer ausserhalb des «Gstürms» bleiben will, wird mit Vorteil die chronisch stark belasteten Diensttage und Donnerstage meiden, besonders nach langen Schlechtwetterperioden, wenn die zurückgestaute Reiselust von soundso vielen Schulklassen gleichzeitig in der ersten Schönwetterwoche befriedigt werden soll. Auch bei der Wahl von Reiseroute und Reiseziel kann man die klassischen Pfade verlassen und sich der Entdeckung stillerer, aber nicht weniger reizvoller Gegenden zuwenden.

«Verschiebungen, Ausfälle, Änderungen der Teilnehmerzahl sind der Abgangsstation spätestens bis 14 Uhr des Vortages der Reise bekanntzugeben.» Gewiss haben Sie Verständnis auch für diese sanfte Mahnung angesichts der Apparatur, die mit einer Schulreisearmeldung in Bewegung gesetzt wird. Und jetzt – gute Reise!



Foto: SVZ

MONDOPOLY

BAUERNLEBEN IN DER DRITTEN WELT

Spannend, unterhaltsam und realistisch. Ein Brett- und Würfelspiel, zu beziehen bei Erklärung von Bern, Zürich, oder terre des hommes, Schweiz, Basel, zum Preis von Fr. 46.-.

Hinweis: MonDopoly im Schulunterricht

MonDopoly, ein Spiel für Jugendliche ab 12 Jahren, wird heute in breitem Ausmass an Schulen der welschen Schweiz als Lehrmittel im Geografie-, Geschichts- und Wirtschaftsunterricht verwendet. Aufgrund dieser Erfahrung möchte die Erklärung von Bern MonDopoly auch an den Schulen der Deutschschweiz bekanntmachen. Ab Sommer wird eine Gruppe von Leuten bereit sein, das Spiel mit interessierten Lehrern/Lehrerinnen und Schülern/Schülerinnen zu spielen. Nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Erklärung von Bern, Zürich, Herrn Marbach, Telefon 01 42 64 34 (Mo, Di, Mi).

Haus für Schul- und Gruppenlager, Seminare usw. in Langenbruck BL

42 Plätze in acht 2- bis 6-Betten-Zimmern, drei Arbeits- und Aufenthaltsräume, ein Essraum, gut eingerichtete Küche, Spielwiese. Preis pro Person und Tag Fr. 10.- (Selbstkocher). **Noch freie Plätze.** Für Reservationen und Auskünfte: Verein für Jugendherbergen Nordwestschweiz, Postfach 74, 4006 Basel, Telefon 061 42 77 37.

Heinzenberg

Skilager 1989

Wir haben noch Plätze im Massenlager frei in den Wochen 1 bis 4, 6 bis 7 und 9 bis 13.

Verlangen Sie eine Offerte!

Rest. Dultschinas
7431 Sarn
Telefon 081 81 27 55

Sunny Club

Schulverlegung, Kurse, Wanderwoche, Skilager, Sprachaustausch?

450 Häuser

Hütten, Hotels. Selbstkocher oder mit Verpflegung in der ganzen Schweiz. Organisation inkl. Reise per Bahn/Bus. Kostenlose, detaillierte Offerte durch den Spezialisten. **Reservationszentrale - Sunny Club AG**
Postfach 2148, 3001 Bern, Tel. 031 21 17 57, Kaspar P. Woker, Verena Bender

Weiterbildungsschule Zug

(Kantonale Diplommittelschule)

Wir suchen für unsere Schulentwicklung und Unterrichtsberatung eine

pädagogisch ausgebildete Person

Erwartet werden Ausbildung und Erfahrung in Fragen der Schulentwicklung (Lehrpläne, Strukturen, Zusammenarbeit u.a.) sowie in der methodisch-didaktischen und pädagogischen Beratung von Lehrpersonen. Das Pensum umfasst 7 Lektionen in der Woche.

Beginn: 22. August 1988 (oder nach Vereinbarung)

Nähere Informationen erteilen der bisherige Stelleninhaber oder das Leitungsteam der Schule (Telefon 042 22 15 10).

Bewerbungen sind bis zum 30. April 1988 zu richten an das Leitungsteam der Weiterbildungsschule Zug, 6300 Zug.

Weltbestleistungen, Stadionrekorde auf HOCO-MOBIL. Wirkliche «Asse» springen ebenso gerne

auf der HOCO-MOBIL

wie all die Tausende von Athleten, Schülern und Schülerinnen.

HOCO-MOBIL bedeutet:



kein Ärger
kein Missbrauch
keine Reparaturen
springen
mit bestem Komfort ...
danach einfach **zusammenklappen und wegfahren** an einen geschützten Ort **oder** im Freien abdecken. Schon so läßt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein. HOCO-MOBIL ist in Sekunden aufgestellt,

und man kann damit Hochsprung machen, wo man will.

NEU: «Waterex»-Spikesschutzschaum. Lässt Regen sofort durch und unten weglassen! Kein «Badewanneneffekt», wird nie richtig nass und ist sehr schnell wieder trocken. Verlangen Sie Unterlagen bei



Telefon 031 99 23 23
CH-3510 Konolfingen
Emmentalerstrasse 77

Schulgemeinde Beckenried

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (22. August 1988)

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

evtl. mit Informatikkenntnissen

Bewerber(innen) melden sich mit den üblichen Unterlagen bis zum 28. April 1988 bei: Schulpräsident Paul Zumbühl, Oberdorfstrasse 10, 6375 Beckenried.

Kinderpflege- und Wohnheim Scalottas, 7412 Scharans

sucht

Heilpädagogin mit Kindergarten- oder Lehrerpate

Unserer Sonderschulgruppe mit 6 Kindern, die wir gerne ausbauen würden, fehlt die nötige Fachkraft.

Wer Freude hätte, selbständig den Sonderschulbereich zu leiten, gerne organisatorisch tätig ist und bereit ist, die Mehrfachbehinderten in Einzel- oder Kleingruppen zu fördern, melde sich bei der Heimleitung, wo gerne weitere Auskünfte erteilt werden.

Telefon 081 81 44 03

Der Schweizerische Verband für Sport in der Schule stellt sich vor

Sekretariat SVSS: Hedy Huggel, ETH-Zentrum, 8092 Zürich

Unsere Ziele

Der SVSS

- unterstützt und fördert die Sporterziehung in der Schule auf allen Stufen,
- fördert und betreut die Fortbildung der Lehrkräfte im sporttechnischen und sportpädagogischen Bereich,
- wahrt die fachlichen sowie die berufspolitischen Interessen der Lehrkräfte (insbesondere der an schweizerischen Hochschulen diplomierten Turn- und Sportlehrer).

Wer sind wir?

Wir sind Lehrer, Turnlehrer, Sportwissenschaftler, Berufsschullehrer, Volksschullehrer, Mittelschullehrer, Seminarlehrer, Hochschulsportlehrer usw.:

- etwa 6000 Turnunterricht erteilende Lehrer
- etwa 1000 diplomierte Turn- und Sportlehrer
- 26 Kantonalverbände und der Liechtensteinische Verband für Sport in der Schule
- 175 Sektionen (Lehrerturnvereine/Lehrersportgruppen)
- 5 (kantonale) Turnlehrervereinigungen

Was tun wir?

Fortbildung

- Pro Jahr über 50 Lehrerkurse
- Pro Jahr etwa 30 Kaderkurse
- Pro Jahr über 8000 Trainingsanlässe im Rahmen der Lehrersportgruppen

Information

- Fachzeitschrift «Sporterziehung in der Schule»
- Fachpublikationen und Tonband- und Videokassetten für den Sportunterricht in der Schule (Verlag des SVSS)
- Fachbeiträge in der Tagespresse und der pädagogischen Fachpresse

Kontakte

- Schweizerischer Schulsporttag (etwa 3000 Teilnehmer)
- Schweizerischer Lehrersporttag (etwa 500 Teilnehmer)
- Tagungen und Kongresse

Vertretungen

- Eidg. Turn- und Sportkommission (ETSK), z.B. Expertenkommission für das Schulturnen und Expertenkommission für Turnlehrerausbildung
- Schweizerischer Landesverband für Sport (SLS), z.B. Jugendkommission des SLS

- Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)
- Hochschulen mit Turnlehrerausbildung
- Eidgenössische Turn- und Sportschule
- J+S-Fachkommissionen
- Sportverbände
- Internationale Schulsportorganisationen

Verschiedenes

- SVSS-Preis für Diplomarbeiten von Turn- und Sportlehrern

Aus den Leitbildern der SVSS

Der SVSS schafft Kontakte unter Lehrern

- Der SVSS ist verantwortlich für die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer im Fach Turnen und Sport.
- Der SVSS ermöglicht Kontakte fachlicher und persönlicher Art durch Kurse, Tagungen, sportliche Wettkämpfe, Kongresse, Seminarien und Lehrveranstaltungen.

Der SVSS schafft Kontakte zwischen der Lehrerschaft und der Fachpresse

- Der SVSS ist verantwortlich für die fachliche Information der Lehrerschaft.
- Durch seine Fachzeitschrift «Sporterziehung in der Schule» ermöglicht der SVSS den sportpädagogischen Erfahrungsaustausch.
- Der SVSS kümmert sich um die Bereitstellung geeigneter Lehrunterlagen und Medien als Ergänzung der Lehrmittel für Turnen und Sport in der Schule.

Der SVSS schafft Kontakte zwischen der Lehrerschaft und den Trägern der Bildungs- und Berufspolitik

- Der SVSS ist verantwortlich für die Förderung der Sporterziehung auf allen Stufen, von der Vorschulstufe bis zum Sport an Mittelschulen und an Berufsschulen.
- Der SVSS betont die Bedeutung der Bewegung und der Bewegungserziehung im Rahmen einer ganzheitlichen Menschenbildung.
- Der SVSS fördert die sportpolitische Kompetenz aller Lehrer.
- Der SVSS bemüht sich um eine Verbesserung der Berufsverhältnisse der Sport unterrichtenden Lehrerschaft, insbesondere der diplomierten Turn- und Sportlehrer(innen).

Die Schweiz, ein Volk von Sportlern

Wie die Ergebnisse einer Untersuchung im Herbst 1986 durch das Bundesamt für Statistik in Zusammenarbeit mit der ETS Magglingen und den zuständigen kantonalen Instanzen zeigen, hat seit 1975 ein bedeutender Ausbau der Sportanlagendichte stattgefunden. Unser Land dürfte mittlerweile über ein Sportanlagenangebot verfügen, das allen Benutzergruppen reichhaltige und attraktive Möglichkeiten bietet. Das Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport vom 17. März 1972 bezweckt, sinnvolle sportliche Aktivitäten zu fördern. Der Bund, die Kantone und Gemeinden unterstützen deshalb Bemühungen dieser Art im Interesse der Entwicklung der Jugend, der Volksgesundheit und der körperlichen Leistungsfähigkeit. Deutliche Auswirkungen dieser gesetzlichen Bestimmungen zeigen sich nicht nur beim Sportanlagenbau, sondern auch im Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung:

Neuere Zahlen über den Stand sportlicher Aktivitäten der erwachsenen Schweizer Bevölkerung signalisieren eine wachsende Beliebtheit aktiver sportlicher Freizeitgestaltung. Nach einer Studie des Schweizerischen Landesverbandes für Sport (SLS) aus dem Jahre 1984 strömen heute mehr Leute als je zuvor zum aktiven Sport. Die Anzahl derjenigen, die überhaupt nicht Sport treiben, ist von 31% im Jahre 1978 auf 23% im Jahre 1984 zurückgegangen. Gestiegen ist jedoch nicht nur die Zahl der Sporttreibenden, sondern auch die Häufigkeit der sportlichen Betätigung. 1984 gab ein Viertel der erwachsenen Bevölkerung an, mindestens zweimal pro Woche Sport zu treiben. Von Jahr zu Jahr steigende Teilnehmerzahlen verzeichnet auch die J+S-Bewegung. Zwischen 1981 und 1986 hat sich die Quote der Jugendlichen, die im Rahmen von J+S Sport treiben, um und 20% erhöht.

Aus: Bundesamt für Statistik: Turn- und Sportanlagen in der Schweiz, Stand Oktober 1986. Statistik aktuell Nr. 16, Februar 1988)



Ball-Service Bern

Ball-Service Bern
O. Brechbühl, 3018 Bern
Postfach 541, Telefon 031 34 38 21

Alpas-Barri und M-Bälle

für Schulen und Vereine

88/2

Fussball

Barexleder, Gr. 3/4/5, weiss/schwarz	23.—
Champion-Club, Gr. 4/5, weiss/schwarz und weiss	28.—
Porwailerleder, Gr. 5, weiss/schwarz u. gelb/schwarz	48.—
EM 88, Cordleyleder, Matchball, Gr. 5, rot/schwarz	59.—
Galaxia, Chromleder, Matchball, weiss, deco schwarz	79.—
Indoor-Hallenball, Gr. 5, engl. Filz, gelb	49.—
Pendelball, Gr. 5, weiss/schwarz	49.—
IS4L Matchball, Leder, weiss/schwarz	42.—
Mexico Trainingsball, Hartplatz, Gr. 5	30.—
S4SL Match-Trainingsball, Cordleyleder	39.—
S3SL Match-Trainingsball, Cordleyleder	34.—

Volleyball

IV58L Matchball, Soft Touch, Chromleder, weiss	54.50
VL58L Trainingsball, Chromleder, weiss	42.—
VL48L Trainingsball, Chromleder, weiss	39.—
MTV5M Gewichtsball, 400 g, Cordleyleder, weiss	50.—
MTV5T Ball für Schlagschulung, mit Gummizug	56.—

Basketball

B7L Matchball, Leder Olympia 84/88	86.—
B6L Matchball, Leder, Junioren	66.—
B982 Match-Trainingsball	30.—
IB7R Trainingsball und Schulen	27.—
IB6R Trainingsball und Schulen	24.—
IB5R Trainingsball und Schulen	22.—
MTB7R Gewichtsball, 760 g	56.—

Handball

German, Herren- und Damen-Junioren	29.—
Weltmeister, Chromleder, Herren- und Damen-Junioren	42.—
Barri, Spitzen-Matchball, Chromleder, Herren u. Damen	69.—
H3L Matchball, IHF, Leder, weiss, Herren	49.—
H2L Matchball, IHF, Leder, weiss, Damen-Junioren	48.—
H1SL Schüler-Handball, mini, Cordleyleder, weiss	30.—

Rugbyball

RFL Matchball, Offiz., Leder, weiss/rot	60.—
RFR Trainingsball und Schulen	29.—
RFJ Trainingsball, Junioren und Schulen	28.—

Wasserball

IWR Offizieller Matchball, gelb	29.—
---------------------------------	------

Ballmanometer

Ballmanometer	59.—
---------------	------

Ballsack, Nylon rot für 15 Bälle

Ballsack	21.—
----------	------

Elektrische Ballpumpe, «Lufthexe»

Elektrische Ballpumpe	580.—
-----------------------	-------

Medizin-Bälle, Leder

1 kg	48.—
2 kg	55.—
3 kg	65.—
5 kg	70.—

Ball-Reparaturen

Ihr Ball wird wieder rund – durch Ball-Service Bern. Wir reparieren Bälle aller Fabrikate zu äusserst günstigen Preisen.



Drehbare Kletterbäume

- Fuchs-Spielplatzgeräte mit Pfiff.
- Fordern Sie unverbindlich den Videofilm über unsere drehbaren Kletterbäume an.

Neu: Jetzt auf Video

Armin Fuchs, Thun

Spielplatzgeräte
Bierigutstrasse, 3608 Thun

☎ 033 36 36 56



spielen

Drachen und Baumaterial, Bumerangs, Jonglierartikel, physikalische Spielobjekte, Geschicklichkeitsspiele. Unterlagen gratis vom:
Spiel- und Drachenladen, Hauptstrasse 106,
4102 Binningen, Telefon 061 47 23 35.

Unihockey, ideal für alle Schulen

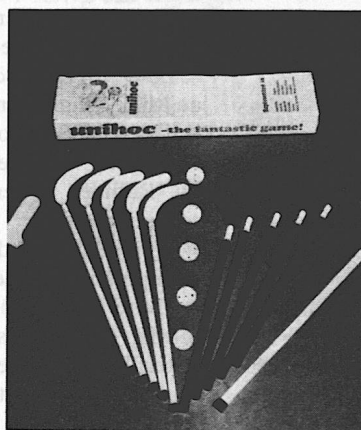
NEU: jetzt auch «MATCH SUPER» (90 cm lang) und
«FIBER SUPER» (Schaufelhöhe 75 mm)



unihoc®

Einzelpreise	Fr.
Unihockey-Stock, schwarz/weiss	14.—
Unihockey-Torhüterstock	17.50
Unihockey-Ball (weiss oder rot)	2.—
Unihockey-Tor (120x180 cm)	
inkl. Netz	285.—
Unihockey-Netz	59.—
Unihockey-Kleber	2.—
Unihockey-Tasche	45.—

Für weitere UNIHOC-Produkte verlangen Sie bitte unseren Prospekt!



Ein UNIHOC-Set
«Match» enthält:

10 Unihockey-Stöcke
(5 schwarze, 5 weisse)
2 Unihockey-Torhüterstöcke
5 Unihockey-Bälle

Set-Preis Fr. 150.—

Generalvertretung und
Verkauf für die Schweiz:



Freizeit, Sport und
Touristik AG
6315 Oberägeri
Telefon 042 72 21 74

Die Schweizerschule in Barcelona

sucht einen initiativen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung (Deutsch, Deutsche Korrespondenz, Französisch, Knabenturnen, evtl. Geschichte). Im Bedarfsfall könnte ihm auch die Betreuung der Bibliothek übertragen werden.

Stellenantritt: 1. September 1988

Anforderungen:

Sekundarlehrerdiplom und Unterrichtserfahrung in den genannten Fächern. Spanischkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Vertragsdauer:

1. September 1988 bis 31. August 1991. Vertragsverlängerung im gegenseitigen Einverständnis möglich. Bezahlte Hin- und Rückreise.

Besoldung:

Gemäss Besoldungsordnung der Schweizerschule Barcelona. Pensionsversicherung.

Bewerbungen mit Bild und den üblichen Unterlagen sind dem Delegierten des Patronatskantons Bern einzureichen: Herrn Dr. Hans Stricker, Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern (Telefon 031 46 85 08).

Anmeldetermin: Spätestens bis 15. Mai 1988.



Heilpädagogische Tagesschule Liestal

Wir suchen auf den 1. September oder nach Vereinbarung zur Führung unserer Unter-/Mittelstufenklasse eine(n)

Lehrer/Lehrerin

mit heilpädagogischer Ausbildung.

Wenn Sie Freude haben, in einem kleinen Team mitzuarbeiten und Ihnen die Förderung behinderter Schüler ein Anliegen ist, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung.

Nähere Auskünfte erteilt Herr P. Dallago, Schulleiter, Telefon 061 94 21 00.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 24. Mai z.H. der Schulkommission an Herrn P. Dallago, Heilpädagogische Tagesschule, Goldbrunnenstrasse 72, 4410 Liestal.



Heilpädagogische Schule Wiggenhof 9400 Rorschacherberg

Für unsere Tagesschule suchen wir nach Vereinbarung

Heilpädagogen (Heilpädagoginnen)

Unsere Schule wird weitgehend nach anthroposophischen Gesichtspunkten geführt.

Bewerbungen richtet man an den Schulleiter, Herrn Mathias Schoop, Wiggenhof, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 42 57 57.



Die Schweizerschule Rio de Janeiro

sucht auf den 1. Februar 1989

1 Kindergärtnerin

zur Führung der Kindergartenabteilung mit 3 Klassen (3- bis 6jährige) und total 100 Schülern und Erteilung von Unterricht in einer Kindergartenklasse.

1 Primarlehrer

für die Mittelstufe 3. bis 6. Klasse.

1 Sekundarlehrer phil. I

für Französisch und Deutsch.

1 Sekundarlehrer phil. II

für Mathematik, Geografie, Biologie, Physik und Informatik.

Wir erwarten:

- die entsprechenden Diplome
- 3 Jahre Unterrichtserfahrung sind Voraussetzung
- Schweizer Bürgerrecht
- Idealalter: 25- bis 35jährig

Wir bieten:

- Besoldung gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Rio
- Sozialversicherungen
- bezahlte Hin- und Rückreise bei dreijähriger Vertragsdauer

Bewerbungsformulare und Informationen erhalten Sie beim Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Anmeldung: Escola Suíço-Brasileira Rio de Janeiro, Rua Alm. Alexandrino 2495 - Sta Teresa, 20241 Rio de Janeiro/Brasil

Anmeldefrist: 11. Mai 1988 (Poststempel)

Kopie der Anmeldung an das Komitee für Schweizerschulen im Ausland

Schulpflege Windisch

Der Logopädische Dienst der Gemeinde Windisch sucht

1 Logopädin/Logopäden

für ein Pensum von 20 Wochenstunden.

Arbeitsfeld: Kindergarten, Primarschule und Heilpädagogische Sonderschule, Logopädie und Legastheniestunden.

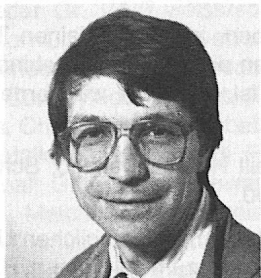
Wir bieten: Gute Teamarbeit, eingerichtete Therapieräume, Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Arbeitsplatz: Nähe Bahnhof Brugg mit besten Verbindungen nach Zürich, Bern und Basel.

Auskünfte erteilt der Logopädische Dienst, Tannenweg 9, 5200 Windisch, Telefon 056 41 67 90, abends privat 056 41 93 90.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten bis 20. April 1988 an: Schulpflege Windisch, Lindhofstrasse 2, 5200 Windisch, Tel. 056 41 67 82.

Zum weltweiten Informationsaustausch über AIDS



Dr. med. B. Somaini
Vizedirektor des
Bundesamtes für
Gesundheitswesen
Mitglied in
WHO-Expertengremien
Master of Public Health,
Berkeley

STOP AIDS

Eine Präventionskampagne
der AIDS-HILFE SCHWEIZ
in Zusammenarbeit
mit dem Bundesamt
für Gesundheitswesen.

Aids verändert die Welt. Die Auswirkungen dieser Krankheit sind so vielfältig, dass sich jeder betroffen fühlt. Der Kampf gegen Aids wird zunehmend ein Kampf für die Gesundheit. Dabei spielt der weltweite Informationsaustausch eine entscheidende Rolle.

Über Nacht werden Ereignisse weltweit publik gemacht: Ein Wissenschaftler verkündet irgendwo auf der Welt einigen Presseleuten, er habe ein Medikament gegen Aids gefunden; oder irgendwo berichtet jemand, ein Kind sei offenbar durch den Biss einer Katze angesteckt worden. Anderntags steht dies in allen Zeitungen, und die Nachricht kommt im Fernsehen.

Solche Falschmeldungen schaffen Verwirrung. Aber mit dem heutigen Informationsaustausch sind sie nicht vermeidbar. Wir müssen lernen, mit dieser Art von Mitteilungen zu leben.

Der weltweite Informationsaustausch hat aber auch grosse Vorteile: Regelmässig treffen sich Experten, um die neuesten Erkenntnisse auszutauschen. Dabei kommen nebst wissenschaftlichen Aspekten auch die Bekämpfungsmassnahmen zur Sprache. Werden beispielsweise verschiedene Experten aus der Schweiz von der Weltgesundheitsorganisation zu solchen Treffen eingeladen, erleben sie, dass kompetente Fachleute aus afrikanischen Staaten, aus Amerika, Asien, Australien und Europa, oft bei ganz verschiedenen gelagerten Problemen, zu gleichen Schlussfolgerungen gelangen. So erörtert man beispiels-

weise intensiv, wie die gesteckten Ziele – Verhinderung einer weiteren Ausbreitung von HIV und Verminderung der negativen Wirkung von Aids auf das Gesundheitswesen und auf die soziale Struktur – erreicht werden können.

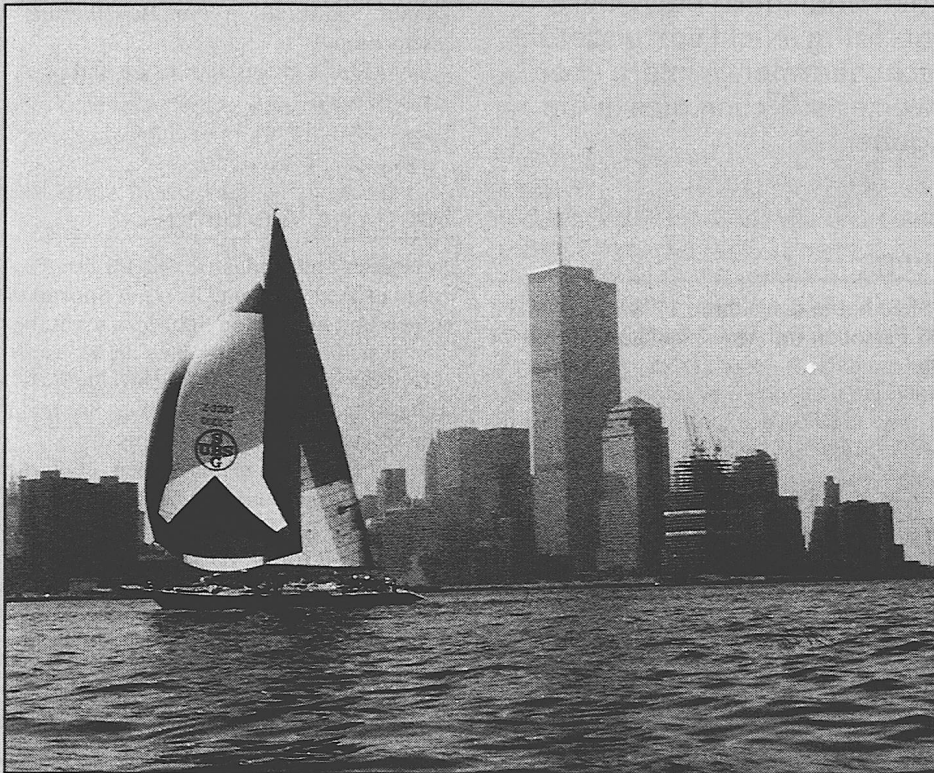
Auch die obersten Gesundheitspolitiker befassen sich mit diesen Fragen. Uns allen – egal ob Bürger, Arzt, Jurist, Fachspezialisten oder Politiker – muss klar werden, dass uns heute andere Möglichkeiten im Bereich der Information zur Verfügung stehen als noch vor 100 Jahren: Der weltweite Informationsaustausch im Kampf gegen Aids muss gezielt eingesetzt werden.

Aids verändert die Welt. In welche Richtung aber diese Veränderung zielt, ist unklar. Hier spielt die Information eine entscheidende Rolle. Wir können, wenn wir wollen, aus der Vergangenheit lernen: Wir können nur dann vernünftig handeln, wenn die Ansteckungsrisiken jedem einzelnen klar sind. Bei einer weltweiten Epidemie bedeutet dies weltweite, klare Information. Denn wo Risiken missverstanden werden, entstehen Zerrbilder; verzerrte Vorstellungen von Risiken aber erzeugen Angst. Angst führt allzu oft zu unbegründeten Entscheidungen. Wo nicht vernünftig gedacht wird, wird unvernünftig gehandelt. Mit dem heutigen weltweiten Informationsnetz haben wir erstmals in der Geschichte der Menschheit die Möglichkeit, einer Epidemie mit weltweiter Vernunft zu begegnen – ob wir diese Chance nutzen?

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1988/2

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslav Trachsel



Langschuljahr

Kontaktseminare Schule–Wirtschaft

**Ideensammlung
für den Projektunterricht**

Mehr darüber auf Seite 52

Die zunehmende Verflechtung zwischen sportlichen Spitzenleistungen, der Bedeutung technischer Ausrüstungen und wirtschaftlichen Interessen wurde durch den Sieg der «UBS Switzerland» anlässlich der Weltumsegelungsregatta 1985/86 schön gezeigt (vgl. Seite 49).

Pikantes Detail: Der Spinnaker wurde, damit weitere Sponsoren auch ihre Publizität hatten, mehrmals gewechselt.

Sport und Wirtschaft

von Johannes Wyss, Zürich*

Der Ausspruch vom «Sport als herrlichster Nebensache der Welt» trifft längst nicht mehr zu. Der Sport hat mit der wachsenden Freizeit in unserer Gesellschaft einen enormen Stellenwert erhalten; er ist zu einem bedeutenden Faktor unserer Volkswirtschaft geworden.

Das belegen schon einfache Beispiele aus unserem Alltag. Tausende fitnessbewusster Zeitgenossen jeglichen Alters joggen einmal oder mehrmals wöchentlich durch Wald und Feld. Dazu brauchen sie Trainingskleider und zur Schonung der Gelenke speziell dämpfende Laufschuhe, am besten mehrere verschiedene Modelle. Zur schnelleren Regeneration nach dem Lauf empfiehlt sich ein elektrolytisches Getränk, das den

Der Autor

Johannes Wyss, Mitglied der Redaktionskommission für «Bildung und Wirtschaft», ist Prokurist der Schweizerischen Bankgesellschaft Zürich und arbeitet seit 1970 in der Abteilung Personalförderung. Er befasst sich vor allem mit redaktionellen Aufgaben. Daneben wirkt er als Seminarleiter in der Kaderausbildung mit. Bei den eidg. Bankfachprüfungen in Bern ist er stellvertretender Hauptexperte im Fach Allgemeine Fachkenntnisse (Aufsatz). Johannes Wyss ist selbst aktiver Sportler, er beteiligt sich seit 1979 mit Begeisterung an verschiedenen Volksläufen, wobei er die langen Distanzen bevorzugt.

Muskeln die verlorenen Mineralsalze wieder zuführt. Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen gehen aber noch weiter: Ausdauersportler sind vor allem gegenüber Erkältungskrankheiten widerstandsfähiger und fehlen deshalb seltener am Arbeitsplatz. Auf der anderen Seite können sie aber auch wegen einer Verletzung einmal ausfallen. Wie sieht das aus beim sonntäglichen Skiausflug? Da fallen bereits vor dem Genuss von Sonne und Pulverschnee beträchtliche Kosten an, die schon manches Budget eines Familienvaters arg ins Wanken gebracht haben. Das Erneuern der Skiausrüstungen (selbst wenn man sich nicht dem Modediktat unterwirft), die Bahn- oder Autospesen und die Kosten für die Skiliftabonnemente schlagen stark zu Buch. Und da Skifahren und die Bergluft den Appetit bekanntlich besonders stark anregen, werden dann auch noch teure Mittagessen in den Bergrestaurants fällig. Nicht von ungefähr klagen ja unsere Kurorte nach schneearmen Wintern über Millionenausfälle. Gesamtschweizerisch kann dies in die Milliarden gehen.

Vereinszugehörigkeit

Ein Drittel der Befragten ist in einem Sportverein Aktiv- oder Passivmitglied. Dieser Anteil ist natürlich bei den Mannschaftssportarten wesentlich höher als bei der eher individuell betriebenen Fitness wie Jogging, Velofahren oder Skilanglauf.

Welches sind die Gründe für die zunehmende sportliche Aktivität?

- ausgeprägteres Gesundheitsbewusstsein
- Fitnesswelle (Jogging, Aerobic, Krafttraining, Velofahren)
- Bedürfnis nach geselligen Kontakten
- immer grösseres und vielfältigeres Angebot an Sportmöglichkeiten
- Trend zur aktiveren Freizeitgestaltung
- mehr Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten
- mehr Stress im geschäftlichen und privaten Bereich

Sport und Werbung

Neben der Sportindustrie, die für ihre Produkte in Text, Bild und Ton mit Sportaktivitäten und bekannten Sportlern wirbt, bedienen sich immer mehr auch die Konsumgüterindustrie und zahlreiche Dienstleistungsunternehmen des Vehikels Sport zur Umsatz- und Gewinnsteigerung.

Verschiedene Branchen stellen über die Aspekte Gesundheit und Ernährung einen direkten Bezug zu sportlichen Motiven her. Entweder wird der Eindruck erweckt, der Kauf eines bestimmten Produkts bewirke das gleiche wie körperliche Bewegung oder die Kombination des Konsums mit sportlicher Aktivität beschere optimales Wohlbefinden. In diesem Sinne nutzen viele Hersteller die nun doch schon einige Jahre andauernde Fitnesswelle.

Auch Spitzensportler können für Werbestrategen Gold wert sein. Dies bewies bereits in den siebziger Jahren der «Diners Club» mit Bernhard Russi. Der Bekanntheitsgrad der Diners-Zahlungskarte war damals ungenügend. Deshalb suchte Diners unter den Sportlern nach einer «winner personality», die aber nicht nur immer wieder Siege errang, sondern auch mit Attraktivität, Originalität, natürlicher Ausstrahlung und Popularität die Massen zu gewinnen vermochte.

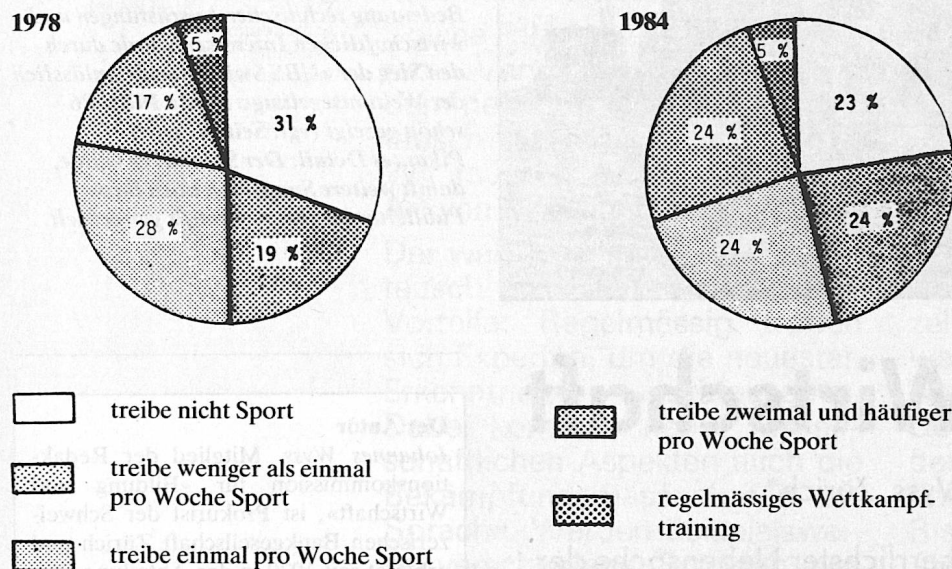
Die Verpflichtung des bescheiden gebliebenen Skistars lohnte sich: Neue Karteninhaber flogen der Firma nur so zu, und die Umsätze stiegen weit über die prognostizierten Werte.

Dass auch nach 35 Jahren grosse sportliche Erfolge noch in Werbeeinnahmen umgemünzt werden können, lebt uns Ferdi Kübler, der berühmteste Schweizer Velorennfahrer aller Zeiten, vor. Längst zur Legende geworden, demonstriert er, wie

Häufigkeit der sportlichen Betätigung

Der Schweizerische Landesverband für Sport (SLS) hat in den Jahren 1978 und 1984 die erwachsene Bevölkerung unseres Landes (1000 Personen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren) zur sportlichen Aktivität befragen lassen.

Hier die Ergebnisse:



Immer noch ungefähr die Hälfte der erwachsenen Schweizer Bevölkerung, d.h. rund 2,2 Millionen Personen, sind nicht oder nur gelegentlich sportlich aktiv. Allerdings ist die Anzahl derjenigen, die überhaupt nicht Sport treiben, in den letzten Jahren beträchtlich zurückgegangen.

Zugenommen hat nicht nur die Anzahl Sporttreibender, sondern auch die Häufigkeit der sportlichen Betätigung. Heute gibt ein Viertel der erwachsenen Bevölkerung an, mindestens zweimal pro Woche Sport zu treiben.

Wie erwartet, sind vor allem die Jungen sehr aktiv. Aber auch von den über 65jährigen treibt jeder Fünfte mindestens zweimal Sport. Die mit der Pensionierung zu-

nehmende Freizeit führt anscheinend zu mehr sportlicher Aktivität bei der ältesten Altersgruppe.

Wie sieht das bei den verschiedenen Alterskategorien aus?

	15-24	25-34	35-44	45-54	55-64	65+
treibe nicht Sport	7%	17%	18%	29%	26%	52%
treibe weniger als einmal pro Woche Sport	19%	25%	28%	27%	33%	14%
treibe einmal pro Woche Sport	18%	33%	27%	24%	24%	14%
treibe zweimal und häufiger pro Woche Sport	40%	22%	24%	19%	16%	20%
regelmässiges Wettkampftraining	16%	3%	3%	1%	1%	—

man mit geschickter Public Relations in eigener Sache während Jahrzehnten als Werbeträger im Gespräch bleibt. Zweifellos haben sein nach wie vor sportliches und vitales Aussehen und vor allem seine Nase das Ihre zum Erfolg beigetragen. Dieses unverwechselbare Markenzeichen machten sich auch die *National Versicherungen* mit ihrem Werbeslogan «die mit der guten Nase» zunutze.

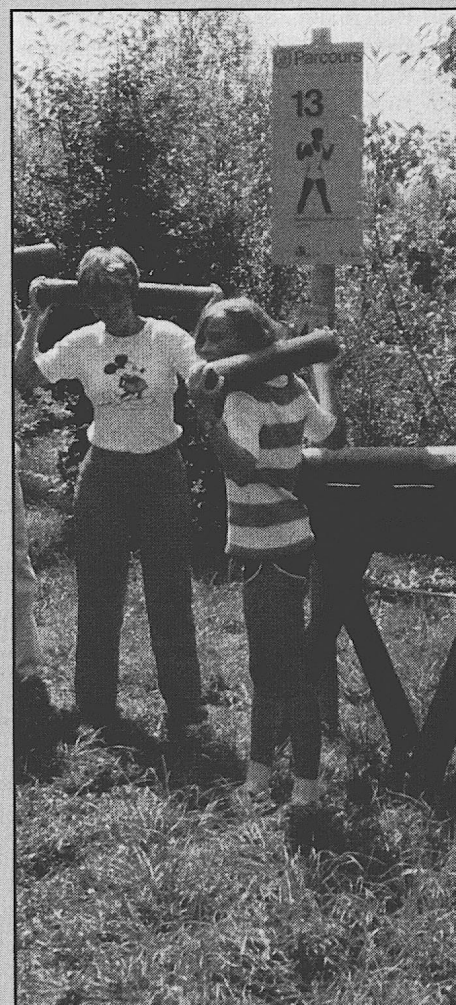
Beispiele von Firmen, die den Breitensport unterstützen

Die Krankenkassen und Lebensversicherungsgesellschaften haben seit langem erkannt, dass sich Werbung für den Sport positiv in den Bilanzen niederschlägt. In ihren Broschüren halten sie ihre Mitglieder immer wieder dazu an, in der Freizeit ein kreislaufförderndes, regelmässiges Training durchzuführen.

Wohl als berühmtestes Beispiel zur Förderung der Volksgesundheit in unserem

Land gelten die *Vita-Parcours der Vita Lebensversicherung*. Bis heute wurden in den Schweizer Wäldern 497 und in den angrenzenden Ländern weitere 1300 Parcours angelegt, so dass die meisten Einwohner nur wenige Kilometer von zu Hause eine Trainingsgelegenheit finden. Die Parcours – eine Kombination von Laufen in zumeist coupiertem Gelände und abwechslungsreichen Übungen zur Erhaltung und Förderung der Beweglichkeit – erfreuen sich seit vielen Jahren regen Zuspruchs. Frequenzählungen haben ergeben, dass die Parcours im Durchschnitt täglich von rund 100 Personen absolviert werden. Beliebt sind die Vita-Parcours vor allem auch bei Familien, weil sie auf unterschiedliches sportliches Können Rücksicht nehmen. Jeder kann das Training seinen eigenen Fähigkeiten anpassen.

Hat sich der Vita-Parcours für die Vita Lebensversicherungsgesellschaft auszahlt? Untersuchungen haben gezeigt, dass rund 95% aller erwachsenen Schweizer vom Vita-Parcours gehört haben. Wesentlich weniger aber wissen, wer hinter



Rund 95% aller erwachsenen Schweizer haben von den Vita-Parcours gehört. Wesentlich weniger wissen, dass die «Vita»-Lebensversicherungsgesellschaft hinter diesen Einrichtungen steht.



Krankenkassen und Lebensversicherungsgesellschaften haben seit langem erkannt, dass sich Werbung für den Sport positiv in den Bilanzen niederschlägt.

diesen Einrichtungen steht. Wenn auch – im Gegensatz zu Verkaufsförderungsmassnahmen – der Erfolg nicht ermittelt werden kann, verspricht sich die Vita doch eine anhaltende Imageverbesserung in Richtung einer «sportlichen», dem Breitensport aufgeschlossenen Gesellschaft.

Eine ähnliche Form des Breitensports hat die *Schweizerische Kreditanstalt* mit der *Laufträff-Idee* ins Leben gerufen. Laufträffs, wie sie in Deutschland heissen, wurden in den vergangenen 20 Jahren im Zusammenhang mit der «Trimm-Dich-Welle» in unserem nördlichen Nachbarland zu Hunderten eingerichtet. Mit diesen Laufträffs wurden Tausende mittleren und fortgeschrittenen Alters wieder zu einer sportlichen Betätigung ermuntert.

Die Laufträff-Parcours umfassen jeweils drei leichte bis anspruchsvolle Laufstrecken unterschiedlicher Länge (zum Beispiel 4, 7 und 11 km), die klar ausgeschildert und mit Distanzangaben versehen sind. Die Schweizerische Kreditanstalt berät die regionalen Organisatoren beim Errichten

und Unterhalten der Lauftrüffs und beliefert sie mit gedruckten Situationsplänen, Streckenmarkierungen, Wegweisern und den Broschüren «10 Tips, damit Laufen Spass macht». Verschiedene lokale Laufteams bieten Anfängern Aufbau trainings in geführten Gruppen an und erleichtern damit den Einstieg zu einer regelmässigen sportlichen Betätigung. Zu Beginn des Jahres 1988 sind in der ganzen Schweiz bereits 57 Lauftrüff-Parcours aufgebaut.

Seit vielen Jahrzehnten mit dem Sport untrennbar verbunden sind die beiden Firmen Wander AG, Bern, und Rivella AG, Rothrist.

Im Januar dieses Jahres erschien im «Anzeiger von Uster» in 15 Folgen der Erlebnisbericht des Ustermer Gehers August Scherrer, der 1928 – im Alter von 42 Jahren – im Rahmen eines internationalen Wettlaufs Amerika zwischen Los Angeles und New York durchquerte und schon damals auf die Dienste der Wander AG zählen durfte. «Die Ovomaltinefabrik von Dr. Wander in Chicago schickte mir durch ihren Vertreter in San Diego ein für das Training ausreichendes Quantum Ovomaltine. Auch für den Marsch wurde mir genügend von diesem köstlichen Stoff zugesichert.» Und am Ziel des Wettlaufs: «Die Firma Dr. Wander A. G. in Bern hat mir in ihrer Ovomaltine ein Stärkungsmittel zur Verfügung gestellt, das meine kühnsten Erwartungen übertraf. Es ersetzt die verbrauchten Kräfte ungemein rasch wieder, wie jedenfalls kein zweites Nährpräparat. Das beweist, dass ich nach einer durchlaufenen Strecke von 3900 Kilometern nicht nur nichts an Gewicht eingebüsst hatte, sondern noch um fünf Pfund zunahm.»

Dass aber auch sonst das Sponsoring gar nicht etwa eine Errungenschaft der letzten Jahre ist, beweist der Schluss des Erlebnisberichts von August Scherrer: «Auch mit dem Schuhwerk der Schuhfabrik Brüttisellen, das mir für den Wettlauf gratis gestellt wurde, bin ich vollauf zufrieden. Ich bin die ganze enorme Strecke mit Walder-Schuhen gelaufen. Sie sind von guter Passform, erstklassig in Qualität, woraus ein spielend leichter Gang resultierte. Schon mancher hat in einer Nacht ein paar Sohlen durchgetanzt, bei mir hielten sie aber durchschnittlich 1376 Kilometer aus, bei vollständig intaktem Oberleder.»

In den Ausdauersportarten ist die Ovomaltine in den letzten Jahren von den Elektrolytgetränken, welche die während Training und Wettkampf verlorenen Mineralsalze dem Körper am schnellsten wieder zuführen, abgelöst worden. Auch hier ist Wander mit dem isotonischen Sofortdurstlöcher Isostar und dem kohlenhydratreichen Energiespender Perform führend.



Die Wander AG wirbt seit vielen Jahrzehnten mit dem Mittel des Sport-Sponsoring. Sie ist an zahllosen Veranstaltungen des Breiten- und Spitzensports mit ihrem Verpflegungsservice präsent.

Neben der Präsenz an zahllosen Veranstaltungen des Breiten- und Spitzensports betreibt Wander auch noch drei eigene Anlässe im Nachwuchsbereich:

die Ovo-Grand-Prix-Kinderskirennen, die Ovo-Crossläufe (Geländeläufe) sowie den Ovo-Cup nordisch (Skilanglauf).

Sehr populär und volksverbunden ist auch die andere Firma, die in der Sportverpflegung Geschichte geschrieben hat: die Rivella AG. Für Spitzenkönner der verschiedensten Sportarten, für Volksläufer und Hobbysportler, für sie alle gilt: «Sportler trinken Rivella.» Dabei standen die Erfinder dieses auf Molkebasis erzeugten Getränks anfänglich vor einem grossen Problem. Wie lanciert man ein neues Produkt mit einem derart eigenwilligen Geschmack? Rivella schmeckt nicht nach Orangen, Äpfeln oder künstlichen Fruchtaromen, es schmeckt nach Rivella! Und was der Bauer nicht kennt, das isst und trinkt er nicht.

Es gab nur einen Weg. Möglichst grosse Massen durstiger Leute mussten mit Rivella in Kontakt kommen. Wo sind diese zu finden? Auf den Sportplätzen natürlich. Und damit war der erste Schritt zum «Rivella-Sportservice» getan. Der Sportservice wurde in den siebziger Jahren kontinuierlich ausgebaut und ist heute eine Institution von nationaler Bedeutung. Die Palette an Dienstleistungen reicht von der kostenlosen Verpflegung an Sportanlässen über Materialverleih wie Lautsprecherwagen, Startnummern, Zielbänder, Videoanlagen bis zur Zeitmessung mit Longines-Apparaturen und den Ausdruck von Ranglisten.

Rivella ist ein Beispiel dafür, dass sich konsequent angewandtes Sponsoring auszahlt. Voraussetzung war natürlich, dass das Produkt passte; es musste sportlich sein. Man weiss bei Rivella, dass Sympa-

thien, Goodwill und Treue der Konsumenten in direktem Zusammenhang mit dem echten Engagement für den Sport stehen. Und Rivella weiss selbstverständlich, dass diese Imagepflege auch in Zeiten des Erfolgs eine ständige Präsenz auf den Sportplätzen erfordert. Der Rivella-Sportservice hat deshalb auch 1986 704 Veranstaltungen unterstützt und insgesamt 304 000 Teilnehmer betreut.

Das Beispiel Rivella zeigt deutlich, dass erst ein über Jahre hinweg aufgebautes Vertrauensverhältnis zwischen Unternehmen und Sportvereinen die Grundlage für eine erfolgreiche Werbung an Sportanlässen schafft. Punktuelle Massnahmen sind meistens zum Scheitern verurteilt. Die Veranstalter von Sportanlässen wollen mit zuverlässigen und vor allem erfahrenen, aktiven Helfern von Unternehmen zusammenarbeiten.

Was ist Sponsoring?

Das Modewort Sponsor oder Sponsoring wird im Wörterbuch mit «Gönner», «Förderer», «Geldgeber» übersetzt. Die Schweizerische Bankgesellschaft hat für ihre Projekte Sponsoring wie folgt definiert:

«Unter Sponsoring verstehen wir die Leistung eines bestimmten finanziellen Beitrages an einen Veranstalter oder eine Organisation und als Gegenleistung ein Werbepaket.» Zusätzlich hat sich die SBG auch Richtlinien auferlegt, nach denen sie Projekte unterstützen will.

Sie

- sponsert nur Veranstaltungen und Anlässe für Amateure;
- sponsert keine Mannschaften und Einzelpersonen;

- unterstützt und bevorzugt militärische Anlässe;
- unterstützt Veranstaltungen für Jugendliche;
- strebt Bankenexklusivität an;
- versucht, Allein- oder Hauptsponsor zu sein;
- befürwortet eine gewisse Kontinuität.

Das Sponsoring soll nicht mehr als 5 bis 10% des Werbebudgets der SBG ausmachen.

Genauso wichtig wie das Unterstützen von Veranstaltungen nationaler Bedeutung ist das Engagement bei den für unser Land so typischen zahllosen Klein- und Vereinsanlässen.

Firmen, die regelmässig Sponsoring betreiben, erhalten natürlich viele Anfragen und Gesuche, realistische und ab und zu auch unmögliche wie z. B. folgendes:

«Wir sind eine Blasmusik, die gerne nach Singapur reisen möchte. Da unsere Vereinskasse bei der SBG liegt, bitten wir um Übernahme der Reisespesen, denn Sie betreiben doch Sponsoring.»

Ein Beispiel von Sponsoring der *Schweizerischen Bankgesellschaft*, das eigentlich gar nicht den erwähnten Richtlinien entspricht, war das Engagement an der Weltumsegelungsregatta in den Jahren 1985/86 mit der Yacht «UBS Switzerland».

Die SBG wurde als erste angefragt, zögerte, weil

- hier ein Team gesponsert werden sollte;
- die Schweiz keine Seefahrernation ist;
- das Interesse am Segelsport keine Massen mobilisiert;
- grosse Risiken eingegangen werden mussten.

Dann aber engagierte sie sich trotzdem, weil

- es sich um ein ganz aussergewöhnliches Projekt handelte;
- hier eines der kleinsten Binnenländer mit einer ehrenamtlichen Amateur-Crew (allerdings einem Profi als Skipper) gegen die Weltelite der Seefahrernationen antrat;
- die grossen Schweizer Industrien erstmalige und einmalige Technologien zur Verfügung stellten;
- die SBG mit den meisten dieser Firmen geschäftlich eng verbunden ist.

Die Schweizerische Bankgesellschaft übernahm die Hälfte der Regatta-Unkosten und erklärte sich im Gegensatz zu den anderen Interessenten dazu bereit, das Risiko des Scheiterns dieses Unternehmens auf sich zu nehmen. Mit dieser Verpflichtung wurde die Grossbank nicht nur erster, sondern auch wichtigster Sponsor und durfte mit ihren Initialen der Yacht ihren Namen geben und bei der Auswahl der weiteren Sponsoren mitreden.

Neben namhaften Co-Sponsoren wie der Uhrenfabrik Piguet und der Alusuisse un-

terstützten aber auch mehrere Mäzene Pierre Fehlmann mit einigen zehntausend Franken, ohne an einen Werbeeffect zu denken. Der grosszügigste Mäzen, der Zürcher Michel Burckhardt, wurde sogar Besitzer der «UBS Switzerland».

Am 28. September 1985 fiel in Portsmouth, England, der Startschuss für die 15 Hochseeyachten. 27000 Meilen und siebenmonatige Reise – vier davon auf hoher See – lagen vor ihnen. Bereits nach kurzer Zeit – auf der Höhe der Kanarischen Inseln – lag die Schweizer Crew deutlich in Führung, und die «UBS Switzerland» eroberte sich von da an mit ihren guten Ergebnissen einen Stammpfatz in den Medien. Erste in Kapstadt, Etappendritte, aber Gesamterste in Auckland, Etappen- und Gesamterste in Punta del Este sowie Etappen- und Gesamtsieger am Ziel in Portsmouth ist das gloriose sportliche Resultat von «UBS Switzerland» an dieser vierten Weltumsegelungsregatta.

Dass ein Sieg, nach monatelangen Strapazen und Entbehrungen der Crew errungen, dem Sponsor ein Optimum an Werbewirkung einbringt, versteht sich von selbst. Und dass dieses In-Verbindung-Bringen von internationaler Firmenbezeichnung mit Sieg und Erfolg für weitere Werbemassnahmen genutzt wird, liegt ebenso auf der Hand. Ein kleines Beispiel für das Auswerten eines erfolgreichen Sponsoringprojekts: Die Schweizerische Bankgesellschaft setzte für die Werbung von Hochschulabsolventen als Mitarbeiter mit Karrierechancen einen Faltprospekt mit dem Titel «Mit der SBG auf Erfolgskurs» ein.

«UBS Switzerland» ist ein Beispiel dafür, dass Sponsoring manchmal ein hohes Mass an Risikobereitschaft voraussetzt und zum Gelingen eines Engagements auch Glück gehört.

Untersuchungen ergaben, dass beim Start nur knapp die Hälfte der Bevölkerung von der «UBS Switzerland» gehört hatte (in der Westschweiz allerdings mehr). Am Ziel kannten dann vier Fünftel der Einwohner unseres Landes das Schiff, und fast alle wussten, dass die SBG dahinter stand.

Vor dem Hintergrund ihrer beruflichen Erfahrung als grosser Unfall-, Kranken- und Lebensversicherer unterstützen die «Winterthur»-Versicherungen in erster Linie Breitensport- und Unfallverhütungsbestrebungen, welche die Volksgesundheit fördern und der allgemeinen Bewegungsarmut unserer Tage entgegenwirken. So sind die «Winterthur»-Versicherungen mit einer langfristigen Fördervereinbarung Partner des Schweizerischen Turnverbandes (STV) geworden, mit einer halben Million Mitglieder wohl der bedeutendste Breitensportverband des Landes. Bekannt geworden sind auch die Winterthurer Ski-

fix-teams, die auf Skipisten, in Bahnhöfen und vor Schulhäusern unentgeltlich die korrekte Einstellung von Sicherheitsskibindungen kontrollieren, um Skiunfälle vermeiden zu helfen.

Wenn die «Winterthur» zur Ausnahme auch einmal Spitzensport unterstützt wie 1988 mit der Förderung der Schweizer Olympiamannschaften, dann aus der Überzeugung und in der Erwartung, dass es die Spitzenleistungen unserer Athleten an Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften sind, welche Zehntausende wieder zu eigener sportlicher Betätigung anregen, was die «Winterthur» als ihr eigentliches Anliegen bei der Sportförderung bezeichnet.

Dass Erfolge von Spitzenathleten dem Breitensport neue Impulse vermitteln, ist auch die Auffassung der *Helvetia Unfall*.

Als Versicherungsgesellschaft hat sie sich für die Förderung des Lauf- und Langlaufsports entschieden, einer Sportart, die in der Natur von gesundheitsbewussten und begeisterten Sportlern aller sozialen Schichten ausgeübt wird.

Mit ihrem Computerdienst an den Volksskilangläufen, vor allem am Engadin-Skimarathon, schaffte sich die Helvetia Unfall schon vor vielen Jahren einen guten Namen in Langläuferkreisen. Seit vier Jahren sind die Helvetia Versicherungen nun Generalsponsor des nordischen Skikaders. Die Spitzenathleten werden mit einem Fixum und Prämien für gute Weltcup-Klassierungen honoriert. Damit können sie sich – von den grössten Sorgen des Broterwerbs befreit – auf ihre sportliche Karriere konzentrieren. Erfreuliche Ergebnisse unserer Langläufer und nordisch Kombinierten zeigen, dass sich dieser finanzielle – im Vergleich zum alpinen Skirennsport immer noch bescheidene – Einsatz lohnt. Höhepunkt des vergangenen Winters und des Engagements der Helvetia waren natürlich die Olympischen Spiele in Calgary. Mit der Kampagne «In Calgary live dabei» wurde ihr Sportengagement einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Die Helvetia Versicherungen unterstützen über das ganze Jahr zahlreiche grössere und kleinere Laufveranstaltungen, wie den St. Galler Altstadtlauf, den 100-km-Lauf von Biel oder den Einsiedler Volksskilauf.

Kein isoliertes Sportponsoring

Wie bei jeder Aktivität ist es auch beim Sponsoring wichtig, dass die Unternehmer genau wissen, weshalb sie ein Projekt, einen Verband oder eine Mannschaft unterstützen. Wenn konkrete Ziele fehlen, einfach die Konkurrenz nachgeahmt oder auf diese Art die Sucht nach Publizität befrie-

dig wird, zahlen sich die eingesetzten Mittel kaum aus. Dies lässt sich mit Bestimmtheit sagen, auch wenn man beifügen muss, dass die Wirkung des Sponsorings noch wenig erforscht ist. Die Unternehmer selber sind oft auch zu wenig daran interessiert, die Wirkung abgeschlossener Aktionen zu überprüfen. Sie blicken lieber nach vorn und beschäftigen sich mit neuen Projekten, bevor sie aus den alten wirklich etwas gelernt haben. Sponsoring darf nicht Selbstzweck sein; es muss in die Gesamtkommunikation des Unternehmens eingebettet werden.

Sportwerbung und ihre Gefahren

In einigen professionell betriebenen Sportarten wie etwa den Schweizer Meisterschaften im Eishockey oder Fussball waren in den letzten Jahren ungesunde Entwicklungen zu beobachten. Der Kampf um einen Spitzenplatz wird immer unbittlicher geführt, denn nur die besten Leistungsträger können auf grosse Zuschauerzahlen, attraktive Werbeverträge und internationale Einsätze hoffen. Leistungsabfall oder Abstieg bedeuten Einnahmeverlust oder gar finanziellen und damit natürlich auch sportlichen Ruin.

Es gibt aber bereits Vereine mit klangvollen Namen, die dieses «Wettrüsten» mit berühmten Spielern, die oft dann doch nicht die erhoffte Leistung bringen, nicht mehr mitmachen. Ein Beispiel dafür ist die Fussballsektion des Grasshoppers-Club Zürich, die kürzlich entschieden hat, ihren Spielern künftig keine Verträge mehr als Berufsspieler anzubieten. Wie der Vorstand des Clubs betonte, hat sich der zusätzliche finanzielle Aufwand auch sportlich kaum auszahlt; der Durchbruch in den internationalen Wettbewerben ist trotzdem nicht gelungen. Ein Verein, der dem Spitzensport ganz den Rücken gekehrt hat und freiwillig in die Anonymität der Hobbyspieler und Feierabend Sportler abgestiegen ist, ist der Eishockeyclub Arosa. Hier hat man offenbar erkannt, dass Freude am Spiel mehr zählt als Ruhm um jeden Preis, auch um den Preis grosser finanzieller Sorgen und schlafloser Nächte.

Die Wirtschaft investiert ihre Werbemittel vor allem in jene Sportarten, für die sich die grossen Massen – wenn oft auch nur passiv – interessieren. Dieser Werbewert einer Sportart wirkt sich auf den generellen Wert der Sportart aus. Fussball genießt daher beim einzelnen einen viel höheren Stellenwert als beispielsweise Basketball oder Badminton.

Es darf nicht für Produkte geworben werden, die im krassen Gegensatz zu den Zielen und Idealen des Sports stehen. Veran-

stalter und Vereine, die hier nur des Geldes wegen jeden Sponsor akzeptieren, verlieren ihre Glaubwürdigkeit. Zudem ist auch für den Sponsor die Werbewirkung sehr zweifelhaft, wenn sein Produkt nicht zur gewählten Sportart passt.

Sportler oder Vereine, die sich mit einem Werbevertrag an ein Unternehmen binden, dürfen in ihrer Handlungsfreiheit nicht derart eingeschränkt werden, dass sie ihre Eigenständigkeit aufgeben müssen. Der Sponsor muss sich auf seine Aufgabe beschränken und darf den Sportler oder Verein nicht in seinen sportlichen Entscheiden beeinflussen.

Olympia und das grosse Geld

Bereits in Olympia, als die Wettkampfsieger mit dem Ölbaumzweig und später in Delphi mit dem Lorbeerzweig ausgezeichnet wurden, war dieser symbolische Preis – wie für die Olympiasieger von heute die ersehnte Goldmedaille – nur der Anfang des grossen Glücks oder direkter: des grossen Geldes. Auch wenn es den Mythos vom klassischen Olympiakämpfer, der allein um des Sieges und der Ehre willen zum Wettkampf antritt, ins Wanken bringt: Ein «Olympionike» erhielt aufgrund der athenischen Gesetzgebung Solons im frühen 6. Jahrhundert v. Chr. einen Geldpreis, der einem Jahreseinkommen eines sehr gut verdienenden Bürgers entsprach. Doch damit hatten die Sieger ihren Glücksquell noch keineswegs ausgeschöpft. Sie konnten nun in der gesamten griechischen Welt und den vielen Kolonien mit ihrem Können glänzen und gegen zumeist schwächere Gegner fleissig Siege und vor allem attraktive Siegerpreise scheffeln. Olympioniken waren offenbar ein für allemal ihrer Sorgen um den Lebensunterhalt enthoben.

Pecunia non olet, das Geld stinkt nicht. Mit dieser alten Erkenntnis des Kaisers Vespasian tat sich die olympische Bewegung lange schwer. Das Hin und Her zwischen Idealisierung und Kommerzialisierung änderte sich erst mit Juan Antonio Samaranch, dem spanischen Industriellen und Diplomaten an der Spitze des Internationalen Olympischen Komitees (IOK). Leistungssport auf einem derart hohen Niveau liess sich immer weniger mit Beruf oder intensivem Studium vereinbaren; die Amateurbestimmungen mit jeglichem Verzicht auf eine materielle Entschädigung wurden immer mehr zur Farce. Samaranchs Auffassung ist: «Die Olympischen Spiele müssen den besten Athleten der Welt offen sein, auch wenn sie, wie etwa die grossen Leichtathletikstars, im Rahmen der Regeln ihres Fachverbandes Geld verdienen.» Diese «Öffnung» der Spiele soll aber nicht einfach nur eine Kaputulation sein, sondern jedem Athleten,

losgelöst von den verschiedenen politischen oder gesellschaftlichen Systemen, die gleiche Chance bieten.

Von der Ehre allein kann man nicht leben. Das mussten auch frühere Austragungsorte Olympischer Spiele erfahren. Die Spiele von 1976 in Montreal hinterliessen Schulden von beinahe 1 Mrd. Dollar, und bei den Winterspielen 1980 in Lake Placid kam es gar zum Konkurs. Die vermarkteten Spiele von Los Angeles 1984 hingegen wurden zu einem Triumph privatwirtschaftlichen Unternehmertums.

Dass diese Medaille aber auch eine Kehrseite hat, sei nicht verschwiegen. Die Veranstalter haben bei der Programmgestaltung den Wünschen der Fernsehgesellschaften Rechnung zu tragen. So mussten in Los Angeles die Marathonläufer in der schwülen Nachmittagshitze und in einer vom Verkehr bereits stark belasteten Luft laufen, nur damit die Live-Übertragung in eine zuschauerintensive Sendezeit fiel. Noch augenfälliger wurden diese Konflikte an den vergangenen Olympischen Spielen in Calgary. Unter dem Druck, ein gedrängtes Wettkampfprogramm auch bei misslichen Witterungsverhältnissen durchführen zu müssen, gerieten verschiedene Wettbewerbe an den Rand der Irregularität wie etwa der Abfahrtslauf der Damen oder die Konkurrenzen im Bobfahren und Skispringen. Chancengleichheit und Sicherheit der Sportler mussten hier eindeutig hinter die kommerziellen Interessen der Veranstalter und Fernsehgesellschaften zurückstehen.

Die Entwicklung, aus dem Sport immer mehr materiellen Nutzen zu ziehen, ist nicht mehr aufzuhalten. So sind die Preise für die Fernsehübertragungsrechte von Olympischen Spielen in den vergangenen 25 Jahren förmlich explodiert. Was 1960 in Rom noch für 350 000 Dollar zu haben war, kostete in Calgary 400 Mio. Dollar, also nominal über das Tausendfache (Teuerung und Kurszerfall des Dollars allerdings nicht berücksichtigt). Dies sind gigantische Summen, welche jeweils von einer privaten Fernsehgesellschaft vorgeschossen werden, in der Hoffnung, sie mit Werbeminuten von der Wirtschaft wieder hereinzuholen. Wenn es aber gelingt, diese Gelder oder Teile davon wieder dem Sport selbst, den Organisationen, der Förderung des Nachwuchses, dem Breiten- und Gesundheitssport zuzuführen, sind sie zweifellos sinnvoll eingesetzt.

Firmensport

Der Firmensport bietet zum Vereinssport eine willkommene Ergänzung. Vielen Arbeitnehmern mit besonderen Arbeitsbedingungen, wie Schichtarbeit oder langem Arbeitsweg, wäre es gar nicht möglich,

regelmässig in einem Sportverein mitzuwirken.

Ein umfassendes Sportangebot für die Arbeitnehmer und deren Familienangehörige im Betrieb selbst, eingebettet in die soziale und organisatorische Struktur der Arbeitswelt, kann aber vielen Erwerbstätigen den Zugang zum Sport öffnen. Mit dem Sport im Betrieb verbinden die Arbeitnehmer sozial-kommunikative Erwartungen wie «Kontakte mit Kollegen verbessern», «Auflockerung der Arbeit», «Verbesserung des Betriebsklimas».

Das wertvollste Kapital jedes Unternehmens ist gut qualifiziertes und gesundes Personal. Vor allem Grossbetriebe fördern deshalb sportliche Aktivitäten ihrer Mitarbeiter und unterstützen diese auch finanziell bei der Organisation von Firmensportanlässen.

Die Vereinigung für Sport und Freizeit des Nestlé-Personals in Vevey beispielsweise umfasst 23 Sektionen mit allen beliebten Sportarten und Hobbys, von Badminton über Rudern bis Volleyball und von Bridge über Foto/Film bis Schach. Die Mitarbeiter nutzen diese vielfältigen Möglichkeiten und beteiligen sich aktiv in einer oder gar mehreren dieser Sektionen.

Der Firmensport umfasst aber nicht nur innerbetriebliche Anlässe, in zahlreichen Sportarten werden intensiv Kontakte mit anderen Firmen im In- und Ausland gepflegt oder wie etwa im Fussball oder im Schiessen regelmässig Firmenmeisterschaften durchgeführt.

Verschiedene Unternehmen verfügen über eigene Sportanlagen oder gar grosszügige Sportzentren (z. B. Migros in Greifensee, Schweizerische Kreditanstalt in Zürich-Fluntern).

Diese Möglichkeit, mit Gleichgesinnten Sport zu treiben, sich im Wettkampf zu messen und die Kameradschaft zu pflegen, wird von vielen Mitarbeitern sehr geschätzt und oft höher eingestuft als eine Lohnerhöhung.

Das Bewusstsein, dass eine gesunde und damit leistungsfähigere Bevölkerung von immensem volkswirtschaftlichem Nutzen wäre, ist in den Unternehmen unseres Landes in der Regel noch zu wenig ausgeprägt. Am meisten mit den Fragen der Volksgesundheit beschäftigen sich – neben der öffentlichen Hand, die immer noch nicht weiss, wie sie die Kostenexplosion im Gesundheitswesen in den Griff bekommen soll – wahrscheinlich die Krankenkassen und Versicherungsgesellschaften, denn sie werden in ihrer Geschäftstätigkeit unmittelbar mit den Folgen unseres bewegungsarmen Lebens konfrontiert.

In anderen Ländern ist man hier zum Teil schon weiter. In verschiedenen Staaten der USA, in Schweden und auch in Deutschland gibt es bereits Ausdauersportler, die aufgrund ihres nachgewiese-

nen Kreislauftrainings eine geringere Krankenkassenprämie zu bezahlen haben. Wenn auch ein solches Vorgehen nicht unproblematisch ist – allein die Kontrolle des Trainings wirft schon Fragen auf – sind doch im Sinne des Verursacherprinzips künftig verstärkt Anreize zur gesundheitlichen Selbstverantwortung des einzelnen zu schaffen.

Der Spitzensport im Kreuzfeuer

Soziale Anerkennung, finanzieller Erfolg, bessere Berufschancen, attraktive Reisen und neue menschliche Kontakte, intensive Selbsterfahrung in der ständigen Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, das Erlebnis von Grenzüberschreitungen sind oft gehörte Motivationen und positive Erfahrungen von Spitzensportlern. Der Preis dafür ist je länger, je höher. Die notwendigen Anstrengungen und Bedingungen für die Erfolge (hoher Zeitaufwand, Ertragen und Koordinieren der Doppelbelastung durch Leistungssport und Schule/Studium/Beruf, vielfach einseitige Lebensführung, wenig Zeit für andere Interessen) sind für Aussenstehende oft kaum zu ermessen.

Der Spitzensportler wird zum nationalen Prestigefaktor. In vielen Sportarten steht nicht seine Person im Mittelpunkt, sondern er ist mit seiner Leistung (austauschbarer) Repräsentant seines Landes oder gar Manövriermasse politischer und kommerzieller Manipulation.

Ein weiteres Problem des Spitzensportlers besteht in der Orientierungslosigkeit im Spannungsfeld von Leistungserwartung/Erfolgsdruck und der Legalität/Illegalität der Mittel zur Erreichung der Höchstleistung.

Trotz aller Anstrengungen des Internationalen Olympischen Komitees und der Spitzenverbände nehmen die Brutalisierung und die immer grosszügigere Regelauslegung in einigen Sportarten, die Suche nach medizinischen, technischen und biologischen Möglichkeiten der Leistungsmanipulation und die totale Kommerzialisierung in manchen Bereichen des Spitzensports ständig zu.

Die Ausweglosigkeit mancher Athleten – vor allem in den Sportarten, in denen Kraft oder Muskelzuwachs die entscheidende Rolle spielen – manifestiert sich in der Äusserung: «Nimmste Anabolika, wirste disqualifiziert, nimmste keine, kannst gleich zu Hause bleiben.»

Eine Verbesserung der Situation der Spitzenathleten ist vor allem über die Mitbestimmung der Sportler anzustreben. Sie müssen sowohl bei der Organisation von Wettkämpfen als auch der Verwertung ih-

rer Leistung entscheidend mitreden können. So darf es beispielsweise nicht mehr vorkommen, dass ein Skirennen auch bei ungenügender Schneedecke durchgeführt und damit die Gesundheit der Fahrer gefährdet wird, nur weil der Veranstalter den Ausfall der Werbewirkung für seinen Kurort befürchtet.

Nur wenn wieder vermehrt der Mensch und die Achtung vor seiner Persönlichkeit in den Mittelpunkt rücken und nicht die Höchstleistung à tout prix erzwungen wird, dürfte sich die pessimistische Prognose des Sportmediziners Wildor Hollmann nicht erfüllen:

«Der Spitzensport wird künftig drei Wege gehen: Er führt in die totale Professionalisierung mit ganztägigem Training, in das Zirkusdasein, wie es im Ski und Tennis schon üblich ist, und ins Panoptikum, denn nur anormale Körperbaudaten sind in einer Reihe Sportarten heutzutage schon die Voraussetzungen für Höchstleistungen.»

Sportliche Karriere und berufliche Laufbahn

Es gibt in der Schweiz nur einige wenige Topstars, etwa den Tennisspieler Heinz Günthardt oder den Skirennfahrer Peter Müller, die sich bereits während ihrer sportlichen Karriere mit den Preis- und Werbeeinnahmen ein beträchtliches finanzielles Polster angelegt haben und damit frei von Existenzsorgen in die Zukunft blicken können.

Sehr viele Spitzensportler aus weniger publikumswirksamen und werbeträchtigen Sportarten hingegen müssen sich während ihrer sportlichen Laufbahn irgendwann entscheiden, ob sie noch weiter auf die Karte Leistungssport setzen oder sich nun doch voll auf ihre Ausbildung und das Vorwärtsskommen im Beruf konzentrieren wollen. Wer heute im Spitzensport vorne mithalten will, muss für das Training und vor allem für die nicht weniger wichtige Erholung derart viel Zeit aufwenden, dass

Coupon 88/2

An den
Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

Bestellung:

- ☐ Arbeitsblätter zu dieser Nummer B+W (Fr. 2.– in Briefmarken)
- ☐ Verzeichnis wirtschaftskundlicher Unterrichtshilfen (Fr. 18.–)

ein volles Arbeitspensum meistens nicht zu bewältigen ist. Eine absolute Konzentration auf den Sport wiederum empfinden viele als zu einseitig und auf die Dauer gar eintönig. Dass eine Ausrichtung auf den Leistungssport allein noch nicht den Erfolg garantiert, musste vor wenigen Jahren auch der Schweizer Hochspringer Roland Dalhäuser erfahren, der vorübergehend seine Erwerbstätigkeit aufgab und sich neben seinen Pflichten als Hausmann nur noch auf den Sport konzentrierte.

Vor allem im Schüler- und Juniorenalter wäre eine eingleisige sportliche Förderung ohne begleitende, wenn auch oft verlangsamte schulische Ausbildung «fahrlässig», um so mehr als in der Aufbauphase niemand mit Bestimmtheit weiss, ob das Talent für absolute Spitzenleistungen wirklich ausreicht.

Dieses Nebeneinander von Sport und Ausbildung kennen und praktizieren die Amerikaner in ihren Colleges schon seit vielen Jahren. Dies mag – neben dem grossen Potential an Talenten und einem für das Training idealen Klima in Kalifornien – mit dazu beitragen, dass die USA über ein derart grosses Reservoir an Spitzensportlern verfügen.

In unseren Breitengraden haben die Verantwortlichen für den österreichischen Skirennsport in den siebziger Jahren mit dem Projekt des Stamser Skigymnasiums aufhorchen lassen. Hier wurde dem talentierten Nachwuchs in den Wintersportarten erstmals die Möglichkeit eröffnet, Leistungssport zu betreiben, ohne dabei die schulische Ausbildung vernachlässigen zu müssen. In den vergangenen Jahren absolvierten auch Schweizer Spitzensportler dieses Skigymnasium; ein prominentes Beispiel dafür ist der Luzerner Olympiasieger von 1988 in der Nordischen Kombination, Hippolyt Kempf.

Wichtig ist aber auch, dass sportliche Karriere und beruflicher Werdegang möglichst nahtlos ineinander übergehen. Eigentlich ist es erstaunlich, dass die Unternehmen sich nicht engagierter die Dienste von (ehemaligen) Spitzensportlern zunutze machen. Sportler haben nämlich mit

ihrem Erfolg bewiesen, dass sie ein Ziel mit Konsequenz und Beharrlichkeit verfolgen können. Diese Bereitschaft, eine überdurchschnittliche Leistung zu erbringen, ist eine Eigenschaft, die jeder Arbeitgeber an seinen Mitarbeitern schätzt.

Kontakte zwischen den Sportverbänden und Vertretern der Wirtschaft zeigen immer wieder, dass die Verbände von den Unternehmen nicht nur eine finanzielle Unterstützung im Rahmen der Sportwerbung erwarten, sondern auch eine engere Zusammenarbeit bei der Vermittlung von Berufsausbildungen und Teilzeitarbeitsplätzen für Spitzensportler wünschen.

Arbeitsblätter zum Thema Sport und Wirtschaft können mit dem Coupon bestellt werden.

Einen Versuch in diese Richtung hat im vergangenen Herbst die *Migros Zürich* gewagt. Einzelne Spitzensportler, die bereits konkrete Vorstellungen über ihre berufliche Zukunft haben und sich konsequent einsetzen wollen, sollen in einem zweijährigen Nachwuchsförderungsprogramm zu Generalisten ausgebildet werden. Diese Ausbildung in den verschiedenen Bereichen des Unternehmens erlaubt Einsatzpläne, die sowohl für den Spitzensportler wie den Arbeitgeber annehmbar sind.

Es ist zu wünschen, dass in den nächsten Jahren noch mehr Firmen den Spitzensport in dieser Richtung fördern.

Langschuljahr 1988/89

Kontaktseminare Schule–Wirtschaft

Fortbildungskurse, welche es den Lehrern erlauben, die ausserschulische Arbeitswelt zu erleben – ein Angebot des Vereins Jugend und Wirtschaft.

Der Verein Jugend und Wirtschaft bietet eine Mappe an, welche der Lehrerschaft der auf den Spätsommerschulbeginn umstellenden Kantone über 20 Ferienkurse, die meisten von fünf Tagen Dauer, anbietet.

Sommer 1988

- Die Wirtschaft des Kantons Glarus (5 Tage)
- St. Galler Textilindustrie (5 Tage)
- Wirtschaft–Verkehr–Umwelt (3 Tage)
- Das Unternehmen aus der Sicht der Arbeitnehmer (5 Tage, Zürich)

Herbst 1988

- Swissair: Unternehmensführung, Aspekterkundungen, Berufe (5 Tage)
- Bankplatz Zürich (5 Tage)
- Die Schweizer Bauwirtschaft (5 Tage)
- Eine multinationale Unternehmung und ihre Fabriken: Nestlé (3 Tage)
- Die Wirtschaft des Kantons Tessin
- usw.

Bereits sind einige Kontaktseminare für 1989 geplant, und es werden Hinweise gegeben auf wirtschaftskundliche Veranstaltungen der regionalen Arbeitskreise Schule–Wirtschaft sowie auf das Angebot der kantonalen Fortbildungsstellen.

Kostenloser Bezug der Mappe mit dem gesamten Angebot mittels nebenstehenden Coupons oder telefonisch, 01 47 48 00.

Projektideen für den wirtschaftskundlichen Unterricht

Der Verein Jugend und Wirtschaft bringt als Dienstleistung für die Lehrer aller Stufen eine Mappe mit einer Sammlung von Projektvorschlägen heraus, welche wirtschaftskundliche Bereiche berühren. Die Fragestellungen sind dabei nicht rein wirtschaftskundlicher Natur. Sie behandeln auch Stoffe aus den Fächern Geografie, Geschichte, Lebens- und Naturkunde. Einige Beispiele:

- Ernährung, wirtschaftlich betrachtet
- Biasca, Faïdo und die Autobahn (Bericht über ein Projekt, das den Veränderungen in zwei Tessiner Dörfern nach der Umfahrung durch die Autobahn nachging. Eine Anregung, ähnliche Veränderungen zum Ausgangspunkt von Untersuchungen durch eine Schulklasse zu machen)
- Der Bauer als Produzent
- «Geld» – ein Projekt für die Mittelstufe
- Begegnungen mit der Wirtschaftswelt (Anregungen für den Kindergarten und die Unterstufe)
- usw.

Neben den über 20 je auf einer Seite dargestellten Projektvorschlägen mit Hinweisen auf Hilfsmittel enthält die Mappe allgemeine Hinweise zur wirtschaftskundlichen Projektarbeit sowie eine tabellarische Gegenüberstellung der Eigenheiten des Projektunterrichts gegenüber dem traditionellen Unterricht.

Die Projektvorschläge werden ergänzt durch einige Seiten Ideen zu weiteren Projekten und eine Tabelle über die Formen, in welchen Ergebnisse des Projektunterrichts dargestellt werden können – vom Aufsatz über den Videofilm bis zum Happening oder einer Aktion, die etwas verändert.

Die Mappe kann für Fr. 8.– mit nebenstehendem Coupon bezogen werden. Telefonische Bestellungen: 01 47 48 00.

- ☐ Mappe «Kontaktseminare im Langschuljahr» (gratis)
- ☐ Mappe «Projektunterricht im wirtschaftskundlichen Bereich» (J+W, Fr. 8.–)

Name _____

Stufe _____

Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

Kirchgemeinde Wahlern

Die Kirchgemeinde Wahlern-Schwarzenburg sucht auf den 1. Juli 1988 oder nach Vereinbarung

eine Gemeindehelferin oder einen Gemeindehelfer

(100%-Anstellung)

Wir erwarten:

- Offene und geschlossene Jugendarbeit
- Mitarbeit in Unterricht und Gottesdiensten
- Zentrumsarbeit
- Qualifikation in Katechese (oder entsprechendes) / Jugendarbeit / Sozialarbeit

Wir bieten:

- Teamarbeit, Zusammenarbeit mit dem Kirchgemeinderat
- Entlohnung nach Richtlinien des Synodalrats
- Eigenes Büro im Kirchgemeindehaus
- Neben den fest definierten Aufgaben Freiraum zur eigenen Gestaltung

Wir sind:

- Eine ländliche Kirchgemeinde mit etwa 5000 Mitgliedern, ungefähr 20 km von Bern entfernt
- Ein Team von drei Pfarrern

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

- Den Vizepräsidenten des Kirchgemeinderats, Herrn Hans Stoll, Voremborg 32, 3150 Schwarzenburg, Telefon P 031 93 13 72, G 031 93 41 11
- Den bisherigen Stelleninhaber, Herrn Richard Walther, Kirchgemeindehaus, Junkerngasse, 3150 Schwarzenburg, Telefon 031 93 10 51

Bewerbungen sind bis zum 14. Mai 1988 an den Vizepräsidenten des Kirchgemeinderats, Hans Stoll, zu richten.

Stadt Winterthur



Departement Schule + Sport

Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder

Per sofort oder nach Übereinkunft suchen wir

eine Lehrerin oder einen Lehrer (Verweser/in)

für eine Gruppe von fünf Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren.

Voraussetzung ist der Besitz eines vom Erziehungsrat anerkannten Fähigkeitszeugnisses als Primarlehrer. Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Departement Schule + Sport, Postfach, Mühlestrasse 5, 8402 Winterthur.

Nähere Auskunft über die Tätigkeit erteilt gerne die Schulleitung (Telefon 052 28 10 01, Schule, oder 052 28 37 04, privat, Frau L. Galley).

Mädcheninternat 6067 Melchtal

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1988/89 (5. September 1988) suchen wir

Reallehrer(in)

Wir erwarten eine(n) Reallehrer(in) mit Erfahrung, der (die) bereit ist, sich in einem Internat mit christlichen Grundsätzen voll einzusetzen.

Es handelt sich um ein Vollzeitpensum, Besoldung nach kantonalen Richtlinien.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an:

Schulleitung des Mädcheninternats
6067 Melchtal
Telefon 041 67 11 80

Le Prese und Umgebung

Poschiavo

Ferien im Herzen des Puschlav. Südliches Ambiente und grossartige Natur. Geniessen, Erleben, Bewundern - von Frühling bis Herbst - und alles zu sehr vernünftigen Preisen.

Verlangen Sie jetzt Prospekte und Preisunterlagen.

Verkehrsverein Poschiavo, CH-7742 Poschiavo, Telefon 081 5 05 71

Das Puschlav - ein Traum von Natur.

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatwagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tössstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdruker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88



Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



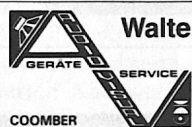
Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service



8051 Zürich · Probsteistr. 135 · Tel. 01/40 15 55

Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11
Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich

Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| – Lernspiele | – Lebenskunde/Religion |
| – Profax | – Geschichte |
| – Sonderschulprogramm | – Geografie |
| – Sach-/Heimatkunde | – Biologie |
| – Sprache | – Physik/Chemie |
| – Rechnen/Mathematik | – Schulwandbilder |

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galeriestationen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Kletttafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit "LEHRERKONZEPT" und 24 Kassetten... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 - 91 17 88

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gütenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach

- Informatikmöbel
- Schulmöbel

Ihr kompetenter Partner
für Möblierungsprobleme

- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zünzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach



Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar

ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Post-
fach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren

MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Physik, Chemie, Biologie

ELEKTRONIK Bauteile, Bausätze, Mess- und Prüfgeräte, Lautsprecher, Werkzeuge, Solartechnik usw. Verlangen Sie unseren ausführlichen Katalog (für Schulen gratis).



ALFRED MATTERN AG ELEKTRONIK

Seilergraben 53, 8025 Zürich 1
Telefon 01 47 75 33

METTLER Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel AG, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Armin Fuchs, Biergutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10

H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-6005 Luzern



Telefon 041 96 21 21

Telefax 041 96 21 21

Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen Apco -Klassenrecorder

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht



Die Philosophie der Kommunikation

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestieren, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
8627 Gruningen, Telefon 01/935 21 70

Ringordner

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54, Telefax 061 81 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESellschaft, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

Leder, Felle, Bastelartikel

J. + P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 4 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühlweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen

Waltstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESellschaft, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-erweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz
- Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- Sonderkatalog

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles

Tel. 01/814 06 66

oeschger AG
Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

TRICOT

VOG1

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

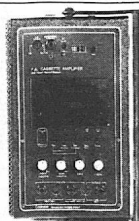
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43 6210 Sursee, 045 21 79 89

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsten und Skelette, Büroeinrichtungen.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.



COOMBER-Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder

das besondere Gerät für den Schulalltag

– speziell – praxisgerecht – einfach –
Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation.

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, Gruebstrasse 17,
Telefon 01 923 51 57

Ihren Händen zuliebe...

Seit 30 Jahren setzen sich Paul Hugentobler und Konrad Vogel dafür ein, Ihre tägliche Arbeit zu vereinfachen. Das Resultat ist für Sie überzeugend: **HAWE-Folien** sind geschmeidig. Sie lassen sich schneller, einfacher und besser verarbeiten. Ihren Händen zuliebe... Vergleichen Sie einmal selber! Übrigens: Kennen Sie die ganze Palette von Klarsicht-, Farbtransparent- und Spezialfolien von **HAWE**? Verlangen Sie doch die neue **HAWE**-Dokumentation. **Am besten gleich jetzt!**

Ja, schicken Sie mir gratis und unverbindlich die neue **HAWE**-Dokumentation.

Name/Vorname:

Firma/Bibliothek:

Adresse:

PLZ/Ort:

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9
3000 Bern 22

HAWE®
031 42 04 43



Design-Handwerk

Möbel zum 'Liebhaben'

Für Menschen, die gern wohnen und Kontakte pflegen – die moderne Formen und gutes Handwerk lieben.



Probieren Sie "Balans", das neue Sitzen. "Klinte" – massive Kiefer, kalkseife-behandelt. Die Tischplatte wird wie früher gescheuert!

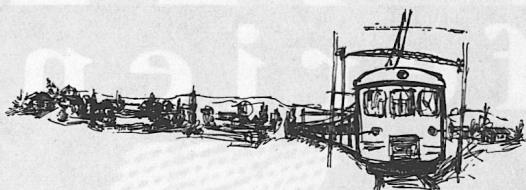


hasler massivholzmöbel
boutique arcadia
nordisch wohnen

3360 herzogenbuchsee zürichstrasse 40 tel. 063/61 44 61

Verlangen Sie unseren Katalog
Donnerstag Abendverkauf

Reisen Kreativferien Klassenlager



PR-Beiträge

Ägypten à la carte

Der Zürcher Ägypten-Reiseveranstalter Amin-Travel bietet unter anderem das ganze Jahr durch folgendes an:

- Städteflüge direkt nach Kairo oder Luxor
- Rundreisen
- Nilkreuzfahrten
- Badeferien in Hurghada am Roten Meer
- Studienreisen
- Sinai-Safaris
- Tauchferien

Nebst Angeboten mit fixen Reisetagen bietet Amin-Travel das ganze Jahr durch und zu jedem Reisetage massgeschneiderte

Angebote für Individualisten und Gruppen an. Jeder Kunde kann das Reisedatum, die Fluggesellschaft, die Hotelkategorie, die Reiseroute usw. selber bestimmen. Amin-Travel, Badenerstrasse 427, 8003 Zürich, Telefon 01 492 42 66

Ein neues Gerät, für Fitness, Sport, Kondition, Spass und Spiel:

Es heisst «Trimpolin», kommt aus Deutschland und kann sowohl in der Halle, in der Schulstube, auf dem Pausenplatz, im Fitnesscenter, zu Hause in der Wohnung, oder im Freien benutzt werden! Trimpolin ist ein ernst zu nehmendes Sportgerät, das fit macht

und fit hält. Es fördert die Körperbeherrschung. Es ist enorm stabil gebaut, bietet grösstmögliche Sicherheit (GS-für geprüfte Sicherheit). Es ist eine ideale Ergänzung zu andern Fitness- und Sportgeräten usw.

Trimpolin macht Spass. Es ist nicht nur ein hervorragendes Fitnessgerät, sondern auch ein unbedenkliches Vergnügen für jung und alt. Es fördert Kondition und Ausdauer. Bein- und Bauchmuskulatur werden gefordert und trainiert. Täglich ein bis zweimal fünf Minuten bringen schon ein ganz hervorragendes Leistungsniveau.

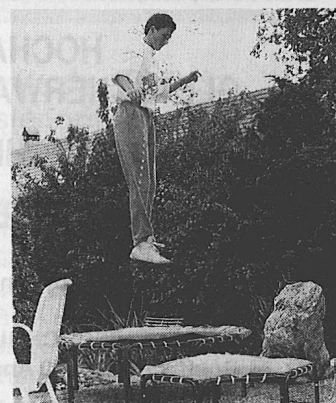
Trimpolin wird auch zur Therapie und für die Rehabilitation eingesetzt. Die unmittelbare Körperbeanspruchung fördert Wohlbefinden. Reaktionsvermögen und Gleichgewichtsgefühl werden angeregt.

Der Verkauf erfolgt in guten Sportgeschäften und Sportabteilungen von Warenhäusern. Der Verkaufsrichtpreis beträgt nur Fr. 265.–! Dank diesem günstigen Preis dürfte dieses beliebte Fitness- und Sportgerät bald gute Verbreitung und viel Interesse finden.

Das Trimpolin (Bild) wird von der Firma Hoco-Schaumstoffe, Ementalstrasse 77, 3510 Konolfingen, Telefon 031 99 23 23, als Generalvertreter importiert und verkauft. Es wird das Hoco-Turn- und -Sprungmattenprogramm (Verkauf

an Sportgeschäfte, Schulen, Turnvereine usw.) einerseits und das Therapieprogramm (Verkauf an Therapeuten, Spitäler, Massage- & Fitnessinstitute) andererseits ergänzen. Die Firma Hoco-Schaumstoffe hat ja seit etwa 15 Jahren ein eigenes Therapieartikelprogramm (mit Polstern, Keilen, Rollen, Matten usw.) Es wurde erweitert durch Airex-Gymnastikmatten und vor etwa drei Jahren durch den Import einer interessanten Hängeliege, welche sehr beliebt ist, speziell bei Leuten mit Rückenproblemen. Physiotherapeuten setzen diese ebenfalls bei Rückenpatienten mit bestem Erfolg ein.

Für weitere Informationen, Verkaufsnachweise und Prospekte wende man sich direkt an die oben genannte Generalvertretung.



VELOTEL – Veloferien per Tandem oder MTB!



- Gemütlich
- Von Hotel zu Hotel
- Auf eigene Faust

VELOTEL, Velotouren weltweit, 6231 Schlierbach, Telefon 045 74 25 25
Rufen Sie uns doch an!

MOTEL RIAZZINO

in der Magadinoebene. Zentrale Lage, Bahnhof SBB 200 m, Schwimmbad, Spielwiese, Pingpong, Rotogolf, Tischfussball gratis. Günstige Halbpensionsarrangements für Schulreisen, Klassen und Trainingslager.
Fam. Kistler, Tel. 092 64 14 22

Vermieten Sie Ihr Haus in den Ferien

an internat. Kreis von Lehrern, Ärzten usw. aus Holl., Gr. Britt., Frankr., Ital., BRD usw. in Europa. Mieten auch möglich. Drs. S.L. Binkhuysen, Pf. 279, 1900 AG Casticum/Holl. T. 0031-2518.57953

estereel **CORSAR**
Klapp-Wohnwagen
Die aktiven Camper
HURZELER
Vorzelte Zubehör Vorbauten Wohnwagen Mobilheime Zelklappanhänger
8401 Winterthur - Tel. 052-258197
T.E.C.-WELTBUMMLER
Caravan-Center
Zürich-Seebach
Ecke Neunbrunnen-/Birchstrasse

Südsee-Abenteuer auf Western Samoa

für Individualisten, welche die polynesischen Sitten und Bräuche hautnah erleben wollen.

Reisedatum:
15. Juli bis 6. August 1988

Max. 10 Teilnehmer

MOANA TOURS, Postfach,
5262 Frick

Noppen-Schaumstoffmatratzen



190 x 75 cm
6 cm dick Fr. 28.–
8 cm dick Fr. 38.–

Schaumstoff-Polster

für Wohnwagen und Wohnmobile, genau nach Mass, mit oder ohne Polsterstoffbezug, prompt und preiswert direkt ab Fabrik



Schaumstoffe
Perdrizat AG
Postfach 88 P
8307 Bisikon-Effretikon
Telefon 052/32 62 62

ÄGYPTEN-SOMMER-HITS جمهورية مصر العربية

Die angenehmste Art, Ägypten im Sommer zu bereisen

Nilkreuzfahrt/Badeferien in Hurghada am Roten Meer

Programm A
15 Tage Nilkreuzfahrt/Badeferien Erstklass-Schiffe der Hilton oder Sheraton/Erstklasshotels

Programm-Ablauf
Zürich-Kairo-Giza-Memphis-Sakkara-Fayoum-Assuan (Abu Simbel)-Kom Ombo-Edfu-Esna-Luxor-Karnak-Tal der Könige-Hurghada-Kairo-Zürich

Hotels
In Kairo, Erstklasse Hilton/Sheraton
In Fayoum, Erstklasse Auberge Fayoum
In Assuan, Erstklasse Oberoi/Cataract
In Hurghada, Erstklasse Sheraton/Magawish

Programm B
15 Tage Nilkreuzfahrt/Badeferien. Mittelklass-Schiff «Nile Explorer»/Erstklasshotels

Programm-Ablauf
Zürich-Kairo-Giza-Memphis/Sakkara-Assuan (Abu Simbel)-Kom Ombo-Edfu-Esna-Luxor-Karnak-Tal der Könige-Hurghada-Kairo-Zürich

Hotels
In Kairo, Erstklasse Sieg Pyramiden/Hyatt El-Salam
In Assuan, Erstklasse Cataract/Amoun Village
In Hurghada, Mittelklasse Giftun Village

Linienflüge der EGYPTAIR, Halb-/Vollpension auf dem Schiff, alles inbegriffen. Profitieren Sie jetzt von den Zwischensaison-Preisen und dem schwachen Dollarkurs

Fr. 2690.–

Termine: 13. 5., 29. 7., 18. 9. 1988

Prospekte bei Ihrem Reisebüro oder beim Spezialisten:



AMIN-TRAVEL

Badenerstrasse 427
8003 Zürich (vis-à-vis Hotel Nova Park)
Telefon (01) 492 42 66



LG454



Unsere Ausstellung sagt mehr als tausend Worte.

Die grösste Auswahl weit und breit

Was wir an Zelten, Booten und Zubehör anzubieten haben, kann sich wirklich sehen lassen. Auf der 3000 m² grossen Ausstellung direkt an der Autobahnausfahrt sehen Sie über 40 verschiedene Zeltmodelle, 6 Wohnwagenvorzelte, 4 Zeltklappanhänger, 50 verschiedene Kajaks, Kanadier und natürlich auch eine Riesenauswahl an Zubehör.

Mehr als nur ein Sportgeschäft.

KUSTER SPORT
SCHMERIKON

Importeur der
Old Town Kanadier.

AM OBEREN ZÜRICHSEE · MONTAG GESCHLOSSEN
CAMPING UND BOOTE 055/86 26 96

BERGSTEIGERWOCHEN FÜR ANFÄNGER

HOCHALPINE GLETSCHERWANDERWOCHEN

KOMB. GLEITSCHIRMFLUGWOCHEN

LERNEN UND ERLEBEN MIT DEN PROFIS

Bitte verlangen Sie kostenlos unser Jahresprogramm

BERGSTEIGERSCHULE URI, Alex Clapasson
Postfach 24, 6490 Andermatt, ☎ 044 6 77 70

Einmal etwas anderes: Ferien fürs Gemüt!

Verträumtes Niederösterreich/Wachau

Leserreise der christlichen Zeitschrift «Mirjam»
vom 9. bis 16. Juli 1988

Wie kein Reisebüro es vermag, führen wir Sie durch dieses liebliche Land (Barock!), wandern durch abwechslungsreiche Landschaft mit unberührter Natur, seltener Flora und Fauna, wunderbar klaren Bächlein... Abends lauschen wir Konzerten oder erlaben uns am Heurigen. Wir logieren komfortabel in gemütlichen Wachauer Winzerhäusern.

Den Prospekt bestellen Sie bei «Mirjam»-Reisedienst, Postfach 159, 8025 Zürich, oder per Telefon 01 251 10 25.

Bestelltalon für «Verträumtes Niederösterreich»

Name: _____

Adresse: _____

☐ Ich wünsche ein Probeheft «Mirjam»

CIS erfüllt alle Tenniswünsche

CIS-Tennis ferien



Lernen, Spielen, Trainieren, Entspannen und Geniessen. Tennis, der ideale Ferienspass.

33 moderne Sporthotels und Feriendörfer am Meer und in den Bergen mit 250 Tennisplätzen.

120 ausgebildete Tennislehrer unterrichten täglich Gruppenkurse und organisieren Turniere. Freies Spiel, Privatunterricht...

z.B. Insel Albarella – Venedig

Feriendorf mit 20 Sandplätzen, 18 hole-Golf, Reittranch.

	Vorsaison	Juli/August
1 Woche p. Pers.	Fr. 422.-	Fr. 460.-
inkl. Ferienappartement und täglich 3 Std. Tenniskurs (Hochsaison 2 Std.). Oder		

Kurjat Palace – Monastir

Luxushotel direkt am Meer mit 11 Tennisplätzen, Golfplatz und Windsurfschule, Sandstrand.

Flugpauschale	April/Mai/Juni	Sept./Oktober
1 Woche p. Pers.	Fr. 1490.-	Fr. 1570.-
inkl. Balairflug, Doppelzimmer, Halbpension und täglich 3 Std. Tenniskurs.		

Möchten Sie mehr wissen – bitte verlangen Sie den Prospekt mit allen Detailinfos:



CIS Club Intersport:

031 51 66 13

01 221 33 43, 061 25 46 48

oder in Ihrem Reisebüro.

Der Sportferienmeister.

Magazin

CH



Renovation Hohle Gasse: Dank an die Lehrerschaft

Am 11. März 1988 fand die Generalversammlung 1988 der Schweizerischen Stiftung zur Erhaltung der Hohlen Gasse statt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Abschlussrechnung dieser Renovation vorgelegt und genehmigt. Sie zeigt folgendes Bild:

Renovationsarbeiten inkl. Jubiläumsfeier mit je einer Schulklasse jedes Kantons Fr. 388 137.85
Sammelaktion der Kantone bei der Schweizer Schuljugend Fr. 260 860.85
Die Differenz konnte durch Subventionen von Bund und Kantonen und durch anderweitige Spenden aufgebracht werden. Somit konnte die Restauration ohne Zuschuss aus dem Vermögen der Stiftung voll finanziert werden.

Ohne die Sammelaktion durch die Schweizer Schuljugend unter tatkräftiger Unterstützung der Lehrerschaft wäre diese gutgelungene Aktion niemals möglich gewesen.

Es liegt uns deshalb sehr daran, der Lehrerschaft unseren verbindlichen Dank aus-

zusprechen. Wir hoffen, dass möglichst viele Schulklassen demnächst Gelegenheit haben werden, «ihre» Hohle Gasse im neuen Kleid zu besuchen.

Mit freundlichen Grüßen

*Schweizerische Stiftung zur Erhaltung
der Hohlen Gasse
Regierungsrat Walter Gisler
Präsident
Regierungsrat Meinrad Amstutz
für die Schweizerischen Erziehungsdirektoren*

NW EDK: Zweiter Kurs für Seminarlehrerinnen erfolgreich abgeschlossen

Zum zweiten Mal ist in den Jahren 1986 bis 1988 in Solothurn ein Seminarlehrerinnenkurs mit 24 Absolventinnen durchgeführt worden. In der zweijährigen berufsbegleitenden Ausbildung (zwei Tage in der Woche und Intensivwochen in den Ferien) befassen sich amtierende und angehende Seminarlehrerinnen der Bereiche Handarbeit, Hauswirtschaft und Kindergarten mit wichtigen Fragen ihres Berufs: Wo stehen die Fächer Handarbeit/Werken und Hauswirtschaft heute? Wo steht der Kindergarten? Wie sind künftige Kolleginnen – Handarbeitslehrerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen und Kindergärtnerinnen – auszubilden und auf ihre interessante und anspruchsvolle Aufgabe vorzubereiten?

Die Seminarlehrerinnenausbildung (Leitung: Regine Born) in Solothurn ist eine interkantonale Institution: Getragen ist sie von der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz NW EDK (Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Luzern und Solothurn) unter Beizug der Kantone Wallis und künftig auch Zug. Kantonsübergreifend werden dadurch Anregungen zusammengebracht, verarbeitet, verglichen und weitergeführt. Die Ausbildungsteilnehmerinnen können nach der zweijährigen, intensiven Kurszeit mit neuen Ideen und überdachten Überzeugungen ihre Ausbildungsaufgabe im jeweiligen Kanton mit neuer Energie fortführen.

Welt

Kulturpreis des CLEVS für «Fastenopfer» und «Brot für Brüder»

Der Christliche Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz (CLEVS) verleiht seinen Kulturpreis 1988 an die kirchlichen Werke «Fastenopfer» und «Brot für Brüder». Der mit 5000 Franken dotierte Preis anerkennt das langjährige Bildungsbemühen der genannten Institutionen als bedeutsamen Beitrag für eine Erziehung auf mehr Weltverantwortung hin. Die qualifizierte Arbeit von «Fastenopfer» und «Brot für Brüder» hat zu einer Öffnung vieler Menschen beigetragen und die Vernetztheit aller Menschen bewusst gemacht. Dieses Weltbewusstsein muss als integraler Bestandteil der Evangelisation erkannt und angestrebt werden. So trägt die kirchliche Bildungsarbeit von «Fastenopfer» und «Brot für Brüder» zu einer echten Entwicklung bei, wie Papst Johannes Paul II. sie in seiner neuen Enzyklika «Sollicitudo rei Socialis» fordert.

C. G.

Südsicht – Dritte Welt im Gespräch

Programmorschau

24. April: *Mahaleo* – Musiker und Reisepflanzer. Porträt eines Künstlers in Madagaskar (Barbara Affolter)

1. Mai: *Zwei Gesichter einer Stadt*. Sightseeing in Santiago de Chile (Ina Boesch)

8. Mai: *Dritte Welt auf Strukturanpassung getrimmt*. Die Politik der Weltbank für die ärmsten Entwicklungsländer (Hans-Ulrich Aebbersold)

15. Mai: *Aids in Afrika*. Erfahrungen von Senegalesen und Touristen aus Europa (Regula Renschler)

22. Mai: *Blickwechsel*. Eine Nord-Süd-Begegnung

29. Mai: *Blickwechsel*. Eine Nord-Süd-Begegnung

FÜR SCHÜLER:
ABZEICHEN JEDER ART,
WAPPENSCHIEBEN,
WIMPEL, GLASER,
MEDAILLEN, POKALE
EIGENES GRAVURATELIER
ALLE VEREINS- & FESTARTIKEL
 Verlangen Sie unseren Farbprospekt !!
 SIEGRIST Aarwangenstrasse 57
 CH-4900 LANGENTHAL
 063-927782



Churwalden

Haus St. Angela

für Sommer- und Winterferien
 Ferienwohnung, Studios und
 Gruppenräume.

Voll-, Halbpension oder Garni.

Verlangen Sie Prospekte bei:

Fam. Hch. Finschi,
 Telefon 081 35 16 69

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prachtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.



ZOO BASEL
 immer im Grünen

OSTELLO Filanda Garni

Astano, Malcantone, Telefon 091 73 27 02 (bitte lange läuten lassen)

Für Klassenlager und Schulreisen. Ideales Wandergebiet Mte Lema-Strada Verde. 52 Plätze in Zimmern zu 2 bis 16 Betten.

Preis: Fr. 10.- pro Nacht.

Inhaberin: Helga Amadò

Schönried bei Gstaad

Ferienheim Amt Fraubrunnen

Neu: Selbstverpflegung oder Vollpension (günstige Preise).

Neue Zimmer und/oder Massenlager.

Gut geeignet für Ferienlager, Landschulwochen, Sport- oder Wanderlager.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof
 Telefon 031 96 78 26



Ferienlagerunterkunft Neues Schulhaus

Noch frei vom 9. bis 14. Januar 1989

Auskunftsstelle:

Gemeindekanzlei Splügen, Telefon 081 62 11 28

Langschuljahr!

Warum nicht eine Landschulwoche im Diemtigtal? Gut eingerichtetes Ferienhaus im Wiriehorngebiet. Platz für 64 Personen. Moderne Küche für Selbstkocher, schöner, grosser Essraum, Zweier- und Sechserzimmer mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschenraum. Im UG separater Pingpongraum. Auskunft: Verein für Ferienkolonien, Frau V. Moser, Schulgasse 27, 2560 Nidau, Telefon 032 51 55 60

Ferien- und Klassenlager

im gut eingerichteten Ski- und Ferienhaus «Halten-graben», Habkern, 1060 m (Berner Oberland).

Reservation und Auskunft: Hans Zurbuchen, Zaun-ackerstrasse 8, 3113 Rubigen, Tel. 031 92 32 08

FUNICOLOR erwartet Sie für die nächste Schulreise

DIE DRAHTSEILBAHN

LA COUDRE- CHAUMONT



führt Sie auf den Aussichtspunkt von Neuenburg

Von Schülern poppig bemalte Wagen: eine einmalige Sehenswürdigkeit.

Preis hin und zurück Fr. 2.40 (Schüler 6 bis 16 Jahre).
 Höhe 1100 m ü. M. **Panoramaturm** mit Sicht auf die Seen und die Alpen – **Markierte Wanderwege**.

Die Talstation La Coudre erreichen Sie mit der Trolleybuslinie 7 ab Stadtzentrum oder ab Bahnhof Neuenburg.

Anfragen für Kollektivbillette, Fahrplan und Spezialkurse richten Sie bitte an Telefon 038 33 24 12 (Station Chaumont) oder an die Cie des Transports en commun de Neuchâtel et environs, 5, Quai Ph. Godet, 2001 Neuchâtel.



Lenzerheide-Valbella, Ferienhaus Bergwald

Unser Haus, etwas ausserhalb von Lenzerheide direkt am See gelegen, bietet Platz für 35 bis 40 Personen. Das grosse Haus, die traumhafte Lage und das zugehörige Gelände von über 10 000 m² mit Wald und Seeanstoss und einem grossen Spielplatz bieten beste Voraussetzungen zur Durchführung von Ferienlagern und anderen Gruppenaufenthalten. **Im Sommer und im Herbst 1988 sind noch einige Termine frei.** Gerne erteilen wir Ihnen weitere Auskünfte.

L. und M. Moos, Höfliweg 8, 7250 Klosters (Telefon 083 4 44 52).

Ferien im Wohnauto – ein neues Lebensgefühl

Erfüllen Sie sich Ihre ganz speziellen Ferien- und Freizeitwünsche. Frei und ungebunden zu reisen im Sommer wie im Winter.

Wie gut, dass es noch Firmen gibt, auf die man sich verlassen kann.

Wir offerieren:

- individuelle, fachmännische Beratung
- grösste Auswahl an Modelltypen (Clou, Pilote, Weinsberg etc.) - Konferenzmobile
- unverbindliche Besichtigung
- Wohnwagen-Verkauf (Wilk + Knaus)

Vermietung

KOSSLER
WOHNAUTO-
VERMIETUNG

Mönchaltorferstrasse 16
 8132 Egg ZH

Tel. 01 984 07 43

FRANZ

FRANZ ZENTRUM GLATT

Überlandstrasse 413
 8051 Zürich

Tel. 01 40 30 00

5. Juni: *Die Kinder von Pagsanjan*. Tourismus und Kinderprostitution auf den Philippinen (Rolf Probal)

Sendezzeiten:

So, 19.45 bis 20.00, DRS 1

Mo, 9.40 bis 9.55, DRS 2

Mo, 14.15 bis 14.45, DRS 3

Blickwechsel

Radio DRS lädt in Zusammenarbeit mit der schweizerischen Nord-Süd-Kommision acht Journalistinnen und Journalisten aus der dritten Welt für drei Wochen in die Schweiz ein. Die Gäste stammen aus Burkino Faso, Togo, Indien, den Philippinen, Thailand, Nicaragua, Brasilien und Chile. Und bei den meisten handelt es sich um bewährte Mitarbeiter der Sendung «Südsicht»: Sie haben Material zu ihrem Land und zum Thema Interdependenz im Gepäck. Daraus gestalten sie in der ersten Woche ihres Aufenthalts, zusammen mit dem «Südsicht»-Team im DRS-Studio Zürich, attraktive Radiobeiträge, die einem breiten Publikum unsere wechselseitige Abhängigkeit verständlich machen sollen. Bei der Realisation der Beiträge lernen die

Gäste gleichzeitig Radioformen kennen, die in ihren Herkunftsländern kaum gepflegt werden. Zudem erfahren sie, wie ein öffentlich-rechtliches Radio funktioniert. In der zweiten Woche recherchieren die acht Gäste in «Feldarbeit» Themen zu unserem Land, die sie interessieren. Das Spektrum reicht hier von Föderalismus und Leben in einem multikulturellen Land über Bankgeheimnis, Flüchtlingspolitik und Waldsterben bis zur Milizarmee.

In der dritten Woche schliesslich werden sie ihre Eindrücke, wiederum mit Schweizer Kolleginnen und Kollegen, zu Radiobeiträgen verarbeiten. Und bei all dem bleibt natürlich auch noch Raum, Journalisten aus Süd und Nord Zusammenarbeit im Medienalltag üben zu lassen und Erfahrungen zu tauschen.

PRO/kn

Sport

Bundesrat hält nichts von einem Sportgesetz

Auch der Bundesrat ist der Ansicht, dass der Sport in seinen positiven Aspekten im

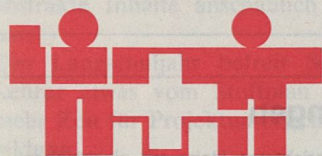
Dienste der Erziehung, der Gesundheit und der Freizeitgestaltung gefördert werden sollte. Ein eidgenössisches Sportgesetz erscheint ihm indessen nicht als der richtige Weg, wie aus der abschlägigen Stellungnahme zu einer Motion des grünen Genfer Nationalrates Laurent Rebeaud hervorgeht.

Das Sportgesetz sollte nach Ansicht des Motionärs vor allem die jungen Sportler vor den Gefahren der vorzeitigen Spezialisierung, des Übertrainings und der Anwendung leistungssteigernder Mittel schützen, die Beeinträchtigung von Natur und Umwelt durch Sportanlagen verhindern und Rennen mit Motorfahrzeugen untersagen. «Diese Einschränkungen könnten natürlich vorübergehend dazu führen, dass die Schweizer Sportler an internationalen Wettkämpfen weniger Rekorde brechen und weniger Medaillen gewinnen. Es gilt jedoch zu wählen zwischen einem Sport, der den Nationalismus, den Betrug und den Missbrauch der Athleten zu kommerziellen Zwecken begünstigt – und einem Sport, der die Gesundheit der Jugend und die Achtung vor der Natur fördert.»

Der Bundesrat lobt zwar die «gute Grundabsicht», beantragt aber Ablehnung der Motion. Das schweizerische Sportkonzept trenne klar den privaten Bereich des freiwillig betriebenen Breiten- und Spitzensports vom öffentlichen Bereich mit Schulsport, Jugend+Sport und der subsidiären Unterstützung des organisierten Breitensportes. Mit der Motion wäre ein Eingriff des Bundes in dieses «sehr gut funktionierende» Konzept verbunden. Die Schweiz würde nicht nur in den verschiedensten Sportarten die Internationalität und den Anschluss an den Leistungssport sofort verlieren, auch die Auswirkungen auf den Breitensport liessen bestimmt nicht auf sich warten.

Für den Kampf gegen das Doping verweist der Bundesrat auf die Vorschriften der Verbände, für den Bau von Turn- und Sportanlagen auf bestehende Erlasse (Umweltschutz, Natur- und Heimatschutz, Raumplanung usw.). Auch zur Beschränkung von Motorsportanlagen bestünden bereits Rechtsgrundlagen. Im übrigen setze der Bund selber ein «klar erkennbares Schwergewicht im präventiven und edukativen Bereich». In der hauptsächlich von ihm getragenen Institution Jugend+Sport vermittelten über 100 000 Leiterinnen und Leiter guten Sportunterricht mit der Zielsetzung des Motionärs. Zudem habe der Bundesrat letzten Herbst entschieden, den Kantonen weiterhin wöchentlich drei Stunden Turn- und Sportunterricht an Volks- und Mittelschulen vorzuschreiben.

(sda)



SVSS Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

ASEP Association Suisse Associatione d'educazione Svizzera dell'educazione physique à l'école fisica nella scuola

Kurse für die Lehrerschaft, Sommer 1988, 1. Teil

Nr.	Thema	Datum	Ort	Leitung
29	Gemeinschaftstanz – alte Formen neu gestaltet	11./12. Mai	Riggisberg	A. Salgò
30	Pausenplatzgestaltung und -spiele	1. Juni 18. Juni 20. August 3. September	Sempach Brig Kloten Romont	M. Graber E. Eyer B. Beutler J. Burnier
31	Semaine polysportive et psychotonique pour généralistes, problématique des jeux de balles	4. bis 8. Juli	Colombier	G. Hirschi
32	Formation de chefs de camp et d'excursions en montagne	4. bis 9. Juli	Arolla	J. D. Roy
33	Wir und das Komische (Clown und Mime)	4. bis 9. Juli	Bern	K. und M. Rocchi
34	Kanu im freiwilligen Schulsport Fakultative Ergänzung: – Einführung ins Sportklettern – Fertigkeiten verbessern	18. bis 23. Juli	Grono	R. Caduff

Kurse für dipl. Turnlehrer

52	Polysportiver Wochenkurs für dipl. Turn- und Sportlehrer	4. bis 8. Juli	Olten	H. Roth
----	--	----------------	-------	---------

Anmeldetermin: sechs Wochen vor Kursbeginn an:
Sekretariat SVSS, ETH-Zentrum, 8092 Zürich

OBERSAXEN

mit Ferienbuch!!

Der ideale Sommer- und Winterferienort für Ihr Klassen- und Ferienlager in Graubünden.

Sommer: Besichtigungen von Bergwerk, Mühle, Kapellen, über 150 km Wanderwege, 4 Burgruinen, Sessellift, Alpkäse- reien, Höhenwanderung Sez-Ner-Piz Mundaun, vorbereitete Orientierungswanderungen, Feuerstellen und Kinderspiel- platz, Vita-Parcours, Schlauchbootfahrten, Rheinschlucht usw.

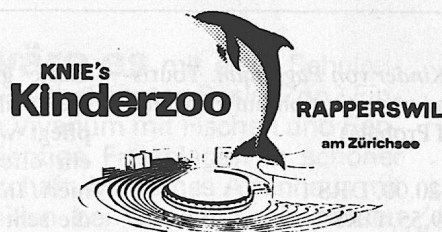
Winter: 3 Sessel- und 5 Skilifte, 30 km Loipen, 25 km Winter- wanderwege, Eisfeld, Schweizer Skischule, Gästekindergar- ten, Schlittelwege, Pauschalwochen.

Neu: Ferienbuch für Lagerleiter und Familien, als Arbeitsbuch über Geographie, Geschichte und Kultur von Graubünden und Obersaxen, Fr. 14.50.

Lagerheim	Telefon	Zi/Plätze	VP/SK
Bianchi A.	086 3 14 54	14/75	SK
Misanenga/Sax	086 3 14 33	5/46	SK
Regan/Valata	01 840 63 91	24/72	VP
Valatatobel	086 2 35 35	12/68	VP/SK
Jugendherberge SJH	01 482 45 61	5/41	SK
Quadra	086 3 13 30	15/52	VP/SK
Wädenswilerhaus	01 784 98 13	10/42	VP
Albin B.	086 3 12 20	7/30	SK
		2/18	

Weitere Auskünfte erteilt:

Verkehrsverein, 7134 Obersaxen, Telefon 086 3 13 56



Besucht das erste Delphinarium der Schweiz

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitrain, Klettergeräte, Schaubrüten
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.-,
Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Touristenlager Weder in Bever, Engadin

Für Ferienlager und Ausflüge.
32 Plätze. Selbstkocherküche.

Auskunft: Frau Korsonsek,
Telefon 082 6 44 28

Engstligenalp Adelboden, 2000 m ü. M.

Zu vermieten Skihaus für Klassenla-
ger, Ferienlager, direkt neben Skiliften
und Langlaufloipe. Absolut schneesi-
cher bis Mai. 32 Plätze. Frei 2. bis 29.
Januar und ab 2. April 1989. Günstige
Preise. Telefon 033 73 33 62

Ferienheim Kneu, Wengen

Unser heimeliges, gut eingerichtetes Heim mit elektrischer
Küche eignet sich auch für Schulverlegungen.

Freie Termine: Mai bis Dezember 1988.

Verwaltung: Hans Abplanalp, Talstrasse 13f, 3122 Kehrsatz
Telefon 031 54 28 62

Wir suchen dringend eine

Skilager-Unterkunft

für die erste Februarwoche 1989 (29. Januar bis 4. Februar)

- 55 Schlafplätze (inkl. Begleiter)
 - grosser Aufenthaltsraum
 - Küche für Selbstkocher
- Schule Rohr, Paul Lüthy (Tel. 064 24 12 79, oder privat 064 24 55 84)

Niederrickenbach – Haldigrat NW

Ideales Ziel für Schulreisen • Luftseilbahn und Sesselbahn •
Panorama-Berghaus (2000 m ü. M.) mit preisgünstiger Ver-
pfelegung • Grosse Sonnenterrasse • Ausgangspunkt für
Wanderungen im Brisengebiet. Verlangen Sie unsere ausführ-
lichen Schulreisevorschläge mit Wanderkarte.

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach,
Telefon 041 65 22 60 / 61 44 62

LEBEN und GLAUBEN

Die Christliche Wochenzeitschrift mit Profil und Tradition:
ökumenisch, aufgeschlossen und informativ

Überzeugen Sie sich selbst!

Gratis erhalten Sie Probenummern beim Verlag mit
untenstehendem

Gutschein für vier Gratis-Probenummern.

SLZ

Name:

Strasse:

PLZ, Wohnort:

Tel.-Nr.

Für unsere Abonnementswerbung suchen
wir noch einen Aussendienst-Mitarbeiter.
Telefonieren Sie uns!
031/94 70 11 (Hr. Nadig)

Auf Postkarte aufkleben oder in
Couvert eingesteckt senden an

**LEBEN und
GLAUBEN**
3177 Laupen BE



Frauenfeld ↔ Kreuzlingen
Tel. 054 / 63 23 65, 8557 LIPPERSWIL
Täglich bei jeder Witterung, ab 9.00 Uhr
DELPHIN, SEELÖWENSHOW
über 20 weitere Attraktionen
zum PAUSCHAL-EINTRITTSPREIS

...und abends in die
UNTERWASSERBAR - DANCING

VS: Sonderklassen für sportlich Begabte auch für Nichtwalliser

Die Walliser Sonderklassen, in denen Schüler und Schülerinnen mit ausgeprägten sportlichen oder allgemein künstlerischen Ambitionen zusammengezogen werden, sollen künftig auch Nichtwallisern offenstehen. Wie Erziehungsdirektor Bernard Comby erklärte, sollen die Klassen ab Herbst 1988 auch Nichtkantonsbürgern und Ausländern zugänglich sein. Solche Sonderklassen bestehen seit 1986 in Martigny und Brig. (sda)

Langschuljahr

Landwirtschaft im Unterricht

Immer weniger Bauern erzeugen die Nahrungsmittel für immer mehr Menschen. Um so wichtiger ist das Gespräch zwischen Konsumenten und Produzenten. Die Landwirtschaft möchte Brücken schlagen. Erfreulicherweise ist sie ein beliebtes Thema im Unterricht, werden hier doch oft abstrakte Inhalte anschaulich und greifbar.

Das Langschuljahr befreit Schüler und Lehrer etwas vom Stoffplan und bringt mehr Zeit für Projektunterricht und Fortbildung.

An den über 40 kantonalen Landwirtschaftsschulen der Schweiz bestehen zahlreiche Möglichkeiten für

- Fortbildungskurse für Lehrer
- Landschulwochen
- Beschäftigungen und Übungen

Die meisten Schulen verfügen über ein Internat und einen Gutsbetrieb. Versuchsflächen und Lehrpfade sind auch für Nichtlandwirte lehrreich.

Wir laden die Lehrer und die Organisatoren von Weiterbildungskursen dazu ein, mit den regionalen Landwirtschaftsschulen Kontakt aufzunehmen.

Auf Anfrage geben wir gerne die Adressliste sämtlicher Schulen in der Schweiz ab.

Landwirtschaftliche Lehrmittelzentrale
3052 Zollikofen, Telefon 031 57 06 68

Gion Caprez/Fritz Fischer/
Franz Stadler/René Weiersmüller

Wald und Luft

Eine kritische Untersuchung über die Zusammenhänge zwischen Waldsterben und Luftverschmutzung.
116 Seiten, 33 Abbildungen, 3 Tabellen, Fr. 24.– (03906-2)

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Veranstaltungen

«Menschen vor Gewalt schützen» – SRK-Bildungswoche für Lehrerinnen und Lehrer

Praktisch alle Staaten bekennen sich zu den Genfer Abkommen, dem humanitären Völkerrecht zum Schutz der Opfer von bewaffneten Auseinandersetzungen. Welche Bedeutung haben diese Staatsverträge? Wie werden sie angewandt? Welche Rolle spielen dabei das Rote Kreuz und andere Organisationen?

Zu diesen Fragen veranstaltet das Schweizerische Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit den nationalen Rotkreuzgesellschaften von Belgien, Frankreich, Deutschland und Österreich eine Bildungswoche für Lehrerinnen und Lehrer. Sie findet statt vom 3. bis 9. Juli 1988 in Freiburg/Schweiz.

Aus den Bereichen «Schutz der Zivilbevölkerung» und «Folter» werden konkrete Fallbeispiele bearbeitet. Ein Ausflug nach Genf gilt den Besuchen beim IKRK und der UNO. Im zweiten Teil der Woche steht dann die Frage im Zentrum, wie Inhalte des humanitären Völkerrechtes innerhalb des Schulunterrichts an Schüler vermittelt werden können.

Unterlagen und Anmeldeformulare für diese Bildungswoche können bezogen werden bei: Schweizerisches Rotes Kreuz, Jugendrotkreuz, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern. Telefon 031 66 71 11.

Transmission et écoute: un défi pour l'éducateur et l'enseignant

Unter diesem Titel lädt die schweizerische Korczak-Vereinigung auf den 14. Mai 1988 nach Genf zu einem Studientag ein, welcher sich als Fortführung des Kolloquiums vom Oktober 1987 versteht, aber für alle Interessenten offen ist. Der Tag beginnt mit einem «Forum der Jungen», welche ihre Sicht des Themas aus ihrem Erfahrungshintergrund heraus schildern werden. Den Hauptvortrag wird Henri Moser halten, Direktor einer Privatschule und Co-Präsident der Arbeitsgruppe «L'enfant, l'adolescent et l'enseignant». Auskünfte und Anmeldung: Secrétariat de l'Association Suisse des Amis du Dr Korczak, Boîte postale 103, 1211 Genève 21, Telefon 022 35 37 88 oder 46 25 97.

Pestalozzi – Fröbel – Montessori

Diesen drei Pädagogenpersönlichkeiten sind die «Les Rencontres Pestalozzi» vom 6. bis 7. Mai 1988 im Château d'Yverdon-les-Bains gewidmet. Im Vordergrund stehen natürlich Fragen der Kleinkindererziehung. Die Tagung wird am Freitagabend eröffnet vom Genfer Professor D. Hameline: Figures de nos héros – ou la confection des «grands pédagogues». Am Samstag folgen dann Beiträge verschiedener Fachleute. Die Tagungsleitung obliegt Prof. Dr. h.c. S. Roller. Anmeldungen vor dem 30. April an: Centre des documentation et recherche Pestalozzi, case postale 138, 1400 Yverdon-les-Bains, Telefon 024 21 15 39.

Alpenflora – Anpassung an erschwerte Lebensbedingungen

Noch bis zum 12. Juni zeigt das Natur-Museum Luzern am Kasernenplatz die Sonderausstellung von Jetti Langhans. Auch wenn diese Ausstellung prächtige Fotoaufnahmen der in Pontresina lebenden Berufsfotografin zeigt, ist es doch keine Fotoausstellung im engeren Sinn. Denn die Ausstellung zeigt und erklärt in Bild und Text (des Sekundarlehrers Ueli Buchli, Pontresina) den heroischen Existenzkampf dieser Pflanzen in unwirtlicher Umgebung: Wie sie extreme Temperaturschwankungen überstehen, Trockenheit, wie sie zum Teil auf kargstem Boden gedeihen, wie sie mit der kurzen Vegetationsperiode in dieser Höhe zurechtkommen. Von besonderer Eindrücklichkeit ist die Tonbildschau, welche den Wechsel der Jahreszeiten im alpinen Pflanzenreich zeigt. Hier hat Jetti Langhans Bilder, Texte und Musik zu einer Harmonie von Bild und Ton zusammengefügt.

Sommer-Universitätskurse in Polen 1988

Im Namen der nationalen polnischen UNESCO-Kommission laden wir schweizerische Lehrer zur Teilnahme an eingangs erwähnten Kursen ein. Diese Kurse behandeln Kultur und Zivilisation Polens (Geschichte, Kunstgeschichte, Literatur, Erziehung, politisches, wirtschaftliches und soziales System usw.). Der deutschsprachige Kurs findet vom 25. Juli bis 14. August in Krakau statt.

Die Vorträge und Seminarien werden jeweils morgens durchgeführt, währenddem nachmittags kulturelle Vorträge und Exkursionen stattfinden. Während der letzten Kurswoche haben die Teilnehmer Gelegenheit, sich an einer fakultativen Exkursion von sieben Tagen durch Polen zu beteiligen (Kosten US-\$ 210.–).

Die Kurskosten und die Aufenthaltsspesen werden von der nationalen polnischen UNESCO-Kommission getragen. Die Reise Schweiz-Polen und zurück ist von den Teilnehmern zu bezahlen. Deren Familienmitglieder dürfen die Teilnehmer gerne begleiten. Ihre Aufenthaltskosten belaufen sich auf US-\$ 490.– pro Person, inklusive Exkursion.

Anmeldeformulare können an nachstehender Adresse bezogen werden. Die Einschreibungen müssen bis zum 20. Mai 1988 eingereicht werden an: Sekretariat der Nationalen schweizerischen UNESCO-Kommission, Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Eigerstrasse 71, 3003 Bern, Telefon 031 61 35 52 und 61 35 40.

Kräuterwanderkurse an der Lenk

Bereits zum dritten Mal finden diesen Sommer vom 15. bis 30. Juli Kräuterwanderkurse an der Lenk statt. Sie ermöglichen einen intensiven Kontakt mit der Natur und machen vertraut mit der faszinierenden Welt der Heilpflanzen. Die Wochenend- und Wochenkurse werden geleitet von Martin Koradi, Autor des Buches «Heilpflanzen-Therapie». Sie eignen sich gut für Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Kenntnisse der einheimischen Pflanzenwelt erweitern oder auffrischen wollen.

Auskunft und Prospekt bei: Verkehrsbüro, 3775 Lenk im Simmental (Berner Oberland), Telefon 030 3 15 95.

Was darf ein Schulhaus kosten?

Inzwischen hat sich der Widerstand gegen den gebotenen Schulhausbau erschöpft. Man kann dem Erziehungsrat berichten, dass die Gutsherrschaft eine günstige Bauplatzofferte gemacht hat. «Der herrschaftl. Gutsverwalter gebe die Erklärung ab, dass er bei der gräfl. Herrschaft einkommen werde, dass das sog. «Rothaus» zur Erstellung des Schulhauses der Gemeinde verehrt werde und zudem die Versicherung, das benötigte Heizholz, solange er hier Verwalter sei, unentgeltlich verabfolgen zu lassen, sofern dies von Seite der Gemeinde als eine Wohlthat anerkannt wird.»

Die Schulvorsteherschaft, hoch erfreut über das Angebot, beruft am 10. Februar 1859 eine Schulgemeindeversammlung ein. Die Bürger sind jedoch von der gräflichen «Wohlthat» weniger angetan. Es kommt zu lebhaften Disputen über den Bauplatz. Für das «Rothaus» stimmen schliesslich 23, für «die Stelle oberhalb des Fahrwegs gegen dem Ronishäusli beim Föhrenhölzli» 29 Bürger.

Bei einer weiteren Versammlung im April hat jemand eine Erleuchtung: Man könnte doch, statt ein neues Schulhaus zu bauen, dem Georg Beerli sein eben erstelltes Wohnhaus im «Sonnenberg» abkaufen, samt Scheune, Stallung und arrondiertem Umgelände. Einige kleinere bauliche Veränderungen würden aus der Liegenschaft sicher ein geeignetes Schulgebäude machen. Der Vorschlag findet begeisterte Anhänger und wird mit 31 gegen 9 Stimmen angenommen.

Der Erziehungsrat weist ihn als unbrauchbar zurück. Die Gemeinde schickt ein Rekurschreiben nach Frauenfeld: «Es ist allerdings richtig, dass am 10. Feb. d. J. die Baute auf der Schwedisrüti beschlossen wurde. Seither wurde aber die erwähnte Gebäulichkeit im Sonnenberg uns zum Ankauf angetragen und die Gemeinde konnte im Hinblick auf die Offerte keinen Augenblick zweifeln, von dem früheren Beschlusse abzugehen. Da die neue Lokalität (der Sonnenberg) zu einem sehr guten Schullokale eingerichtet, der Lehrer mit hinlänglich Pflanzland versehen und die Ausgabe der Gemeinde sehr reducirt werden kann. Indem wir die Hoffnung hegen, dass dem Willen der Gemeinde in solchen Fragen noch Rechnung getragen werde und dass der Entscheid nicht ausschliesslich in die Willkür des Erziehungsrathes gelegt sei, dass vielmehr das Bestreben der Gemeinde, anstatt ein todes Capital in prunkende Schulhäuser zu vergraben, das Gemeindevermögen und den Gemeinwohlstand möglichst zu fördern, höhern Orts Anerkennung finden müsse, wagen

wir es, gegen den Erziehungsrath aufzutreten. Will man unsere oben geäusserten Ansichten verwerfen, so wäre es wahrlich besser, den Gemeinden deutsch und offen zu erklären, dass sie nur zu bezahlen, über die Verwendung des Geldes aber nicht mitzusprechen haben.»

Weiter heisst es noch: «Aber der Erziehungsrath meint sogar in seinem weitläufigen Motiv, durch diese 14 Juchart Land würde der Lehrer von seinem eigentlichen Berufsgeschäft abgehalten. Dieser Grund ist wirklich keiner Widerlegung werth. Es wird doch jedermann begreifen, dass man dem Lehrer nicht den ganzen Complex obligatorisch aufbürden will. Er hätte eben das benötigte Land, und das übrige wird an Dritte verpachtet. Wir haben im Lande soviel rationelle Musterlandwirthschaften, dass wir unsere Schule keineswegs zu einer solchen machen wollen.»

Der Regierungsrat weist auch diesen Rekurs ab. So bleibt nichts anderes übrig, als das Schulhaus auf dem ursprünglich vorgesehenen Platz, der «Schwedisrüti», zu bauen. Die Arbeiten werden zur Konkurrenz ausgeschrieben. Jede Haushaltung soll gemäss ihrer Leistungspflicht Steine brechen und sie klafferweise aufbeigen. Die Baukommission unter der Leitung von Johann Beerli im Freihof hat freie Hand in der Gestaltung des Gebäudes. Das neue Schulhaus ist im Mai 1861 bezugsbereit.

Der Schulhausneubau verursacht dann noch einige Nachwehen der Kosten wegen. Der Baupräsident, Michael Damann, hat offenbar seine Kompetenzen überschritten und mehr Geld ausgegeben, als ursprünglich geplant war. Das Schulhaus kam auf 10 730,99 Franken zu stehen. Und nun verlangt dieser Herr Damann noch einen Nachtragskredit von 27,63 Franken! Die Gemeinde ist empört, und man beschliesst einhellig, diesen Betrag nicht zu bezahlen. Hingegen ist man mit dem Lehrer der Meinung, dass ein fliessender Brunnen vor dem Schulhaus etwas Feines wäre. Eine «Brunnenkommission» soll die Möglichkeiten prüfen.

Erika Engeler-Bürgi

Die Schulgeschichte dieses Thurgauer Dörfchens auf dem Seerücken über dem Untersee ist nicht untypisch für viele andere Schulorte in der Schweiz. Vielleicht werden Leser dazu angeregt, doch einmal (wieder) in der eigenen Schulchronik zu stöbern. Die ganze, reizend illustrierte Dorfgeschichte kann bestellt werden bei: Richard Engeler, Schloss Gündelhart, 8507 Hörhausen. A. S.

LEHRERZEITUNG

erschient alle 14 Tage, 133. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter, 6204 Sempach,
Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau,
Telefon 062 51 50 19
Hermengild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmeningen
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich
(Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16,
3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Andreas Fässler, Stengelmattstrasse 22,
6252 Dagmersellen (Telefon 062 86 15 37)
UR: Kari Schuler, Ruti 398, 6472 Erstfeld
(Telefon 044 5 28 76)
Daniela Huwyler, Dorfstrasse 17, 6467 Schattdorf
(Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31)
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz
(Telefon 043 21 57 73)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen
(Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Veli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs
(Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda
(Telefon 058 61 47 84)
ZG: Anne Ithen, Ibikon, 6343 Rotkreuz
(Telefon 042 64 26 33)
FR: Paul Bleiker, Rebacher, 3211 Ried b. Kerzers
(Telefon 031 95 66 02)
SO: Jörg Meier, Bornweg 4, 4654 Lostorf
(Telefon 062 48 15 62)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil
(Telefon 061 63 76 36)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen
(Telefon 061 47 81 34)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen
(Telefon 053 3 43 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen
(Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Josef Frey, Hörenstrasse 35, 9113 Degersheim
(Telefon 071 54 22 14)
GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr
Martin Pally, Beverstrasse 395, 7430 Thusis
(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61,
5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)
TG: Markus Germann, Schirmisrüti, 8507 Hörhausen
(Telefon 054 63 24 82)

Insertate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Annahmeschluss für Insertate: Freitag, 13 Tage
vor Erscheinen. Insertateil ohne redaktionelle
Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 58.-	Fr. 82.-
halbjährlich	Fr. 34.-	Fr. 48.-
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 79.-	Fr. 103.-
halbjährlich	Fr. 46.-	Fr. 60.-

Einzelhefte Fr. 5.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren:

«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerrkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Gletschergarten Luzern



Naturdenkmal – Museum – Spiegellabyrinth

20 Millionen Jahre Erdgeschichte: Von einem subtropischen Palmenstrand am Meer zu den Gletschern der Eiszeit. Museum: Reliefs, Geologie und «Alt Luzern». Interessante Tonbildschau, Arbeitsblätter für Schulen, Picknickplatz. Das 1872 entdeckte Naturdenkmal ist neu überdeckt und kann bei jedem Wetter besichtigt werden. Sonderausstellung 1988: **Tiere der Eiszeit**. Auskünfte: Gletschergarten, Denkmalstrasse 4, 6006 Luzern, Telefon 041 51 43 40.

NOUVEAU

Pour vos vacances, semaines d'études, semaines hors-cadre, stages, journées de réflexion... rendez-vous à La Theurre.

Au cœur des Franches-Montagnes, à 500 m de la réserve naturelle et de l'Etang de La Gruère.

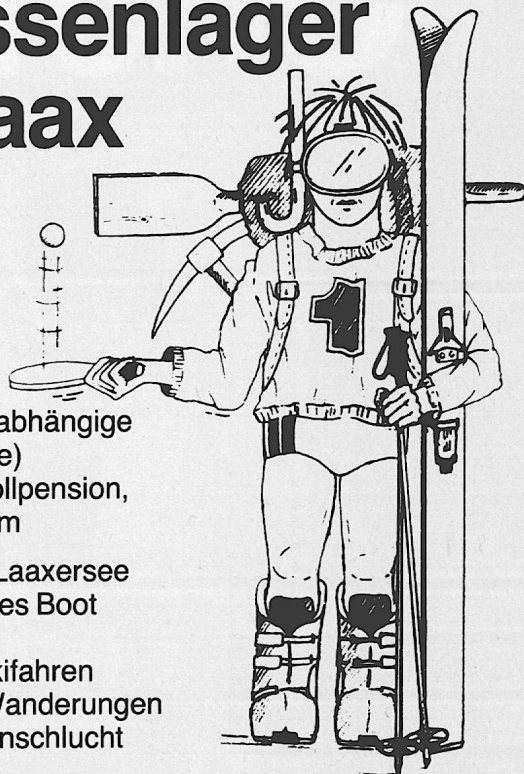
Maison de vacances pour groupes, familles:



- dortoirs pour 26 personnes
- cuisine agencée
- salle à manger
- salle de détente
- terrain de jeux
- piste de ski nordique près de la maison
- arrêt de bus à 30 m
- Centre de Loisirs des Franches-Montagnes à 4 km

Renseignements et réservations:
Ruth Wenger Decroze 039 51 13 07

Sport-Ferien-Klassenlager in Laax



Doppel-klassenlager
(2 klassenunabhängige Theorieräume)
60 Betten, Vollpension, Pingpongraum

- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. M. + V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 3 50 22

Sembrancher VS Chalet der Walliser Pfadfinderinnen

51 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Grosser Parkplatz in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spaziergänge.

Anmeldungen bitte an: Frl. Anne Bochatay
Rue des Neuilles 4, 1920 Martigny, Telefon 026 2 23 76

Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.

Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol, Telefon 084 9 94 44

Zernez/Engadin (Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Telefon 082 8 11 41

Tschier GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

Jetzt buchen für Ihr nächstes Lager!

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN hilft Ihnen dabei. Wir erreichen 320 Häuser in der ganzen Schweiz für Skilager, Schulverlegungen, Sportwochen, Familien- und Seniorenferien usw.

Kostenlos und unverbindlich erhalten Sie über KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Angebote direkt von den Hausbesitzern. «Wer, was, wann, wo, wieviel?»



300 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Süddeutschland, Österreich und Guadelupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr. Helvet'Contacts, CH-1668 Neirivue (029) 8 16 68. Wer, wann, wieviel, was, wo?

Zu verkaufen, evtl. zu vermieten

voralpines Ferienheim

1150 m ü. M.

im Freiburger Oberland, 20 km von Freiburg. 160 Schlafplätze (3 Räume), moderne Grossküche, Spiel- und Turnsaal.

Nähe Skilift mit Beleuchtung. Einzigartiges Wandergebiet. Bergtouren bis 2200 m ü. M. Ideal für Landschulwochen.

Komplett mit Inventar. Sehr günstiger Preis.

Alles weitere und Dokumentation: Max Voegeli sen., 1714 Heitenried.

Macintosh macht Schule



● SCHNYDER

Apple hat seit Beginn seine Computer nach den primären Bedürfnissen des Benutzers konzipiert: Einheitliche, einfach zu bedienende Programme, die sich vielseitig einsetzen lassen. Mit der Erfindung der

Macintosh-Technologie hat Apple in dieser Beziehung einen neuen Standard gesetzt, dem nun nach und nach auch andere Hersteller zu folgen suchen. Die neuartige Benutzeroberfläche ist gleichbleibender Bestandteil aller für den Apple Macintosh

geschriebenen Programme, womit der Zeitaufwand für die Anlernung drastisch gesenkt werden kann. So bleibt bedeutend mehr Zeit für das Ausloten der eigentlichen Programm-Strukturen.

Schüler lernen gern, mit einem Macintosh umzugehen. Und geradezu spielend erfassen sie dabei einige der wichtigsten Techniken und Grundlagen für ihre späteren Berufe. Für Lehrer bringt das wohl auch mal Überstunden... Aber schöne!



Macintosh macht Schule.



Apple Computer

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01/830 50 40